# Mitteldeutschland
# Saarln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 13 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17, Fernruf 27451, Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (Saale), Mittwoch, den 16. Januar 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.


# Antwortet Laval heute dem Führer?

## Dreierausschuß schlägt Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland vor

Die Genfer Sonderberichterstatter des „Journal" und des „Petit Parisien" weisen auf eine Erklärung hin, die der französische Außenminister Laval heute im Völkerbund abgeben werde und die gewissermaßen eine Antwort auf die Erklärungen des Führers und Reichskanzlers darstellen würde.

*

In geheimer Sitzung in Genf sollen gestern die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens, Laval, Eden und Aloisi, die Uebergabe des Saargebiets an Deutschland beschlossen haben. Der Aloisi-Ausschuß arbeitet einen in diesem Sinne lautenden Bericht aus. Die Saartagung des Völkerbundsrates findet heute um 16 Uhr nach dem Eintreffen des Saarkommissars Knox und der Abstimmungskommission in Genf statt. Der Zeitpunkt der Uebergabe der Verwaltung des Saargebiets an Deutschland steht noch nicht fest.

Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro" mitteilt, wird der Dreierausschuß dem Völkerbundsrat heute nachmittag in aller Form die Wiedervereinigung der Saar mit dem Deutschen Reich vorschlagen. Dieser Antrag ist im Bericht des Dreierausschusses enthalten. Dagegen scheint es nunmehr festzustehen, daß die Festsetzung des Zeitpunktes für die Rückkehr der Saar, ebenso wie die Regelung verschiedener anderer, mit der Rückgliederung verbundener Fragen, erst auf einer späteren Völkerbundsratssitzung stattfinden soll. Es besteht kein Zweifel, daß der Völkerbundsrat den Vorschlag seines Dreierausschusses gutheißen wird.

*

Die vier Mitglieder der Abstimmungskommission verließen Saarbrücken gestern abend. Zum Abschied hatten sich u. a. der Präsident der Regierungskommission eingefunden. Im gleichen Zuge wie die Mitglieder der Abstimmungskommission wurden die in 27 Kästen verpackten Stimmzettel nach Genf befördert.

### Stellungnahme Flandins

**Für rasche Rückgabe des Saargebiets.**

Ueber seine Ansicht zum Ergebnis der Saarabstimmung befragt, erklärte Frankreichs Ministerpräsident Flandin u. a.: Der Völkerbund, der in seiner Rolle der Aufrechterhaltung des Friedens und der Organisierung der internationalen Sicherheit soeben einen großen Erfolg davongetragen hat, hat die Aufgabe, das für die Rückkehr des Saargebiets zu Deutschland vorgesehene Verfahren bis zum Ende durchzuführen.

Ich hoffe bestimmt, daß dank der moralischen Autorität Genfs, dank dem Verständnis der deutschen Regierung für ihre Pflicht, dank auch der Vorbereitung, die durch die vor der Abstimmung in Rom geführten Verhandlungen bereits erzielt ist, alle Fragen, die zwischen Frankreich und Deutschland Reibungen hätten hervorrufen können, unter der Aegide des Völkerbundes leichtgeregelt werden. Die Bezahlung der Saargruben ist bereits studiert worden. Ich sehe daher bei der Frage der finanziellen Regelung keine großen Schwierigkeiten voraus. Das heikelste Problem, das einer möglichen Saarabwanderung, geht vor allem den Völkerbund an. Frankreich seinerseits kann seine Grenze Flüchtlingen nicht verschließen, die sich bedroht glauben. Aber es wünscht sehr, daß solche Umstände nicht eintreten.

Die Regelung der Saarfrage wird als wertvoller Versuch in den deutsch-französischen Beziehungen dienen. Ich bin sicher, die übergroße Mehrheit der Franzosen wünscht, daß sich diese Beziehungen allmählich bessern, um eines Tages zu einer Zusammenarbeit am europäischen Frieden zu führen.

Wenn wir unsererseits so handeln, daß die Liquidierung des besonderen Saar-Regimes in kürzester Frist vorgenommen wird, dann haben wir das Recht, von der deutschen Regierung einen gleichen guten Willen und eine gewissenhafte Achtung des Völkerrechtes zu erwarten, das die Grundlage der vertrauensvollen Zusammenarbeit unter den Völkern bildet.

### Londonreise Lavals 31. Januar

**Verschiebung wegen dringlicher Dienstgeschäfte.**

Wie in London halbamtlich verlautet, verlautet, werden der französische Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval am 31. Januar in London eintreffen. Die Besprechungen mit den englischen Staatsmännern werden am 1. und 2. Februar stattfinden. Die Verschiebung der Reise soll auf unaufschiebbare Geschäfte der Minister in Paris zurückzuführen sein.

### Gauleiter Staatsrat Jordan

**an den Führer und Gauleiter Bürckel.**

Gauleiter Staatsrat Jordan hat, wie die Pressestelle des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. mitteilt, Telegramme an den Führer und an Gauleiter Bürckel gesandt. Das Telegramm Gauleiter Jordans an den Führer hat folgenden Wortlaut:

**„Mein Führer! Alle Volksgenossen des Gaues Halle-Merseburg feiern begeistert unter der Führung der Partei in Riesenkundgebungen den überwältigenden Sieg der deutschen Saar, der die Erfolge der Jahre I und II des Adolf-Hitler-Deutschlands in friedlichem Kampfe krönt. Wir gedenken dabei in Treue und Dankbarkeit des Führers der Nation. Das Flaggenmeer in den Städten und Dörfern des Gaues, die freudige Erregung aller gibt dem heißen Dank lebendigen Ausdruck, den der Gau vom Harz bis zur Lausitz Ihnen, mein Führer, als dem Führer der Deutschen zu Freiheit und Brot, und dem Ihnen so treuen Volk an der Saar zeigt. Die Treue wird auf ewig das Fundament bleiben, auf dem wir unter Ihrer Führung mitbauen helfen wollen an einem starken lebendigen Reich der nationalen Ehre und der sozialen Gerechtigkeit. Es lebe das Reich, es lebe sein Führer, es lebe die Zukunft der deutschen Nation!"**

Das Telegramm an Gauleiter Bürckel lautet: „Des Reiches Mittelgau, der deutschen Arbeit pulsierende Herzkammer Halle-Merseburg, grüßt die deutschen Arbeitsbrüder in der Westmark des Reiches, der deutschen Saar, die sich furchtlos und treu die Freiheit erstritten. Der Gau Halle-Merseburg beglückwünscht die Heimgekehrten und Gauleiter Bürckel, der sie als Beauftragter des Führers für die Sache der deutschen Saar so unbeugsam und klug zum Siege führte. Der Braunkohlengau, des Reiches Mitte, und das Steinkohlenbecken der Saar wollen in Zukunft wetteifern in der Treue zum Führer."

# Rückgliederung schnell möglich

## Interview mit Dr. Frick / Großzügiger Arbeitsbeschaffungsplan

Nach Bekanntgabe des Resultats der Saarabstimmung gewährte der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, dem Chefkorrespondenten der Associated Preß of America, Louis P. Lochner, eine Unterredung, in der er eine Reihe an ihn gestellter Fragen beantwortete. Die Rückgliederung des Saargebietes könne die Reichsregierung in kürzester Frist bewerkstelligen. Die vorgesehene Mindestfrist von einem Monat werde genügen. Seitens der Deutschen Front sei alle Vorsorge getroffen worden, um Zwischenfälle nach der Wahl so gut wie unmöglich zu machen. Ueberdies sei jegliche Betätigung der SA., SS. und anderer Gliederungen der NSDAP. in einem Umkreis von 40 Kilometer strengstens verboten.

Die deutsche Reichsregierung, so beantwortete der Minister eine weitere Frage, sei der Auffassung, daß sich Frankreich durchaus loyal verhalten und der Rückgliederung des Saargebietes keinerlei Schwierigkeiten machen werde. Die in dem Abkommen von Rom festgelegte Zahlungsform zum Rückkauf der Gruben macht dem Deutschen Reich deviesenmäßig keine Schwierigkeiten. Nach dem Hinweis, daß niemand im Saargebiet Verfolgungen oder Schlechterstellung wegen seiner Haltung im Abstimmungskampf zu gewärtigen habe, erklärte der Minister, die Reichsregierung werde einen großzügigen Arbeitsbeschaffungsplan sofort nach der Rückgliederung des Saargebietes durchführen.

Die Deutsche Front, so beantwortete Minister Frick eine weitere Frage, werde nicht als Ganzes in die NSDAP. übernommen werden. Jeder Saardeutsche werde für seine Person in die NSDAP. oder ihre Gliederungen eintreten und sein Eintrittsgesuch frei und ungezwungen abgeben können. Abschließend erklärte der Minister, das Saargebiet werde zunächst ein geschlossener Verwaltungsbezirk bleiben und im Zuge der Reichsreform einem der neuen Reichsgaue eingegliedert werden.

Durch sie erfuhr die Welt den großen deutschen Sieg an der Saar. Links Präsident Rodhe; rechts Saarbevollmächtigter Bürckel.

# Notizen zum Tage

**Bitterkeiten aus Wien.** Während das reichsdeutsche Volk vor dankbarer Erregung über den Saarentscheid in Kirchen und auf Versammlungsplätze strömte und sich mit fast körperlich spürbarer Beglückung als jene große völkische Gemeinschaft erneut erlebte, die berufen ist, Träger neuer europäischer Werte zu werden, und während dieser deutsche Jubel auch in den deutschen Volkssaum jenseits der Reichsgrenzen ausstrahlte und beispielweise einen Führer des Südtiroler Deutschtums zu einem Glückwunschtelegramm veranlaßte, hat man in Wien eine Dankeskundgebung von Studenten der deutschen Ostmark auseinandergetrieben. Wie der Draht meldet, sammelte sich gestern an der Wiener Universität deutschbegeisterte akademische Jugend. Die Hochschulbehörden hatten schon am Abend vorher davon Wind bekommen und „zur Ruhe gemahnt". Aber das großdeutsche Bewußtsein, das schon immer seine Heimat an den Hochschulen der österreichischen Ostmark gehabt hat, wollte nichts wissen von einer gouvernementalen „Ruhe und Ordnung" in einem Augenblick, da der reichsdeutsche Dankesjubel alle meßbaren Grenzen überschritt. Polizei mit dem Gummiknüppel griff ein. Oesterreichische Schutzkorpsmänner wurden eingesetzt. Man trieb eine Jugend auseinander, die doch nichts anderes tat als einem inneren Müssen Ausdruck zu verleihen, deren beste Gefühle gewaltsam durchbrachen, als das große Reich eine seltene Feierstunde beging.

Daß es soweit gekommen ist, daß der österreichische Staat gegen die eigene Jugend mit den Waffen in der Hand in einer Stunde der Nation vorging, gehört zum Bittersten des gestrigen Tages. Dabei kann man annehmen, daß auch die österreichische Regierung sich der gesamtdeutschen Bedeutung der Vorgänge an der Saar durchaus bewußt gewesen ist. Aber weil Deutsches Reich und Nationalsozialismus, wie an der Saar erneut bewiesen ist, eine nicht mehr lösbare Einheit darstellen, sah Oesterreichs Regierung in der Kundgebung der Wiener Studenten nicht den Ausdruck der gemeindeutschen Sache, sondern einen Angriff auf die eigene Staatsform und Staatsorientierung. Es wird sicherlich ausländische Mächte genug gegeben haben, deren Vertreter aus Anlaß der gestrigen Wiener Vorgänge vergnügt geschmunzelt haben. Auch ist nicht bekannt geworden, ob die österreichische Regierung irgendeine Glückwunschadresse nach Berlin gerichtet hat. Vielmehr herrscht, mit Ausnahme weniger freibleibender Aeußerungen des Bundeskanzlers Schuschnigg, eisiges Schweigen zwischen den beiden Bruderstaaten. Die einzige Stimme aus der Tiefe der völkischen Gesamtheit blieb den Wiener Studenten vorbehalten. Wen schmerzte das offizielle Wien vom 15. Januar nicht zutiefst in solcher Stunde? Dr. O.

*

**Sind die Bezüge zu hoch?** „Der Ruhrarbeiter", amtliches Organ der NSBO der Deutschen Arbeitsfront, beschäftigt sich in einem vielbeachteten Aufsatz mit der Frage, ob in der Industrie die Vorstände und Aufsichtsräte der Aktiengesellschaften zu hohe Bezüge erhalten. Zu diesem Zwecke wurden aus den Geschäftsberichten von 710 Aktiengesellschaften aller Größen die kapitalmäßig fast 30 Prozent aller deutscher Aktienunternehmungen ausmachen, die an die Vorstände und Aufsichtsräte gezahlten Bezüge zusammengestellt und ausgewertet. Das Ergebnis ist so interessant, daß einige Zahlen wiedergegeben zu werden verdienen.

Von dem für 1933 ausgewiesenen Aktienkapital betrugen die Bezüge für Vorstände und Aufsichtsräte rund 1 Prozent. Im Gesamtdurchschnitt kostete jeder Gesellschaft die Verwaltung 156 000 Mark im Jahre 1932 gegenüber 132 000 Mark im Jahre 1933. Daraus ergibt sich ein Rückgang der Bezüge um mehr als 15 Prozent. Auf das einzelne Verwaltungsmitglied entfielen durchschnittlich im Jahre 1932 13 000 Mark, im Jahre 1933 durchschnittlich 12 000 Mark. Am höchsten liegen die Durchschnitte in beiden Jahren bei den Chemiegesellschaften mit 22- bzw. 23 000 Mark, bei der Elektrotechnik mit 22- bzw. 21 000 Mark, am tiefsten die Verkehrsgesellschaften mit 7000 Mark, Gas- und Elektrizitätsgesellschaften mit 8000 Mark, Eisen- und Metallwaren und die Gruppe Keramik und Glas mit je 9000 Mark. Fast alle Branchen zeigen einen Abstieg der Verwaltungskosten von 1932 auf 1933.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0001

**Für die Vorstände der Gesellschaften ergeben sich durchschnittlich Gehälter von 9000 Mark im Jahre 1933 als Minimum, bis zu 86 000 (bzw. 97 000 Mark im Jahre 1932) als Maximum. Die Hunderttausendgrenze wurde nur in ganz seltenen Fällen überschritten. Dagegen wurden den Aufsichtsräten oft nur die Auslagen zurückerstattet. Die Höchstbezüge liegen hier pro Kopf bei 6000 Mark, und sie fallen bis auf 647 Mark im Jahr.**

Das amtliche Organ der NSBO. fährt dann wörtlich fort: „Die ungeheuere Arbeit und Verantwortung, die mit diesen Führerstellen verbunden ist, das große Wissen, das dabei vorausgesetzt wird, rechtfertigen eine höhere Entlohnung. Die Tatsache, daß oft die Kosten der Verwaltung einen wesentlichen Prozentsatz des Aktienkapitals ausmachen, ist **kein Beweis für „zu hohe Gehälter". Der hohe Prozentsatz, ein Teil der hohen Verwaltungsbezüge am Aktienkapital kleinerer Gesellschaften, ist nicht in zu hohen Einzelbezügen begründet. Mit steigendem Aktienkapital erhöhen sich die auf etwa einzelne Verwaltungsmitglieder entfallenden Bezüge und vermindert sich der prozentuale Anteil der Bezüge am Aktienkapital. Das bedeutet zweierlei: 1. die mit größerem Aktienkapital arbeitenden Gesellschaften zahlen ihren Leitern pro Kopf auch wesentlich höhere Gehälter, 2. die dem Kapital nach kleinen Gesellschaften zahlen durchaus keine zu hohen Gehälter an ihre Verwaltungsmitglieder. Im Ergebnis kann festgestellt werden, daß ein allgemeiner Vorwurf zu hoher Gehälter in der Industrie unberechtigt ist."**

# Ein anerkannter Sieg

## Echo der Weltpresse zur Saarabstimmung / Ueberraschung und Zustimmung

Das Ergebnis der Saar-Abstimmung findet in der ganzen Welt stärksten Nachhall. Das Ueberwältigende des deutschen Sieges wird gebührend gewürdigt. In Paris, wo man einen deutschen Erfolg von solchem Ausmaß nicht erwartet hatte, macht sich in der Presse Verlegenheit breit. Viele Hoffnungen und Wünsche, die gewisse Kreise hatten, sind zusammengebrochen. „Paris Soir" stellt fest, man gewinne nichts, wolle man das Abstimmungsergebnis mit Terrorhandlungen erklären. Es könne von keinem anderen Druck die Rede sein, als von der ungeheuren, unwiderstehlichen Anziehungskraft Deutschlands. Der Außenpolitiker der „Information" erwartet, daß die Friedensaussichten besser würden. Es sei eine Utopie gewesen zu glauben, das Saargebiet würde sich undeutsch verhalten. Bemerkenswert sei, und Laval habe dies Dienstagvormittag bei dem Empfang französischer Pressevertreter in Genf selbst festgestellt, daß das Abstimmungsergebnis im Saargebiet der günstigen Abstimmung im Reich für den Führer entspreche. Frankreich und Deutschland könnten, wenn man jetzt die unfruchtbaren Abrüstungsverhandlungen nicht vorzeitig in Genf wiederaufnehme und das Abrüstungsproblem praktisch in Angriff nehmen würde, Europa für eine ziemlich lange Zeit den Frieden bringen.

### London und New-York

Auch die englischen Blätter stellen einen überwältigenden Sieg Deutschlands fest. „Daily Mail" nennt das Abstimmungsergebnis einen der eindruckvollsten Vorgänge der neuen Zeit. Die Saarfrage sei ein für allemal geregelt: Daily Mail fährt fort: Der Sieg des Herrn Hitler ist außerordentlich. Der Wert einer Nation erweist sich darin, wie sie auf einen großen Aufruf antwortet. Dieser große Aufruf ist von Herrn Hitler ausgegangen, und die Antwort der Saarländer war prachtvoll. „Morning Post" kann sich die törichte Bemerkung nicht versagen, daß der Jubel über eine „bloße Mehrheit von 90 v. H." (!) auffallend sei. Die Neuyorker Zeitungen erkennen gleichfalls das Ueberwältigende des deutschen Sieges an und buchen ihn gleichzeitig als Sieg Hitlers. Kennzeichnend dafür, wie stark umgelernt werden mußte, ist ein Leitartikel der Neuyork Times, der nach wochenlanger gegenteiliger Stimmungsmache unterstreichen muß, daß die Saar ungeteilt an Deutschland zurückzugeben wäre.

### Wien darf nicht mitfeiern

Die gesamte österreichische Abendpresse steht völlig im Zeichen der Saarabstimmung. In den Kommentaren kommt durchweg zum Ausdruck, daß das Deutschtum einen großen Sieg errungen hat. Bemerkenswert ist, daß den Wiener Zeitungen die Ausgabe von Extrablättern mit dem Ergebnis der Saarabstimmung verboten worden war. Um die Mittagsstunde sammelten sich um die Universität und auf dem Hohen Markt in der Innenstadt große Gruppen von Fußgängern an, die in die Rufe ausbrachen „Heil die deutsche Saar!" Als die Zahl der Demonstranten auf dem Hohen Markt immer größer wurde — es hatten sich inzwischen etwa 2000 Personen eingefunden — griff die Polizei, die auf Ueberfallwagen gekommen war, mit dem Gummiknüppel ein. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Ebenso wurden Menschenansammlungen vor der Universität zerstreut und die Straßen, die in die Innenstadt führen, von feldmarschmäßig ausgerüsteten Kompanien des Freiwilligen Schutzkorps besetzt. Vor der Votivkirche fuhren viele Ueberfallwagen der Polizei auf, um Demonstrationsversuche der Studenten, die sich auf diesen Platz zurückgezogen haben, zu verhindern.

„Der glücklichste Tag Europas" — so bezeichnet das schwedische Blatt „Nya Dagligt Allehanda" den Tag der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses. Ueberraschend löste das Ergebnis in Dänemark aus, wo verschiedene der Blätter zu einer Umstellung gezwungen worden waren und angesichts der sprechenden Zahlen den „Sieg des Hitlerregimes" anerkennen müssen. Die außenpolitische Bedeutung des Saarentscheids wird vor allem in den italienischen Blättern gewürdigt. Bulgarien, Südslawien und Ungarn verzeichnen mit aufrichtiger Freude den Sieg Deutschlands an der Saar. Der „Pester Lloyd" überschreibt seinen Bricht mit: „Hitler bekennt sich zum Frieden mit Frankreich." Ueberraschung hat der deutsche Sieg auch in Prag hervorgerufen. Das ist begreiflich, da die tschechische Presse mit wenigen rühmlichen Ausnahmen alle ihre Informationen über die Lage an der Saar aus der deutschfeindlichen Marxisten- und Emigrantenpresse schöpfte. Bei den Auslandsdeutschen herrscht, wie in Deutschland einlaufende Telegramme und Berichte von den Feiern aus Anlaß des Saarsieges melden, heller Jubel.

### Die „Potsdam" läuft vom Stapel

Heute wird das neue deutsche Großschiff „Potsdam", das für den Ostasiendienst der Hamburg-Amerika-Linie gebaut wird, auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg vom Stapel gehen. Nach dem Stapellauf folgt am Ausrüstungskai der Werft die zweite Periode des Baues, der Einbau der Maschinen, Masten und Schornsteine und die Herrichtung der inneren Räume.

# Stolze Feier an der Saar

## Saarbrücken ein Fahnen- und Lichtermeer / Begeisterung überall

Wer Dienstagabend durch Saarbrücken, durch die vollkommen licht- und fahnenübersäten Straßen der Saarstädte geht, der begreift einfach nicht, daß hier noch vor Tagen ein erbitterter politischer Kampf tobte. An diesem Abend ist daran nichts zu merken. Der allgemeine Volksjubel ist so mitreißend, daß sich niemand seiner magischen Wirkung entziehen kann. Mitten in dem Menschenstrom Arm in Arm mit den Saarländern englische, schwedische, holländische Augen, teils mit großen verwunderten Augen, für die dieser Tag ein so neuartiges Erlebnis ist, daß sie zu begeisterten Anhängern und Propagandisten des neuen Deutschlands wurden. Ein englischer Journalist brachte das mit Witz zum Ausdruck, als er erklärte, daß die ganzen fremden Truppen in wenigen Wochen in die SA. eintreten würden, wenn sie bis dahin nicht abtransportiert seien.

Zu den weißen Lichterketten sind grüne, rote und blaue getreten. Millionen Kerzen flackern. Das Saarland feiert ein Licht- und Fahnenfest von unerhörtem Ausmaß. Liebe zur Heimat beherrscht den Tag und den Abend. Nicht der leiseste Zusammenstoß, nicht ein Schlag und ein böses Wort hat diese Feier getrübt. Die Polizei ist vollkommen von den Straßen zurückgezogen. Dumpfe Trommelwirbel dröhnen, die Fanfaren der Jungvolkkapellen gellen, Trommeln und Pfeifen hört man dann schmettern, Marschmusik erklingt; die alten Sturmfahnen der SA. werden im Zug mitgetragen und die Ortsgruppenfahnen der NSDAP., und alle Straßen sind erfüllt von Liedern.

**Immer wieder hört man Hoch-Rufe auf den Führer und auf Deutschland. Immer wieder erklingt das „Deutschland erwache!" und dazwischen ab und zu die Frage: „Nirao, wo ist der status quo?" Und die Antwort: „Ni—ra—rutsch, der status quo ist futsch!"**

Die Kirchen und Türme Saarbrückens tragen Lichterschmuck bis zu den Turmspitzen, und das Rathaus gleicht einem Märchenschloß aus 1001 Nacht. Es ist in gleißende Glut getaucht. Draußen auf dem Platz eine unübersehbare Menge; an die vierzig- bis fünfzigtausend Menschen stauen sich hier, und am Platz vorbei fluten immer aufs neue die Feuerströme der Fackelzüge. Auf dem Balkon sieht man den ehemaligen Vizekanzler von Papen, der zur Abstimmung im Saargebiet weilt, und Oberbürgermeister Neikes. Und aus dem Gefühl der Stunde heraus hält der Gesandte von Papen eine kurze Ansprache an das Volk, die ausklingt in die Worte: „Es lebe die Saar, es lebe das deutsche Volk, es lebe der Führer, es lebe das Reich." Bis in die tiefe Nacht dauert diese Volksfeier.

*

Am Abstimmungs-Sonntag hat um Mitternacht in Saarbrücken eine Kundgebung begonnen, wie sie bisher wohl nirgends stattgefunden hat. In feierlicher Weise sollen die schwarzen Sturmfahnen der Kriegsopferversorgung des Saargebietes durch die deutschen Kriegsopfer nach Berlin getragen werden, um damit die bisher selbständige Organisation der deutschen Kriegsopfer im Saargebiet in die große nationalsozialistische Kriegsopferversorgung (NSKOV) einzugliedern. Die Ueberführung der Fahnen erfolgt von Saarbrücken aus bis zur Grenze durch Mitglieder der DKOV-Saar. Von der Grenze ab werden die Fahnen von Ortsgruppe zu Ortsgruppe der NSKOV in ununterbrochenem Marsch bis nach Berlin getragen.

## Die Feier der Reichshauptstadt

**Riesenkundgebung wie am 30. Januar 1933.**

Der 15. Januar in Berlin war eine einzige Feierstunde. Die Reichshauptstadt nahm die Siegesbotschaft in aller Würde auf. In einer knappen Viertelstunde war das steinerne Meer in frohe Festesfahnen getaucht, wie hergezaubert wanden sich Girlanden an den Häuserfronten entlang. In den Mittagsstunden schwangen die Glocken die Kunde über die Stadt. Zahlreiche Betriebe schlossen, um ihren Angestellten und Arbeitern die Möglichkeit zur Teilnahme an der großen Kundgebung vor dem Reichstage möglich zu machen, die der Höhepunkt dieses unvergeßlichen Tages werden sollte. Auf den obersten Stufen vor dem Hauptportal des Reichstages waren die Standarten und Fahnen der Berliner SA., SS. und PO. aufgebaut. SS. säumte die Auffahrtstreppe, Feldjäger hielten die Ehrenwache am Fuße der Freitreppe, während vor dem Denkmal des großen Kanzlers Bismarck die Ehrenkompagnie der Reichswehr aufmarschiert war. Auf ein Raketenzeichen leuchteten Zehntausende von Fackeln auf.

Dann erschien, stürmisch begrüßt, Dr. Goebbels, der in einer Ansprache u. a. ausführte: Die Feinde unseres Volkes hatten geglaubt, daß die Saar die Klippe sei, an der das Staatsschiff des Nationalsozialismus nun endgültig scheitern werde. Wie glänzend aber haben unsere Brüder und Schwestern an der Saar dieses Truggespinst zerrissen! Jetzt, nachdem die letzte territoriale Frage, die Deutschland mit Frankreich auszumachen hatte, ihrer endgültigen Lösung nahesteht, ist es möglich, die Stimme des Friedens in Europa laut und wirkungsvoll zum Erklingen zu bringen. Wir bekennen es noch einmal laut und vernehmlich vor aller Welt: dieses Volk will seine Aufgaben im Innern lösen und es bedarf dazu eines Friedens der Ehre.

Die Rede Dr. Goebbels wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Dann: Marschmusik des Fackelzuges. Seit dem 30. Januar 1933, da die braunen Kolonnen durch das Brandenburger Tor marschierten, erlebte Berlins repräsentativste Straße Unter den Linden nicht solche Menschenmassen wie am Abend des 15. Januar 1935, des Tages der Saarbefreiung.

## Blomberg an den Führer

**Glückwünsche für Gauleiter Bürckel.**

**Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Deutsche Wehrmacht grüßt das heimkehrende Saarland und beglückwünscht deutsches Volk und seinen Führer aus treuem Herzen. v. Blomberg."**

*

Der Bundesführer des NS. Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) hat Gauleiter Bürckel, telegraphisch zu dem überwältigenden Sieg an der Saar beglückwünscht. Auch Reichsaußenminister v. Neurath richtete an Gauleiter Bürckel ein herzliches Telegramm, ebenso der Reichsverband deutscher Offiziere. Der Reichswalter des Reichsbundes Deutscher Beamten, Hermann Neef, wandte sich mit einem Danktelegramm an die Saarbeamten, der Kyffhäuserbundesführer grüßte seine 35 000 heimgekehrten Kameraden von der Saar.

# Zauber der Straße

**Von Alexander Pauly.**

Fernweh ist schlimmer als Heimweh, ist eine Sehnsucht, die keine Erfüllung kennt. Weil es nirgends ein Ende gibt, weil immer neue, unbekannte Fernen bleiben. Die Straßen sind schuld daran, die endlosen Straßen draußen im Land. Die dich nicht loslassen, wenn du ihnen einmal verfallen bist, wenn du nur einmal ihrem Zauber unterlagst.

Du kannst dich von ihnen reißen, kannst untertauchen in den Schluchten der Stadt, kannst dich in Büchern vergraben oder an den Schraubstock klammern. Die Straßen lassen dich nicht los. Du siehst ein Wegschild irgendwo, siehst eine Truppe auf dem Marsch oder auch nur zwei Menschen auf einem Motorrad. Dann haben die Straßen dich wieder gepackt. Du kannst nicht los von ihnen, ehe du das Ende gefunden hast. Aber das Ende findest du nie. Nach Berlin steht da irgendwo auf einem Schild und dann: nach Königsberg. Ist dort das Ende? Steht dort nicht Kaunas oder Moskau oder Leningrad?

Ich habe manchmal nachgedacht, warum ich ihnen so verfallen bin, wann sie den Zauber über mich geworfen haben. Und jedesmal entsteht vor mir dasselbe Bild. Ein Zug von grauen Männern zieht durch das Land und ich bin mitten unter ihnen. Ich bin der Jüngste, bin kaum sechzehn alt. — Wir suchten den Krieg, den die anderen verraten hatten, und doch war mir, als ob wir schon Jahrhunderte marschierten, als ob wir noch Jahrtausende marschieren mußten, als dürfe es niemals aufhören, daß ich mit den anderen vor mir meinen Fuß zur Erde setzte, als dürfe dieser Weg niemals zu Ende sein — der Rausch der Straße und der Ferne hatte mich erfaßt.

Es gab viel Sport in der Zeit danach, gab Rudern und Schwimmen und Laufen auf der Bahn. Aber wenn es am schönsten war, wenn alle jubelten über ihre Kraft, dann schlich ich mich heimlich fort. Saß irgendwo an einer von den staubig weißen Straßen und starrte den Automobilen nach. Wer das könnte, wer so einen Wagen hätte, der müßte dahin kommen, wo — ja, wo alles zu Ende ist, wo keine Sehnsucht ist und keine Traurigkeit und wo es keine Straßen gibt, die qualvoll locken.

Ich habe Papier verkauft und altes Eisen, ich handelte mit Armeepistolen und mit schweizer Franken. Ich wußte auf den Pfennig, wie die Börse stand. Es war die seltsame tolle Zeit, als das Geld in wenigen Stunden zu nichts zerrann, als die Scheine immer größere Zahlen trugen und doch immer weniger galten. Aber eines Tages hatte ich ein Rad. Für einen Sack voll Papier und ein Stück altes Eisen, für zwei schweizer Franken und ein Guldenstück.

Ich fuhr ohne Essen und ohne Geld. Es gab ja Kirschen auf den Bäumen und gab Menschen, die ein Stückchen Brot aus dem Beutel zogen, wenn sie merkten, daß man weniger hatte als sie. Auf der Landstraße ist noch niemand an Hunger gestorben. Man findet seltsame Kameraden dort: die Menschen, die sich ihr ganz verschrieben haben. Ich fand einen oben an der Nordsee, der zeigte mir ein zerknittertes Kartenblatt. Nach dem Allgäu wollte er. Er hatte nicht Verwandte oder Bekannte im Allgäu, hatte dort so wenig Heimat wie oben am Meer. Er konnte mir nicht sagen, warum er gerade dahin wollte. Vielleicht, weil es am weitesten war bis dorthin, vielleicht, weil irgend jemand ihm davon gesprochen hatte. „Und dann?" fragte ich. „Und dann?" Das wußte er noch nicht und fragte mich nach Italien und der Türkei.

Ich traf einen anderen, der zog ein Kalenderblatt aus dem Sack. Da war zu sehen, wie man unsere Grenzen zerrissen hatte mit dem Frieden. Wieviel Kanonen und Soldaten die anderen hatten und wie wenige mir. Mit kleinen bunten Figuren, damit es auch jeder verstand. Wenn einer ihm Geld oder Brot gegeben hatte, wenn ein Lastwagen ihn ein Stückchen weit mitgenommen hatte, dann zog er das Kalenderblatt heraus und fing an, zu erklären. Das war sein Dankeschön.

An der Nordsee oben sind die Straßen ziegelrot, in Thüringen sind sie schwarz, wie Teer. Es gibt Länder, da baut man sie aus Holz und Gegenden, da sind sie aus Stahl. Die Straßen aus Marmor haben die Römer gebaut. Da haben die Wagen tiefe Furchen eingegraben, aber sie liegen noch fest, wie damals, als die Legionen in das Zehntland zogen. Die Straßen, die Napoleon erbauen ließ, sind ohne Schatten. Er ließ an ihren Rändern Pappeln pflanzen, nur die waren stolz und groß wie er.

Und doch ist eines allen Straßen gleich: daß keine von ihnen ein Ende hat. Auch wo der Schlagbaum darüber liegt und man mit fremden Zöllnern gute Worte machen muß. Auch da ist das Ende nicht. Kommst du nach Böhmen, so wird sie ein zerwühlter und zerfurchter Streifen Erde. Kommst du nach Litauen, dann wird sie ein Morast. Aber auch dort geht sie weiter, unerbittlich und unendlich.

Hast du schon nachts im dröhnenden Lastzug gesessen? Neben dir im Dunkel die glimmende Zigarette des Fahrers, vor dir der flackernde grelle Schein. Bist du so Stunden um Stunden gefahren? — Sichtbare Wirklichkeit ist nur der Kegel, den die Lichter in das Dunkel schneiden, die andere Welt ist Finsternis, sie existiert nicht mehr. Zu beiden Seiten wild zerrissene schwarze Schatten — Bäume waren das am Tag. Ein Dorf — da tauchen schlafende Häuser ins Licht, da flüchtet ein erschreckter Kater über den Weg. Dann wieder Einsamkeit, nichts als die Straße und der dröhnende Motor. Auch wer der Straße nicht verfallen ist, kann sie in solchen Stunden kennen lernen.

Wer dem Zauber der Straßen erlegen ist, wird niemals reich. Er hat kein Auto, das ihn auf weichen Polstern in die Weite trägt. Er hat kein Motorrad, das ihm die Kilometer fressen hilft. Nur klug wird er, denn er weiß, daß die Straße ihn mehr quält als beglückt und auch dies, daß es ein Ende dieser Sehnsucht nicht geben kann. Aber er wird gleichermaßen ein Tor; denn er kann nicht von der Straße lassen, auch wenn sie seine Sehnsucht nie erfüllen wird.

**Jochum, Schuricht und Abendroth dirigieren die Berliner Philharmoniker.** Der Zyklus, der ursprünglich unter Leitung von Furtwängler vorgesehenen Konzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters wird, wie wir hören, zunächst mit den Dirigenten Eugen Jochum, Karl Schuricht und Hermann Abendroth fortgesetzt werden. Jochum wurde zugleich eingeladen, die Gastkonzerte des Orchesters in Breslau und Magdeburg am 15. und 16. Januar sowie in Hamburg am 18. des Monats zu leiten. Daneben werden die angekündigten Konzertzyklen von Kleiber und Schuricht programmgemäß weitergeführt.

**Die England-Konzerte der Philharmoniker abgesagt.** Das Berliner Philharmonische Orchester hat seine geplante England-Konzertreise abgesagt, da sich in England nach der Absage von Sir Thomas Beechum niemand gefunden hat, der anstelle Furtwänglers die Leitung übernahm.

**Willem Mengelberg als Universitätsdozent.** Der Dirigent des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters Willem Mengelberg ist zum Professor der Musikwissenschaft an der Universität Utrecht ernannt worden. Kürzlich hat er nun seine Antrittsvorlesung gehalten, in der er das Thema behandelte: „Die Aufgabe und das Studium der reproduktiven Tonkunst."

**Rücktritt des Kieler Universitätsrektors.** Prof. Dr. Lothar Wolf, der bisherige Rektor der Universität Kiel, wurde seinem Wunsche entsprechend von seinem Amte entbunden; mit der kommissarischen Führung des Rektorats wurde auf Vorschlag von Rektor und Senat der bisherige Prorektor Prof. Dr. Dahm betraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0002

## Herausforderung Heimburgers

**Putsch-Polizisten wieder eingestellt.**

**Der Chef der saarländischen Polizei, Major Hennessy, hat Montagabend bei der Durchführung einer Aktion unter der Polizeibereitschaft in der Ulanenkaserne in Saarbrücken die Hauptprädelsführer einer erwiesenen Meuterei, die Emigrantenkommissare Grumbach, Gericke und Christ entlassen und verhaftet. Unter Mißbrauch seiner politischen Machtbefugnisse hat der französische Direktor des Innern, Heimburger, die Betreffenden nicht nur aus der Haft entlassen, sondern sie darüber hinaus wieder in ihre Posten eingesetzt. Dieses unglaubliche Verhalten Heimburgers muß gerade am Siegestage der deutschen Sache an der Saar ganz besonders befremdend berühren.**

Herr Heimburger hat in der saarländischen Polizei und Bevölkerung noch durch eine andere „Heldentat" starke Erregung hervorgerufen, indem er aus dem „Wartburg"-Saale heraus einen saarländischen Polizeibeamten, der bei der Verkündung des deutschen Sieges begeistert in die Heilrufe einstimmte und den Arm zum Deutschen Gruß erhob, vom Dienste suspendierte! Diese Maßnahme löste in der gesamten Polizei, die seit Dienstagvormittag demonstrativ mit dem Deutschen Gruß grüßt, große Erbitterung aus. Angesichts dieser willkürlichen Maßnahme des Herrn Heimburger erhebt sich die Frage: Wann tritt er zurück?

## Die Saar-Emigranten

**Matz Brauns klägliche Niederlage.**

Nach dem ungeheuren Wahlsieg des Deutschtums herrschte nur noch mattes Interesse für die letzten Zuckungen des Status quo-Kadavers So waren zu der Pressekonferenz von Matz Braun höchstens 50 Journalisten erschienen. Braun fand nur sehr wäßrige Erklärungen dafür, daß nur 46 000 Stimmen für ihn abgegeben wurden. Die Separatisten sind vollkommen demoralisiert. Zu den angesetzten Kundgebungen ist kein Mensch mehr erschienen. Die Straßen sind restlos beherrscht von der Deutschen Front. Bei der Arbeiterzeitung sind die Rolläden heruntergelassen, die Türen geschlossen. Das gleiche Bild bietet sich bei der „Volksstimme" und bei der Arbeiterwohlfahrt. Eine Reihe von Ortsgruppen der Einheitsfront haben bereits ihre Auflösung beschlossen.

Wie Havas aus Forbach berichtet, haben 30 Saarländer bei Forbach die Grenze überschritten. Unter ihnen befinden sich mehrere Führer der Einheitsfront mit ihren Familien. In Forbach sei ein Sonderkommissariat für saarländische Flüchtlinge eingerichtet worden. Der Leiter der französischen Sicherheitspolizei hat erklärt, daß die nach Frankreich hineingelassenen saarländischen Emigranten in der Gegend von Toulouse, wo für 5000 Personen Platz gemacht worden sei, vorläufig untergebracht werden würden und ein weiterer Zustrom in der Nähe von Bordeaux.

Die marxistisch-kommunistische Einheitsfront in Paris kündigt für Freitag eine große Rede Matz Brauns an. Der „Ami du Peuple" fordert aus diesem Anlaß die französische Regierung auf, den Emigranten aus Deutschland ein für allemal jede politische Tätigkeit in Frankreich zu untersagen.

### Verschärfte Schweizer Kontrolle

Die Schweizer Bundesregierung hat auf das Abstimmungsergebnis im Saargebiet hin sofort eine verschärfte Grenzkontrolle angeordnet. Die Pässe werden einer besonderen Durchsicht unterzogen, um auf alle Fälle einen Zustrom von der Schweiz unerwünschten Elementen zu verhindern.

# Preissturz in – Elefanten

## Indien will den Elefanten den nationalen Krieg erklären

In Indien, wo der Elefantenfang bisher ein lohnendes Geschäft war, zumal die Stoßzähne begehrte Artikel gewesen sind, ist ein jäher Preissturz in Elefanten eingetreten, der die Jagd mit einem Male von der Liste der guten Geschäfte gestrichen hat. Augenblicklich wird für einen ausgewachsenen Elefanten in Indien nicht mehr angelegt als für ein brauchbares Pferd. Die Ursache dieses Preisrückganges ist in einem starken Geburtenanstieg in den Elefantenherden zu suchen. Die indischen Elefanten, besonders in den zentralen Provinzen, vermehren sich derartig rapid, daß es bald nötig sein wird, ihnen den nationalen Krieg zu erklären, weil sie durch ihre massenhaftes Auftreten die Ernten niedertrampeln und auch sonst gewaltige Zerstörungen anrichten. Ein organisierter Massenabschuß von Elefanten ist eingeleitet worden.

*

Zwei russische Emigrantinnen haben mit der Sowjetregierung einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen sie sich verpflichten, den Sowjets zu zeigen, wo sie in der Nähe von Swerdowsk einen Goldschatz im Werte von 160 000 Rubel seinerzeit vergraben hätten. Die Sowjetregierung hat den beiden Frauen 25 Prozent des Schatzes zugesichert, während sie die übrigen 75 Prozent für sich behalten will. Außerdem haben die Sowjets sich verpflichtet, die beiden Emigrantinnen nach Herausgabe des Schatzes in Freiheit zu lassen. Diese wiederum versicherten vertraglich, mit dem Gelde keine Antisowjetorganisation unterstützen zu wollen.

## Die Tauben von Rouen

**gefährden die berühmte Kathedrale.**

Die berühmte Kathedrale von Rouen läuft Gefahr, durch die in der Fassade eingenisteten Taubenschwärme auf das schwerste beschädigt zu werden. Meisterwerke der gotischen Bildhauerkunst, wie die Krönung Mariä, die Marterung St. Stephans, das Fest des Herodes sind bereits erheblich beschädigt. Die Sachverständigen empfehlen, die Tauben zu töten, um die herrliche Architektur der Kathedrale zu retten.

## Adolf Hitlers Dank

**an Bürckel und die Deutsche Front.**

Der Führer sandte an Gauleiter Bürckel folgendes Telegramm: „**Nehmen Sie anläßlich des wunderbaren Abschlusses der 15jährigen Trennung des Saargebietes vom Reich meinen aufrichtigsten Dank entgegen für die von Ihnen geleistete vorbildliche Arbeit. Ich bitte Sie zugleich, diesen Dank den Führern der Deutschen Front zu übermitteln. Sagen Sie ihnen, wie stolz und innerlich glücklich wir sind. Mit herzlichem Heilgruß Ihr Adolf Hitler.**"

Der Führer fuhr gestern morgen vom Hause Wachenfels nach Berchtesgaden, wo er in einem gesonderten Raum des Reichspostamtes die Meldung des Saarbevollmächtigten Gauleiter Bürckel aus Neustadt a. d. Haardt entgegennahm und dann selbst zum deutschen Volk an der Saar sprach. Um 13 Uhr traf in Obersalzberg, wohin der Führer inzwischen wieder zurückgekehrt war, Ministerpräsident Göring ein, um seine Glückwünsche zum Abstimmungssieg zu überbringen. Gesandter v. Papen übermittelte seine Glückwünsche telephonisch aus Saarbrücken. Im Laufe des Nachmittags ging außerdem noch eine wahre Flut fernmündlicher und telegraphischer Glückwünsche aus allen Gauen des Reiches und von allen Schichten des deutschen Volkes ein.

*

**Aus Anlaß der Saarbefreiung veranstalteten die Salzburger Weihnachts- und Gebirgsschützen, deren Ehrenmitglied der Führer ist, auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden ein Huldigungsschießen. Auf der Terrasse seines Hauses wohnte der Führer dem Schießen bei.**

## Die Bedeutung des Saar-Sieges

**Dr. Goebbels vor der deutschen Presse.**

Vor Pressevertretern machte Reichsminister Dr. Goebbels über die Bedeutung des deutschen Abstimmungsergebnisses u. a. folgende Ausführungen: Im Saargebiet können die Gründe, die man für die Stabilität des nationalsozialistischen Regimes seitens des Auslandes ins Feld führt, nicht angegeben werden. Im Saargebiet gibt es keine Konzentrationslager, gibt es keine sogenannte Knebelung der öffentlichen Meinung, gibt es kein Pressegesetz **und gibt es keine sogenannte** Diktatur einer kleinen Clique von Männern. Es stand uns dort auch eine Regierungskommission gegenüber, die alles unterstützte, was gegen Deutschland gerichtet war. Das Saargebiet war zudem ein Sammelpunkt des Weltkommunismus und des Weltmarxismus. Wenn wir trotzdem über 90 Prozent aller abgegebenen Stimmen für Deutschland verbuchen können, so ist damit eindeutig der absolut deutsche Charakter dieses Landes vor aller Welt festgestellt.

**Dieses Bekenntnis ist nicht nur ein Bekenntnis zur deutschen Nation, sondern ein Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat. Denn Sie wissen so gut wie ich, daß die Status-quo-Richtung den Eindruck zu erwecken suchte, sie sei das Sammelbecken für die zwar deutsch gesinnten Elemente, die aber nicht den Entschluß fassen könnten, sich zum nationalsozialistischen Staat zu bekennen.**

Das Ergebnis im Saargebiet unter absolut freien Methoden hat festgestellt vor der Welt, daß der Nationalsozialismus eine unerschütterliche politische Macht darstellt. Was das für uns innenpolitisch bedeutet, brauche ich nicht besonders zu betonen.

Der Führer hat in seiner Rundfunkansprache betont: „Damit ist nach der Rückgliederung des Saargebietes die letzte territoriale Streitfrage zwischen Deutschland und Frankreich aus der Welt geschafft. Wir haben somit die Brücke gebaut, auf der zwei große Nachbarvölker sich verständigen können." Wir stehen vielleicht vor einer weltgeschichtlichen Wendung der europäischen Politik.

## Die Nebenbezüge Dr. Ottos

**Der Mirag-Komplex im Rundfunkprozeß.**

Im großen Rundfunkprozeß wurde gestern vormittag der Angeklagte Dr. Otto über die Nebenbezüge befragt, die er als Aufsichtsratsvorsitzender der Mirag erhalten hat. Die Sondervergütungen und Syndikatsgebühren beliefen sich während der Dienstzeit Ottos von 1929 bis 1932 auf insgesamt über 100 000 Reichsmark. Dr. Otto und Dr. Magnus erklärten, die Sondervergütungen seien durchaus berechtigt gewesen, da Otto für den Rundfunk Arbeiten geleistet habe, die weit über die übliche Tätigkeit eines Aufsichtsratsvorsitzenden hinausgingen. Die Syndikatsgebühr sei eine Entschädigung für die juristische Arbeit gewesen, die Otto als Anwalt für die Mirag geleistet habe.

## Der Held von Vigo

**Hamburger rettet spanischen Zollsoldaten.**

Die Ortsgruppe Vigo der NSDAP. gibt über die Rettung eines spanischen Zollbeamten durch einen deutschen Passagier folgenden dramatischen Bericht: In der Bucht von Vigo herrscht stürmischer Seegang. Der brasilianische Dampfer „Siquera Campos" ist abgefertigt, lichtet die Anker und dreht zur Ausfahrt. Durch irgendeine Unachtsamkeit ist der spanische Zollsoldat Ramon Perez Moldes nicht rechtzeitig von Bord gekommen und wird vom Fallreep des Dampfers derartig gegen die Schiffswand geschleudert, daß er besinnungslos in die hochgehende Flut fällt und in das Schraubenwasser treibt. Jede Rettung erscheint unmöglich. Da stürzt sich ein deutscher Passagier, ohne eine Sekunde lang der eigenen Gefahr zu gedenken, in den schäumenden Gischt des Schraubenwassers und entreißt im letzten Augenblick den Verunglückten den Wasserwirbeln. Ein herbeieilendes Boot nimmt beide auf.

Alle Fragen, die man an den Retter richtete, schnitt er mit der ebenso schlichten wie drastischen Bemerkung ab: „Ich will nicht in die Zeitung kommen. Das tut man eben, aber davon redet man nicht." Die spanischen Behörden stellten aus der Passagierliste fest, daß es sich um den Hamburger Emil Gack handelte. In ritterlicher Weise besuchte wenige Tage später eine Offiziersabordnung den deutschen Konsul in Vigo und sprach ihm im Namen des gesamten spanischen Zollwächterkorps ihren Dank aus.

### Neue Zeugen im Lindbergh-Prozeß

Auf dem Dampfer „Isle de France" trafen der New Yorker Detektiv Arthur Johnson und vier Zeugen für den Lindbergh-Prozeß ein und wurden sofort im Automobil nach Flemington gebracht. Es handelt sich bei diesen Zeugen um die Schwestern und den Bruder von Isidor Fisch sowie eine Krankenschwester.

### Sinowjew-Prozeß begann

In Leningrad begann gestern gegen Sinowjew und Genossen der Prozeß wegen Hochverrates. Auf der Anklagebank sitzen 19 Personen.

### Vulkane bedrohen Java

**Meldungen aus Batavia zufolge sind die beiden javanischen Vulkane Krakatau und Merapi wieder in Tätigkeit. Beide Vulkane stoßen fortwährend Rauch- und Glutwolken aus. Die Bevölkerung erwartet neue Ausbrüche.**

**In dem Orte Briedel bei Cochem ist eine Frau einem tragischen Unfall erlegen. Sie stürzte vor einigen Tagen so unglücklich von einer Leiter, daß ihr die Haarnadeln in den Hinterkopf drangen. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß die Frau jetzt im Krankenhaus gestorben ist.**

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle/S. DA. XII 1934: Ausgabe Saale-Ztg. 28 150, Merseb. Tageblatt Merseburg 5010, Weimar Ztg. Weimar 5205, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 205, Eisen. Ztg. Eisenach 5025. Insgesamt 65 595.
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

## Geschichte — gefilmt

**„30 Jahre Weltgeschehen" im C. T. Ulrichstr.**

Der Film „Dreißig Jahre Weltgeschehen" hat eine Laufdauer von ungefähr anderthalb Stunden. In dieser Zeit ist es nicht möglich, auch nur für Sekunden von der Leinwand wegzusehen: so intensiv ist hier gefilmte Geschichte zu einer Großreportage von hinreißender Intensität gestaltet worden. Aber es ist nicht allein das atemberaubende Tempo, in dem hier die Spanne eines Menschenalters, das Weltkrieg heißt, zusammengedrängt ist — man wird auch gebannt durch die überzeugende Echtheit der Bilddokumente, die zugleich eine Geschichte der Filmtechnik darstellen. Daß der Film Originalaufnahmen Bismarcks zeigt, ist eine der überflüssigen und dummen Reklamelügen, die es im Interesse der Sauberkeit auszumerzen gilt, und die gerade dieser Film in keiner Weise nötig hat; denn fast die gesamte Vorkriegsdiplomatie Europas, die Vertreter sämtlicher Fürstenhäuser marschieren darin auf, die großen Feldherren aller Fronten des Weltkrieges auf deutscher, verbündeter und gegnerischer Seite, die berühmten und die unbekannten Helden des großen Völkerringens werden gezeigt, zwischendurch geistert das russische Drama mahnend auf, und den Ausklang bilden die Willensgestalter einer neuen Weltanschauung, Roosevelt in Amerika, Mussolini in Italien, Adolf Hitler im neuen Deutschland, das ein Wegbereiter des Friedens sein will.

**Es ist nicht damit getan, das Gegenständliche der „Dreißig Jahre", die wir ja alle, zum Teil miterlebend und erleidend, mitgestaltend zugleich hinter uns haben, nun aufzuzählen.** Es ist auch nicht darum zu tun, wieder einmal zu sagen, daß hier ein großer Film vom großen Kriege gedreht worden ist. Es geht vielmehr darum, zu sehen, wie hier **der Filmreporter an der Front des Zeitgeschehens** dreißig Jahre lang gearbeitet hat, jeder an einem anderen Orte und ohne Wissen von dem anderen, anfänglich noch mit primitiven Mitteln und unzulänglichem Erfolge, später, mit dem Fortschreiten der Technik zu gleichmäßigeren Ergebnissen gelangend. Aber gerade die Primitivität, die Vielgestaltigkeit, die der dramaturgische Wille auf eine Ziellinie ausrichtet, die Stückarbeit von vielleicht tausend Operateuren, ausgerüstet mit dem verschiedenartigsten und verschiedenwertigsten Aufnahmegerät, zu einem Monumentalfilm zusammengeschweißt, das ist die gewaltige künstlerische Leistung, die es hier zu bewundern gilt. Eben noch sah man die steifleinene, fleckige Aufnahme des gegenwärtigen Prinz von Wales als Kind, wie er mit seinen Geschwistern Soldaten spielt, eben noch ging, mit den viel zu schnellen, eckigen Bewegungen des Films aus seinen Jugendtagen der alte Kaiser Franz Joseph von Oesterreich über das Parkett, schon sieht man die ersten Flugzeuge des Weltkrieges starten, sieht Kampfhandlungen auf allen Kriegsschauplätzen der Erde, wie sie mit dem Fortschreiten der Technik immer grauenerregender und unsichtbarer werden, wird Zeuge einer Filmaufnahme, die ein mutiger Feldgrauer vor dem Auge der Kamera im dichtesten feindlichen Feuer wagt, sieht die realistischen Bilder vom U-Bootkrieg, und dann, nach dem Friedensschluß, hört man mit dem Einsatz des neuerfundenen Tonfilms die Völkerbundsreden eines Briand und Macdonald in der Originalsprache, um endlich **aus der Erinnerung der jüngsten Zeit das Wort unseres Führers wiederzuerleben, das er bei der Eröffnung der Arbeiten an der** Reichsautobahnstrecke bei Frankfurt sprach: „Deutsche Arbeiter, fanget an!"

**Vor dieser Arbeit, die nicht eine Summierung** von ungezählten Wochenschauen, sondern ihre sinnvolle Ausbeute darstellt, wird deutlich, welchen Wert die gute Filmreportage besitzt, wie wir sie in der Wochenschau **immerwährend verfolgen. Es wird deutlich,** wie sich aus dem flüchtigen Augenblick das beständige Werden formt. Dieser Einblick in die Werkstatt der Geschichte, dreißig Jahre auf anderthalb Stunden verdichtet, ist das Erlebnis des Films. Unvorstellbar, daß es jemanden geben sollte, der davon nicht restlos ergriffen, gepackt, mitgerissen, erschüttert würde.

E. Evers.

**Ehrung des Inka-Forschers Prof. Uhle.** Der Dresdener Oberbürgermeister Zörner hatte die Vertreter der ibero-amerikanischen Staaten zu einer Ehrung von Prof. Dr. Max Uhle, des Seniors der amerikanischen Vorgeschichtsforschung, eingeladen. Zur Feier waren erschienen die Konsuln von Bolivien, Chile, Costa Rica, Ecuador, Mexiko, Paraguay, Peru, Spanien, Uruguay, Venezuela, der Generalkonsul der Vereinigten Staaten und zahlreiche Freunde des deutsch-ibero-amerikanischen Gedankens. Prof. Uhle gilt heute auf dem Gebiete der Inkaforschung als international anerkannte Autorität. Seine vielfachen Ausgrabungen an alten amerikanischen Kulturstätten und seine wissenschaftlichen Arbeiten auf archäologischem, historischem und ethnologischem Gebiet aus der Zeit vor der Entdeckung Amerikas bilden einen unersetzlichen Grundstock für die wissenschaftliche Arbeit und Forschung auf diesem Gebiet.

**Albert Schweitzer — ein Vorkämpfer tätigen Christentums.** Zu unserer Würdigung Professor Albert Schweitzers an dieser Stelle ist nachzutragen, daß Schweitzer im Dienste der evangelischen Pariser Missionsgesellschaft nach Afrika gegangen ist. Seine Beziehungen zu dieser Organisation stammen aus seiner Jugend, die er als Sohn einer evangelischen Pastorenfamilie im Elsaß verbrachte.

**90 Jahre Deutsche Physikalische Gesellschaft.** Am 14. Januar 1845 wurde die Physikalische Gesellschaft zu Berlin von den jungen Physikern Beetz, Brücke, Heintz, Karsten, Knoblauch und Emil du Bois-Reymond gegründet. **Zu ihnen gesellte sich alsbald Werner** Siemens. Im Jahre 1891 wurde sie zur Deutschen Physikalischen Gesellschaft erweitert, deren Mitgliederzahl von etwa 700 im Jahre 1914 heute auf etwa 1400 angewachsen ist. Seit Jahrzehnten gehören der Gesellschaft die wissenschaftlich tätigen deutschen Physiker fast ausnahmslos an, aber auch eine große Zahl der namhaftesten Gelehrten des Auslandes.

## Operationslehre in Filmform

**Geh. Rat Stöckel vor der Medizinischen Gesellschaft.**

Dr. L. Albert berichtet in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" über die Vorführung von zwei Operations-Filmen vor der Berliner Medizinischen Gesellschaft. Der Film gewinne immer größere Bedeutung als Unterrichtsmittel. Er biete vor allem den Vorzug, daß alle im Hörsaal Anwesenden den Gang der Operation genau verfolgen können, während bei den praktischen Demonstrationen immer nur wenige Studenten etwas sehen. Der Film biete ferner die Möglichkeit, in entscheidenden Momenten angehalten zu werden, dadurch können längere Erläuterungen eingelegt werden, was bei der Operation selbst natürlich nicht möglich ist.

Geheimrat Professor Dr. Stöckel trat anläßlich der Vorführung stark für die Verwendung des Films im Universitäts-Unterricht ein. Er selbst habe die Absicht, die eine Operationslehre zu verfassen, aber nicht in Buchform, sondern in Filmen. Auf ein weiteres Moment wurde bei dieser Gelegenheit hingewiesen: Infolge der ansteigenden Volksgesundheit werden manche wichtige Operationen immer seltener. Es bestehe die Gefahr, daß eine kommende Generation diese Operationen nicht mehr genügend kennenlerne. Durch Sammlung der Filmaufnahmen von solchen Operationen bleiben die **Erfahrungen der Wissenschaft erhalten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0003
DFG

## Die Welt braucht Deutschland

**Der „Emden"-Besuch in Südafrika.**

Bei dem Besuch, den der deutsche Kreuzer „Emden" vor kurzem der Südafrikanischen Union abstattete, hielt der Wehrminister der Union Oswald Pierow anläßlich des Empfanges einer Abordnung von Offizieren und Mannschaften der „Emden" in Johannesburg in deutscher Sprache eine Rede, in der er u. a. ausführte: Der Name „Emden" hat guten Klang überall, wo Mut und Ritterlichkeit gewürdigt werden. Die neue „Emden" kam in unsere Gewässer als die Vertreterin eines neuen Deutschland, eines Deutschland, das wieder Großmacht wird. Deutschland als Großmacht, als Großmacht mit völliger, ehrenvoller Gleichberechtigung ist einer unumgängliche nötige Vorbedingung für einen einigermaßen haltbaren Weltfrieden. Wichtiger noch als Deutschlands Anteil am Weltfrieden ist sein Wirken als Kulturstaat.

Für jeden Weißen, der sich auf afrikanischem Boden eine Heimat geschaffen hat, ist die Erhaltung und die konsequente Ausbreitung der weißen Zivilisation eine Lebensfrage. In diesem Sinne darf ich die Hoffnung aussprechen, daß Deutschland bald wieder eine Kolonialmacht wird, und zwar Kolonialmacht in Afrika.

## 20 000 Freiplätze

**Spenden aus der deutschen Bevölkerung.**

Der Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, teilt mit, daß aus der Freiplatzstiftung — „Hitlerspende" — für die Bevölkerung des Saargebietes 20 000 Freiplätze auf die Dauer von je 3 bis 4 Wochen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Das Fürsorgeamt der Reichsleitung der NSDAP. ist mit der weiteren Durchführung beauftragt.

Aus allen Kreisen des deutschen Volkes werden immer neue Beweise treuer Verbundenheit mit dem Saarvolk bekannt. So wird aus Anlaß der Saarrückkehr die vom Reichsbund der Deutschen Beamten getragene Beamtenbausparkasse, Berlin, eine Million Reichsmark Heimstättenkapital den Saarbeamten bereitstellen. Die Leitung des „Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten" meldet dem Beschaftshaber der Deutschen Polizei, General Daluege, daß sie 50 Arbeiterfamilien von der Saar zu einem vierzehntägigen kostenlosen Erholungsaufenthalt in ihren Erholungsheimen eingeladen habe; das Fahrgeld für die Hin- und Rückfahrt wird erstattet. Als ihren Willkommensgruß an die Saar haben die Essener Steinkohlenbergwerke Freiplätze für 50 Bergmannskinder aus dem Saargebiet zu einer vierwöchigen Kur in ihrem Erholungsheim dem Gauleiter Bürckel zur Verfügung gestellt.

**Das Ehrenkreuz an den alten Fahnen.**

Zu der Verordnung des Führers über das Anbringen des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer an den Fahnen des alten Heeres und der alten Marine am 17. März hat der Reichswehrminister Ausführungsbestimmungen erlassen. Das Ehrenkreuz mit Band wird an der Fahnen-(Standarten-)spitze angebracht; hierzu wird es durch die am oberen Ende des Bandes befindliche Schlaufe hindurchgesteckt und die Schlaufe straff angezogen. Das Ehrenkreuz hängt frei an dem etwa 80 Zentimeter langen Bande herab.

**Toller wird Auslieferung angedroht.**

Ein von dem kommunistischen Emigranten Ernst Toller angekündigter Vortrag in Dublin wurde von den Behörden verboten und der von den Veranstaltern gemietete Saal kurz vor Beginn geschlossen. Toller zog es vor, gar nicht zu erscheinen. Von zuständiger Seite wird dazu erklärt, daß Toller verhaftet und an Deutschland ausgeliefert werden würde, falls er trotzdem in Irland sprechen sollte.

Der Schlachthof der Klagenfurter Stadtgemeinde brannte Dienstag nieder. Der Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung angenommen.

## Deutschlands jüngster Gau

**1,7 Mill. Einwohner in Saar und Pfalz.**

Nach der Heimkehr des Saargebiets in das deutsche Vaterland ist durch die Vereinigung der Saar mit der benachbarten Pfalz Deutschlands jüngster Gau entstanden. Die beiden miteinander verbundenen Gebiete, an deren Spitze der Saarbevollmächtigte des Führers, Gauleiter Bürckel, steht, sind nach der Einwohnerzahl etwa gleich stark. Die Pfalz zählte 1933 insgesamt 935 681, das Saargebiet 823 444 Einwohner. Dagegen übertrifft die Pfalz das Saargebiet erheblich an Flächeninhalt, wobei zu beachten ist, daß das Saargebiet Deutschlands dichtest bevölkerte Landschaft darstellt. Den 5503 Quadratkilometern der Pfalz steht das Saargebiet nur 1912 entgegen. Die Zusammengehörigkeit beider Landschaften wird noch dadurch unterstrichen, daß zum Saargebiet ein Teil der Pfalz geschlagen wurde, die sogenannte Saarpfalz.

## Neues in aller Kürze

Im ganzen Deutschen Reiche fanden gestern abend große Kundgebungen statt, aus allen Teilen Deutschlands kommen Meldungen über die begeisterte Aufnahme des Sieges an der deutschen Saar. Die Saar feierte gestern ihren Siegestag — ganz Deutschland feierte mit.

„Eine anständige und ordentliche, aber schnelle Erledigung", so muß nach Ansicht der englischen Regierungskreise das Kennwort für die technische Liquidierung der Saarfrage lauten. Diese Ansicht, so schreibt Reuter, werde, wie man in London annehme, auch in Paris unterstützt.

Das Schöffengericht Beuthen verhandelte gegen den Markthändler Richard Nowak, der sich der Preistreiberei schuldig gemacht hatte. Das Gericht setzte die Strafe auf zwei Monate Gefängnis fest; in der Begründung heißt es, daß das laufende Publikum unter allen Umständen geschützt werden müsse. Die Aussage des Angeklagten, daß er die Höchstpreise überschritten habe, um leben zu können, sei ein Trick, der heute nicht mehr geduldet werden könne.

In Berlin wurde der 59 Jahre alte Georg Sklarz, ein Bruder des Heinrich Sklarz, wegen Betruges festgenommen. Er hatte sich 1929 von Berlin nach Paris abgemeldet. Von dort hatte er verschiedene Betrügereien in Deutschland begangen.

Das Ehrengericht der Anwaltskammer Königsberg i. Pr. hat gegen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Georg Cohn ein Vertretungsverbot erlassen, weil er sich vor Justizbeamten über den neuen deutschen Staat verächtlich geäußert hat.

Wie der „Daily Expreß" aus Kanada meldet, wollte man für die sogenannten kanadischen Fünflinge eine Lebensversicherung abschließen; es fand sich jedoch keine Versicherungsgesellschaft zum Abschluß bereit. Inzwischen ist aus Sammlungen sowie von Filmgesellschaften und Zeitungen für die fünf kleinen Mädchen ein Vermögen von 20 000 englischen Pfund (etwa 250 000 RM.) zusammengekommen.

An der Küste von Aomori (Japan) überrannte ein Frachtdampfer ein Fischermotorboot. Von der elf Mann starken Besatzung des Bootes konnte niemand gerettet werden.

Der frühere Generalsekretär der Faschistischen Partei, Roberto Farinacci, ist von Mussolini durch besonderes Dekret wieder in den Faschistischen Großen Rat berufen worden, dem er seit ungefähr fünf Jahren nicht mehr angehörte. Gleichzeitig ist auch Marinelli, der langjährige Schatzmeister der Faschistischen Partei, in den Großen Rat berufen worden.

**Zirkus Sarrasani geht nach Argentinien.**

Der Zirkus Sarrasani, der sich seit langerer Zeit in Brasilien aufhielt, setzt seine Südamerika-Rundfahrt jetzt in Argentinien fort. Ein Teil des Unternehmens ist bereits in Buenos Aires eingetroffen.


**Stadttheater Halle**

Heute, Mittwoch, 15½ bis gegen 18½ Uhr
Bei kleinen Preisen von 25 Pf. bis 1,50 RM.
Zum letzten Male!
**Vom unholdsamen Wolkenkind**
Ein Märchenspiel mit Musik u. Tanz v. L. Hopf
20 bis gegen 23 Uhr
**Der Zarewitsch**
Operette von Fr. Lehar
Donnerstag, 20 bis 23 Uhr
**Ein Maskenball**
Oper von G. Verdi
Zahlung der 6. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammk. sowie der 5. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten

**Schlusnus** Kammersänger Heinrich
1. Bariton Staatsoper Berlin
**21.** Januar, 20 Uhr, vorverlegt, Stadtschützenhaus. Gelöste Karten behalten Gültigkeit oder Umtausch bis 18. Januar. Infolge der Verlegung sind noch einige Karten verfügbar bei H. Hothan, Gr. Ulrichstr.

**Burg-Theater** Große Gosenstraße 12.
Donnerstag, den 17. Januar, 20 Uhr
**Gr. Einweihung**
des neugestalteten Theaters
mit Renovierung und Balkoneinbau.
Die Festrede hält
Herr Schriftsteller Steinhauer, Leipzig.
Aus dem Festprogramm:
Ein Film aus dem **Jahre 1895**
und
**Ein Lied für Dich**
— Ein Film der Jetztzeit —

**Mit der Reichsbahn**
am 20. Januar
**nach Oberhof (Thür.)**

| | | |
|---|---|---|
| 6.26 Uhr | ab Halle (Saale) . . . . . an | 22.09 Uhr |
| 6.33 „ | „ Ammendorf . . . . . „ | 22.02 „ |
| 6.41 „ | „ Merseburg . . . . . „ | 21.53 „ |
| 6.53 „ | „ Großkorbetha . . . . . „ | 21.36 „ |
| 9.43 „ | an Oberhof (Thür.) . . . . ab | 19.10 „ |

Fahrpreis hin und zurück: 2. Kl. 3. Kl.

| | | |
|---|---|---|
| ab Halle (Saale) | 7,60 RM. | 5,20 RM. |
| Ammendorf | 7,50 RM. | 5,10 RM. |
| Merseburg | 6,90 RM. | 4,80 RM. |
| Großkorbetha | 6,50 RM. | 4,50 RM. |

Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben sowie in Halle (Saale) und Merseburg bei den Mer-Büros.
**Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (S.)**

Wollen Sie eine wirklich anständige, gemütliche und preiswerte **Bar** kennen lernen, dann besuchen Sie unsere vornehme Hotel-Bar ab 20 Uhr b. 1 Uhr außer Montags
**Müllers Hotel** Merseburg

**Lest die Saale-Zeitung**

**Grundstücksmarkt**

**Kolonialwarenecke**
Spritusfonkonzession, 2 Schaufenster über 45 Jahre bestehend wegen Übernahme des Elterngeschäftes sofort
**zu verkaufen.**
Preis 840.—. Schnellwaage neu, Glasaufsatz, Miete 2000.—, Miete 90.—, Ladenstube, 2 Zimmer u. Küche, Nähe Halle. Verstenerter Umsatz 15 000.—. Schnellangebote unter C. 3779 Gesch.

**LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE**
**Am Riebeckplatz**
Der Erfolg ist riesengroß!
**Wir müssen verlängern!**

**2. Woche!**
Der populärste Film des Jahres mit:
Maria Beling, Dina Gralla
V. Eickstedt, Paul Beckers
Ery Bos, Rud. Platte
**Für das Auge**
die unvergleichlich herrlichen Aufnahmen aus unserer schönen deutschen Heimat Ilsenburg und Umgegend.
**Für das Ohr**
zündende Musik, Sang u. Klang aus immertrohen Kehlen. Die Musik und die Lieder sind unvergleichlich schön.
**Für Herz u. Gemüt**
eine flotte, fröhliche Handlung, hineinkomponiert in die herrliche Harzmatur.
Alles schwelgt in ausgelassener Fröhlichkeit, Jugendfrische und Stimmung.
Die Jugend ist herzlich willkommen!
Täglich: 4.00 6.10 8.15 Uhr.

**CAPITOL**
Lauchstädter Str. 1 — Telefon 334 40
**Schon ab heute** bringen wir das herrliche Filmlustspiel
**Der Vetter aus Dingsda**
mit Lien Deyers, Lizzi Holzschuh, Walter Lennep in den Hauptrollen
**Heute ab 3 Uhr:**
Die letzte Märchenvorstellung in diesem Winter
**Brüderlein u. Schwesterlein**
4.00 6.10 8.30 Uhr

**Kurhaus Bad Wittekind**
Heute 4 Uhr
**Konzert**
Donnerstag nachmittag 4 Uhr
**Tanztee**
Sonnabend u. Sonntag
**Großes Bockbierfest**

**Familien-Drucksorten**
werden schnell und sauber ausgeführt
**Otto Janbul-Druckerei**

**LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE**
Große Ulrichstraße 51
**30 Jahre Weltgeschehen**
Der epochalste Film seit Erfindung der Kinematographie
**Die Jugend ist zugelassen!**
C. T. Schauburg
**Der Riesenerfolg!**
**Zigeunerblut**
Ein toller Schwank mit
Adele Sandrock
Ralph Arthur Roberts
Grit Haid — Margit Simo
Georg Alexander

**Ufa**
**Morgen letzter Tag!**
Ihre Film-Lieblinge
Theo Lingen
Lil Dagover
Paul Hörbiger
in dem Lustspiel-Schlager
**Ich heirate meine Frau**
Köstlicher Humor und ausgezeichnete Stimmung.
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

**Fahrt zum Wintersport nach St. Andreasberg**

Am 19. und 20. Januar veranstaltet die Saale-Zeitung eine Wochenendfahrt in den winterlichen Harz. Gut geheizte Omnibusse der Reichspost bringen die Teilnehmer nach St. Andreasberg-Stadt, wo dem Skiläufer viele Möglichkeiten zu schönen Touren gegeben sind, der Rodler eine gut gepflegte Rodelbahn vorfindet und auch die Jünger des Eissports voll und ganz auf ihre Kosten kommen. Wer nur zur kurzen Erholung mitfahren will, hat Gelegenheit zu herrlichen Spaziergängen in tiefverschneiten Wäldern auf freigehaltenen Wegen.

Die Fahrt beginnt am Sonnabend, dem 19. Januar, um 3 Uhr, von unserer Geschäftsstelle, Mallenhausring Nr. 1b. Die Rückreise wird am Sonntag, dem 20. Januar um 6 Uhr, in St. Andreasberg angetreten. Ankunft in Halle gegen 22 Uhr.

Der reine Fahrpreis beträgt . RM. 6,50
Fahrpreis inkl. Übernachtung und Frühstück . . . . . RM. 8,50
Fahrpreis inkl. Übernachtung und voller Verpflegung . . . . RM. 11,00
Skier und Rodelschlitten werden kostenlos befördert.

Auskunft und Anmeldung im Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden Nr. 6.


## VEREINS NACHRICHTEN

**Volkshochschule Halle.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, im Hörsaal 16 der Universität Vortrag von R. Langemann-Naumburg über „Die Aufgaben der NS.-Kulturgemeinde". — Morgen, Donnerstag, 17. Jan., 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Dr. B. Manger (an Stelle des erkrankten Pg. Schneider) „Dichter und Romanen". Hörsaal 17 der Universität.

*

**Biochemischer Verein Halle.** Freitag, den 18. Januar, 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus" ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Wagner statt, über „Heimliche Heilkräuter, ihre Kraft und Wirkung". Weiterhin spricht Herr Rudolf Emanuel Blanckartz über „Brotfragen" mit besonderer Berücksichtigung von Kraftz-Knäckerbrot. Anschließend ein La-Bida-Tecabend mit Knäckerbrot-Verteilung. Vorher wird der Film „Der weiße Freund" (Zuckerfilm) der Ganzfilmstelle vorgeführt.

## Mitteilungen der N.S.D.A.P.

**Rechtsamt des Gaues Halle-Merseburg.** Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 habe ich den Pg. Rechtsanwalt Claus Kelling in Halle a. S., Große Steinstraße 15, zum Leiter der NS.-Rechtsberatung für unbemittelte Volksgenossen im Gebiet des Stadtkreises Halle a. S. bestellt. Halle a. S., den 11. Jan. 1935. Heil Hitler. Dr. Tießler, Gauamtsleiter.

Für die NS.-Rechtsberatung für unbemittelte Volksgenossen im Gebiet des Stadtkreises Halle a. S. finden im Gebäude der Gauleitung der NSDAP. in Halle a. S., Thelenstraße 5, zu folgenden Zeiten Sprechstunden statt: Montag von 15—18 Uhr, Dienstag von 9—12 Uhr, Donnerstag von 15—18 Uhr und Freitag von 9—12 Uhr. Die Sprechstunden werden unentgeltlich von den dem Bunde nationalsozialistischer Deutscher Juristen angehörenden hallischen Rechtsanwälte abgehalten. Nähere Auskunft erteilt auch das Rechtsamt des Gaues. Halle a. S., den 11. Jan. 1935. Heil Hitler. Dr. Tießler, Gauamtsleiter. Kelling, NS.-Rechtsberatungsstellenleiter für Halle a. S.

*

**Gau-Heimstättenamt.** Infolge einer größeren Tagung sind die Sprechstunden des Gau-Heimstättenamtes Halle-Merseburg, Halle, Harz 42/44 bis einschließlich Sonnabend, den 19. Januar, geschlossen. Es wird gebeten, den Schriftverkehr während dieser Zeit auf das Notwendigste zu beschränken. Wiederbeginn der Sprechstunden am Montag, dem 21. Jan. gez. Hamann, Leiter des Heimstättenamtes.

*

**Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft 4 Bau, Kreis Halle.** Um die bestehenden Zweifelsfragen in der Urlaubsregelung für das Baugewerbe zu beseitigen, geben wir bekannt, daß nach der Tarifordnung (Urlaubsregelung) bei 3wöchiger Betriebszugehörigkeit 4 Tage und bei 8wöchiger Betriebszugehörigkeit 5 Tage Urlaub zu gewähren sind. Es war feinerzeit die Urlaubsperiode (vom 1. Oktober 1933 bis 30. September 1934) getroffen. Nach wiederholten Auslassungen des Sondertreubänders Dr. Däschner, Berlin, ist die Urlaubsperiode auf das Kalenderjahr 1934 ausgedehnt, womit alle Gefolgschaftsmitglieder, die im Kalenderjahr 1934 (bis 31. Dezember 1934) 30 bzw. 39 Wochen arbeiteten, 4 bzw. 5 Tage Urlaub zu erhalten haben. Zeitweilige Arbeitsunterbrechung wegen Frost, Arbeitsmangel, Materialmangel, Krankheit und dergleichen sind unbeachtlich. Es wird selbstverständlich auf die Arbeitsfreudigkeit und die tatsächlich geleisteten Arbeitszeit angerechnet. gez. Wehmeier, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter.

*

**NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".** Zum kommenden Wochenende, am 19. und 20. Januar, führen wir eine Omnibusfahrt nach Schierke durch. Die Fahrt beginnt am Sonnabend, dem 19. Januar, 16.30 Uhr, ab Rudolf-Jordan-Platz. Preis einschließlich Fahrt, Verpflegung, Unterkunft 8,50 Mark. Das neu errichtete Sportamt führt in Verbindung mit dieser Fahrt einen geschlossenen Skiehrgang unter Leitung eines Skilehrers durch. Unkostenbeitrag für diesen Kursus 50 Pfennig. Anmeldungen umgehend an das Kreisamt, Große Steinstraße 8 (Eingang Barfüßerstraße), und bei den Ortsgruppenwarten. Kreisamt Halle-Saalkreis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 13
Mittwoch, 16. Januar

# Ganz Halle feierte den Saar-Sieg

## Die Stadt im Flaggenschmuck / Glockengeläut von allen Türmen / Aufmarsch der 40 000

Halle erlebte am 15. Januar, dem Tage der Bekanntgabe des überwältigenden Abstimmungssieges an der Saar, eine nationale Feierstimmung, wie sie wohl selten in der Stadtgeschichte zu verzeichnen war. Schon gleich, nachdem Rundfunk und Extrablätter den in solchem Ausmaß fast unerwarteten Sieg verkündet hatten, hißte man im ganzen Stadtgebiet, ohne daß man irgendwelche Anordnungen und Aufforderungen von Behörde oder Partei abgewartet hätte, die Fahnen des neuen Deutschlands; und das gute Beispiel wirkte fort: kaum eine halbe Stunde war vergangen, da prangten alle Straßen im prächtigsten Flaggenschmuck! Auf allen Plätzen und in den Straßen vor den Radiogeschäften, wo Lautsprecher die Saarergebnisse bekanntgaben, kam es immer wieder zu spontanen Kundgebungen der dort harrenden Menschenmassen, und der Jubel setzte sich fort, als die hallischen Saarfahrer im Triumphzug vom Hauptbahnhof in die Stadt eingeholt wurden.

### Siegesfeier auf dem Hallmarkt

**Der festliche Tag fand seinen feierlichen Abschluß in einer großen Siegesfeier auf dem Hallmarkt, zu der die Kreisleitung der NSDAP. Halle-Stadt durch die Mittagszeitungen aufgerufen hatte. Mit 20 000 bis 25 000 Teilnehmern hatte die Aufmarschleitung — zumal in Anbetracht des so kurz anberaumten Zeitpunktes — gerechnet, und doch waren es weit mehr als 40 000, die sich auf den Sammelplätzen einfanden. Es traten an die SA., SA.-Reserve I, das NSKK. und die Feldjäger auf dem Sarrasanplatz, die SS. auf dem Rudolf-Jordan-Platz, HJ. und Jungvolk auf dem Königsplatz, auf dem Roßplatz aber PO., Arbeitsdienst, Flieger, Technische Nothilfe, Luftschutz, NSFJB. (Stahlhelm), SA.-Reserve II und Arbeitsfront, und zum mal bei der letzteren fanden sich immer neue Trupps ein, so daß sie schließlich mit den stärksten Teilnehmerzahlen überhaupt aufwarten konnte. Kein Wunder, daß da der Anmarsch zum Hallmarkt sich ein wenig verzögerte; trotzdem die Straßenbahnen überhaupt nur noch die äußeren Stadtviertel befuhren, im Stadtinnern aber aller Fahrverkehr unterbunden war.**

Zu Füßen der altehrwürdigen Kirche „Unserer lieben Frauen", in der, wie in allen anderen Gotteshäusern in der Stadt, am Nachmittag Dankgottesdienste stattgefunden, wie auch von allen Türmen die Glocken geläutet hatten, — zu Füßen der Marienkirche auf der Plattform des Transformatorenhauses erhob sich ein riesiges hölzernes Hoheitszeichen auf rotem Grunde, bestrahlt von Scheinwerfern. Dort oben hatten die hallischen Saarfahrer ihren Ehrenplatz gefunden, neben den führenden Männern der Bewegung. Und hier sah man auch Generalmajor Sachs und Oberstleutnant Freiherrn v. Düring als Vertreter der Wehrmacht, Polizeipräsident Roosen mit den Offizieren der Schutzpolizei und Herren des Reichsluftschutzbundes, den Kommandeur der Landespolizei Oberst Gentsch mit seinem Stabe und Bergrat Abels in schwarzer Bergmannstracht, den Mann, der unermüdlich als Landesleiter der Saarverbände die Organisation und Propaganda für die Saarabstimmung in Händen hatte.

Inzwischen marschierten von den Stellplätzen her drunten auf dem weiten, von Lichtgirlanden überspannten Platze im Scheine unzähliger Fackeln die Marschkolonnen auf: links schier endlos SA und SA-Reserve, NSKK und SS, rechts PO, Arbeitsfront, Arbeitsdienst, NSFJB (Stahlhelm), Militärvereine, Reichstreubund, Hitlerjugend und Jungvolk sowie die übrigen Verbände. Standarten und Fahnen waren schon vor die Front gezogen, als kurz nach 20 Uhr die Landespolizei anrückte, im Achtungsschritt, die Fahnengruppe gleich hinter der Kapelle.

**Und dann um 20.15 Uhr schmetterte von der Klausbrücke her der Friedericus-Rex-Marsch: eine Ehrenkompagnie des Reichsheeres rückte an, in Exerzierkolonne, von Fackelträgern flankiert. Begeistert jubelten die Zuschauer den strammen Feldgrauen zu, wie die Kompagnie nun auf dem Mittelkreisen des Platzes aufmarschierte, hielt und mit zackigem Griff Gewehr abnahm. Die Feierstunde konnte beginnen.**

Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisleiters Dohmgoergen intonierten die Kapellen den Choral von Leuthen „Nun danket alle Gott", den die an der Saar schon am Morgen sangen, als der Abstimmungssieg durch die Verkündung Wirklichkeit geworden war. Und dann erscholl das Saarlied, wie der Choral von den Zehntausenden mitgesungen. Der Kreisleiter entbot nun seinen besonderen Gruß den Saardeutschen aus Halle, die, heute früh erst zurückgekehrt, sich doch nicht abhalten ließen, an der Kundgebung hier teilzunehmen, ferner den Gauleiter und preußischen Staatsrat Rudolf Jordan und Generalmajor Sachs sowie Dr. Dr. Weidemann, den Oberbürgermeister der Stadt Halle, darüber hinaus aber alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die sich hier einfanden.

### Gauleiter Staatsrat Jordan

ergriff jetzt das Wort zur Ansprache: Immer werde der 13. Januar als ein Markstein in der Geschichte der Nation bestehen bleiben, habe er doch eine langjährige, trübselige Entwicklung abgeschlossen. Saardeutschland kehre nun heim ins Vaterland, und diese Tatsache lasse in ganz Deutschland zur gleichen Stunde Millionen sich zusammenfinden zum gewaltigen Bekenntnis zu Reich und Volk. Ganz Deutschland sei heute ein einiges Land der Treue und des Jubels, denn der Saarsieg sei unser Sieg, nachdem die Volksgenossen dort fünfzehn Jahre lang als Objekte der weltfremden Konstruktion von Versailles Unsägliches gelitten. Nun aber wolle man auch weiter zusammenmarschieren, wie man die anderthalb Jahrzehnte zusammen gefühlt und getrauert habe.

**Doch ferne sei es von uns, den Sieg an der Saar als einen solchen über Frankreich zu feiern, vielmehr sei hier ein letzter Streitpunkt endgültig verschwunden, der aus dem Ungeist von Versailles erwuchs.**

So und nicht anders wolle man den 13. Januar feiern, so wie man im I. Jahre des nationalsozialistischen Reiches auf dem gleichen Platze den Sieg über den Ungeist des November-Deutschland gefeiert habe und wie man hier immer wieder zusammenkommen werde, wenn das Adolf-Hitler-Deutschland einen neuen Sieg erringe.

Mit den Brüdern von der Saar, mit den „Kumpels" dort, die als des Volkes ärmste Söhne auch die getreuesten gewesen seien, wolle man weiter unter den Fahnen des neuen Deutschlands in das kommende Jahrtausend hineinmarschieren. Man habe die Saardeutschen als letzte Kriegsgefangene des Weltkrieges nun endlich heimgeholt ins Vaterland. Der Mann, dem wir uns verschworen, sei auch Retter der Saar geworden. Die Saar sei nicht länger Streitobjekt der europäischen Nationen, und nicht mehr könnten jetzt die überstaatlichen Mächte an der Saar das Gespenst eines neuen Krieges erstehen lassen (!)

**Der Saarsieg werde zur Brücke werden von Nation zu Nation, werde der Befriedung ganz Europas dienen, zum Segen der Welt.**

Wir aber, als Fackelträger dieses Friedens, danken denen, die um Frontabschnitt Saar kämpften, litten und siegten, und gelobten, im endlich wirklich geeinten Reich deutscher Nation weiterzuarbeiten im alten Geist für alle Zukunft. „Die Saar hat sich zum Führer des neuen Deutschlands bekannt und darum dem Führer zu Freiheit und Ehre, Adolf Hitler, dem ersten Soldaten und Arbeiter der Nation, ein dreifaches Sieg heil!"

Gewaltig braust das Sieg-Heil auf, dann singen die Zehntausende gemeinsam das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied. Die Kundgebung auf dem Hallmarkt ist damit beendet. Langsam winden sich nun die Kolonnen der einzelnen Verbände vom Platz herab auf die Zufahrtstraßen, um den Anmarsch zum Adolf-Hitler-Ring zu beginnen, wo der große Vorbeimarsch stattfinden soll.

### Vorbeimarsch am Kaiser-Denkmal

**Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Adolf-Hitler-Ring haben Schupo und SS. abgesperrt, und vor dem Gerichtsgebäude hier finden sich bald die Offiziere des Reichsheeres, der Landespolizei und Schutzpolizei sowie Vertreter der Behörden und Leiter der verschiedenen Gliederungen der Bewegung ein. Der Kraftwagen des Gauleiters hält dann unmittelbar gegenüber dem Denkmal; neben Staatsrat Jordan nimmt in ihm**

SA.-Kolonnen ziehen mit Fackeln über den festlich beleuchteten Marktplatz.

**General Sachs Platz. Und dann naht auch schon unter schmetternden Marschklängen die Ehrenkompagnie des Reichsheeres, defiliert mit „Augen rechts" im Exerzierschritt.**

Es folgen die Feldjäger, es folgen die Hundertschaften der Landespolizei, an ihrer Spitze der Kommandeur Major Wieder, und neben dem Gauleiter nimmt Oberst Gentsch ihren Vorbeimarsch ab. Nun kommt die Polizeischule Halle der Schutzpolizei, Hauptmann Salzmann voraus; ihren Vorbeimarsch nimmt Polizeipräsident Roosen ab. Und dann steigt Oberführer Ernst zum Gauleiter und zu dem General in den Wagen: SA. marschiert! Als erste defiliert die Standarte 36 mit Obersturmbannführer Beuermann an der Spitze, voraus das Feldzeichen, und vor jedem Sturmbann die Sturmfahnen zusammengenommen. Marine-SA. schließt sich an, dann ein SA.-Reitersturm. Hierauf die ganze Standarte 75 mit Obersturmbannführer Knoop voraus. Die Standarte R. 36 mit Obersturmbannführer Asmus reiht sich an, und nun flattern die Stander des NSKK. im eisigen Abendwinde.

Eine kurze Pause: dann rückt die PO-Kapelle an, schwenkt ein — Kreisleiter Dohmgoergen führt die politischen Gliederungen der Partei vorüber. Hinter den Ortsgruppenfahnen schreiten Ortsgruppenleiter und Blockwarte in Uniform. Es folgt stramm und frisch wie immer der Arbeitsdienst im erdbraunen Rock, es folgen Schützen und Reichstreubund, Sportler, Luftsportverband und Reichsluftbund. Nun wieder Militärvereine und dann die Arbeitsfront, der ein ganzer Wald von Fahnen hinter der Eisenbahnerkapelle voranzieht. Den grauen Kolonnen des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) marschieren Gauführer v. Stübers voraus und Kreisführer Scheurich. Nach ihnen kommen die Freikorpskämpfer und die Technische Nothilfe. Dann wieder mit ihren Fahnen Hitler-Jugend, deren Vorbeimarsch Gebietsführer Reckewerth abnimmt, und nach ihr das Jungvolk, „Pimpfe" in den langen Winterhosen mit Landsknechtstrommeln und Fanfaren voraus. Den Beschluß des über eine Stunde währenden Vorbeimarsches aber macht die SS-Standarte 26 unter Standartenführer Krause mit allen ihren Formationen.

*

**Freude in der Neuen Reitschule.** Wie wir erfahren, hat Direktor Piau von der Neuen Reitschule Halle seiner Freude über den großen Sieg an der Saar dadurch Ausdruck gegeben, daß er seinem gesamten Stallpersonal ein ansehnliches Geldgeschenk überreichte.

### 1200 NSKK-Männer werden vereidigt

Mit dem 13. Januar ist der dem NSKK von seinem Korpsführer Hühnlein erteilte Weihnachtsurlaub zu Ende gegangen. Nach mancherlei Umorganisationen schreiten nun die alte Motor-SA und das alte NSKK vereint zur Arbeit im neuen Jahre. Am kommenden Sonnabend wird sich, wie schon gemeldet, das NSKK mit einer besonderen Veranstaltung in den Dienst der Winterhilfe stellen. Tags darauf, am Sonntag, dem 20. Januar, findet dann eine Vereidigung von ungefähr 1200 NSKK-Männern der K-Staffel statt. Die Vereidigung wird Brigadeführer Scheibner von der Motorbrigade „Mitte" in Magdeburg auf dem Roßplatz vornehmen.

### Mietänderungsanzeigen für die Einheitsbewertung 1935

**Das Reichsfinanzministerium teilt folgendes mit: Für die Zwecke der Einheitsbewertung 1935 hatten die Hausbesitzer im Oktober 1934 eine Hausliste bzw. eine Mietnachweisung auszufüllen, in der die einzelnen Mieter ihres Hauses und die Jahresrohmiete anzugeben waren. Da der Stichtag für die Bewertung der 1. Januar 1935 ist, müssen alle Aenderungen in den Bewertungsgrundlagen (z. B. in der Jahresrohmiete, in der Größe des Grundstücks infolge Teilverkaufs oder -zukaufs im Eigentum am Grundstück), die bis zum 1. Januar eingetreten sind, sofort dem Finanzamt mitgeteilt werden. Diese Anzeigen sind an das Finanzamt zu richten, in dessen Bezirk der Grundbesitz belegen ist. Soweit die Mitteilungen noch nicht gemacht sind, müssen sie unverzüglich nachgeholt werden, die Abgabe der Erklärungen kann durch Ordnungsstrafen erzwungen werden!**

### Pflegestellen für Saarkinder gesucht

**Deutsche Volksgenossen! Am 25. Januar werden von der Kreisamtsleitung der NSV. 60 Saarkinder zu einem Erholungsurlaub von 4 bis 6 Wochen aufgenommen. Wir benötigen noch Pflegestellen und bitten solche sofort an das Kreisamt der NSV., Halle-Stadt, Robert-Franz-Ring 16, schriftlich zu melden. Deutsche Volksgenossen, zeigt eure Verbundenheit mit den Brüdern von der Saar, stellt uns die erforderlichen Pflegestellen zur Verfügung!**

**Amt für Volkswohlfahrt, Kr. Halle-Stadt.**
**gez. Brass.**

### Festaufführung im hallischen Stadttheater

Das Hallische Stadttheater feierte den deutschen Sieg an der Saar mit einer besonders festlichen Aufführung des Stückes „Andreas Hollmann". Vor Beginn des Schauspiels sprach Otto Gries einen Vorspruch von Anacker. Das Orchester spielte dann unter Leitung des Kapellmeisters Trolldenier die Jubelouvertüre von Weber.

## Dankgottesdienste in sämtlichen Kirchen

Sofort nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses wurden für alle hallischen Kirchen Dankgottesdienste angesetzt, die am späten Nachmittag stattfanden und einem starken Bedürfnis, das in weitesten kirchlichen Kreisen lebendig war, entsprachen. Spontan versammelten sich die Gemeinden, um in Choral und Gebet ihrer Freude Ausdruck zu geben. So ist es im evangelischen Deutschland zu allen Zeiten gewesen: wenn große nationale Entscheidungen reiften, besannen sich Tausende auf die tiefste Wurzel völkischer Ehre und völkischer Kraft! Sie traten vor den ewigen Gott und baten ihn um seinen Segen.

Die Feier in der Marktkirche begann mit dem Niederländischen Dankgebet. Dann klangen religiöse Urworte auf: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden; kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennet, daß der Herr Gott ist..." Die Gemeinde antwortete mit den drei Strophen des „Nun danket alle Gott". In besinnlichen Worten deutete dann Pfarrer Fritze das große Geschehen des Tages: Die Abstimmung an der Saar sei der Schlußstein zum Neubau des deutschen Hauses. Möge Gott nun seinen Segen dazu geben, daß dieser Schlußstein zugleich zum Grundstein des Friedens werde. Die Treue zu Volk und Vaterland habe sich in der schönsten Weise bewährt, da aber gezieme es sich für evangelische Christen, die an das Vaterland und das Recht der Freiheit glaubten, dem ewigen Gott Dank zu sagen und ihn um seinen Segen auch für die Zukunft zu bitten. „Ein' feste Burg", das alte Luther-Lied, beschloß die Andachtsstunde.

Auch der Dankgottesdienst in der Ulrichskirche wies einen starken Besuch auf. Der Geistliche, Oberpfarrer Thiede, brachte hier nach Gemeindegesang vom Altar aus den 46. Psalm zur Verlesung und legte danach seiner Ansprache das Psalmistenwort „Der Herr hat Großes an uns getan, deß sind wir fröhlich" zugrunde: Deutschland habe mit der Rückgliederung des Saarreviers einen Sieg errungen, der in seinem ganzen Ausmaße noch kaum zu übersehen sei. Ein neues Deutschland sei erstanden, und die Welt müsse begreifen lernen: „Deutsch die Saar immerdar!" Es habe sich gezeigt, daß die Bande des Blutes stärker seien als irdischer Nutzen. Die Herzen schlugen darob jetzt höher, und mit dieser inneren Freudigkeit sollten wir zuversichtlich mit dem Führer vorwärtsschauen in die Zukunft; denn „wir haben einen Gott, der da hilft"! Allgemeiner Gesang, das gemeinsam gesprochene Vaterunser und der Segen beschlossen die kurze, erbauliche Andacht.

**Buchstabend der Städtischen Volksbüchereien.** Der erste nachweihnachtliche Vorlesabend der Städtischen Volksbüchereien findet am Mittwoch, dem 16. Jan., in der Hallmarktbücherei (Salzgrafenstr. 2) statt und ist dem Meister der Anekdote, Wilh. Schäfer, gewidmet. Es werden gelesen die Anekdoten „Beethoven und das Liebespaar", „Der Student aus Salzburg", „Der verlorene Sarg" und „Der Bäcker aus Limburg". Beginn 20 Uhr, Eintritt frei.

**Silberne Hochzeit.** Der Tapeziermeister Hermann Jänecke, Martenstraße 1, feierte am Dienstag das Fest der Silbernen Hochzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0005

# Hoppla: Glatteis!

**Nedische Bilder — Verkehrsstörungen**

„Hoppla!" — Ich war kaum aus der Haustür getreten, als sich mit kühnem, aber wenig graziösem Schwung ein hübsches Mädchen vor meine Füße setzte. Sollte sie etwa etwas über den Durst —, nein so etwas kann bei Damen doch nicht vorkommen! Aber der Herr, der da unsicheren schwankenden Schrittes angetrippelt kam und dann plötzlich einen Laternenpfahl liebevoll umarmte, der kam mir dann doch verdächtig vor. Nur über das Lastauto, das laut prustend und schnaubend auf der Straße stand, konnte ich mir beim besten Willen nicht klar werden: der Motor lief, die Räder drehten sich, und doch kam es keinen einzigen Schritt vorwärts. Es konnte doch nicht etwa versehentlich Alkohol getankt haben? Erst als ich bei meinen Bemühungen um die gefallene Schönheit vor meinen Füßen plötzlich selbst unsanft auf dem Bürgersteig saß, dämmerte in mir auf, was da in der Nacht geschehen war.

Vorsicht, Glatteis! Gestern abend hatte es noch tüchtig gefroren, aber heute früh gegen ½5 Uhr schlug mit einem Male das Wetter um. Es regnete auf den gefrorenen Boden und schon hatten wir die Bescherung. Glücklicherweise gibt es Mittel dagegen. Die Hauswirte, die Frühaufsteher sind, entsannen sich, daß sie in diesem Jahre wieder selbst die Pflicht haben, vor ihrem Hause zu streuen. Solche aber, die gern etwas länger schlafen, wurden plötzlich von Schupo geweckt und mit freundlichen Worten auf ihre Obliegenheiten hingewiesen.

Auf den Fahrwegen und auf solchen Bürgersteigen, denen keine streupflichtigen Anlieger wohnen, machte sich inzwischen die städtische Straßenreinigung an die Arbeit. Dafür für sie acht Lastautos mit Sandstreuern unterwegs waren, dauerte es gar nicht lange, bis im ganzen Stadtgebiet die Glätte einigermaßen beseitigt war. Zuerst kamen die ansteigenden Straßen daran, wo schon einige Fuhrwerke steckengeblieben waren und schnüffelnd auf den Streuwagen warteten. Wo zufällig einer der 100 im Stadtgebiet verteilten großen Sandkästen in der Nähe war, konnten sie sich allerdings auch selbst helfen, ohne die Straßenreinigung abzuwarten.

Auch die Straßenbahn hatte sich natürlich darum bekümmert, daß ihre Fahrgäste ohne Gefahr ein- und aussteigen konnten. Sie ließ an allen Haltestellen tüchtig streuen, soweit das nicht schon von der städtischen Straßenreinigung geschehen war. Aber auch sonst blieb die Straßenbahn von der plötzlichen Glätte nicht ganz unbehelligt: in Trotha, in der Reilstraße und an anderen Stellen waren Fuhrwerke und Lastautos auf den Schienen steckengeblieben und verursachten kleine Verzögerungen.

Sonst scheint alles gut abgegangen zu sein, und so können wir nachträglich lachen über die komischen Bilder, die sich uns heute früh boten. Denn es ist doch ein seltener Anblick, daß würdige Bürger und Bürgerinnen plötzlich den Boden unter den Füßen verlieren...

P-y.

*

Am Mittwoch gegen 8 Uhr stürzte infolge der Winterglätte an der Ecke Ludwig-Wucherer-Straße—Mühlweg ein Pferd. Durch den Besitzer wurde das Tier wieder auf die Beine gebracht. — Gegen 8.15 Uhr stürzte vor Lutherstraße 69 infolge der Straßenglätte ein Pferd. Da es sich nicht wieder erheben konnte, wurde es von einem Roßschlächter abgeholt.

## „Weg und Wille zur sozialistischen Gemeinschaft"

Am 25. Januar 1935 spricht:

**Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe**

im „Stadtschützenhaus".

**NSDAP. Kreisleitung, Halle-Stadt**

## Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Die Sportmöglichkeiten im Harz haben sich verschlechtert. Die Temperaturen stiegen hier an. In den anderen Gebirgen stiegen die Temperaturen ebenfalls mit Ausnahme der Alpen. Hier ist es noch sehr kalt. Die Sportmöglichkeiten sind gut bis sehr gut. Neuschnee fiel nur ganz gering.

**Harz: Benneckenstein:** 0 Grad, bedeckt, Schneedecke 15 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut. — **Braunlage—Wurmberg:** 0 Grad, Sprühregen, Schneedecke 35 Zentimeter, verharscht, Schi brauchbar, Rodel gut. — **Brocken:** Minus 3 Grad, Sprühregen, Schneedecke 32 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut. — **Hahnenklee-Bockswerg:** Minus 1 Grad, Nebel, Schneedecke 25 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel gut. — **Schierke-Elbingerode:** 0 Grad, bedeckt, Schneedecke 23 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut. — **St. Andreasberg:** Minus 2 Grad, Nebel, Schneedecke 32 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

**Thüringer Wald: Friedrichroda:** Minus 3 Grad, wolkig, Schneedecke 30 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Oberhof:** Minus 2 Grad, Nebel, Schneedecke 38 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Masserberg:** Minus 5 Grad, wolkig, Schneedecke 42 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Neuhaus-Rennsteig:** Minus 5 Grad, heiter, Schneedecke 36 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

**Bayrische Alpen: Berchtesgaden:** Minus 11 Grad, heiter, Schneedecke 41 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Garmisch-Partenkirchen:** Minus 13 Grad, heiter, Schneedecke 75 Zentimeter, Neuschnee 6 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Wank-Kreuzeck:** Minus 13 Grad, heiter, Schneedecke 1,35 Meter, Neuschnee 12 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Oberstdorf:** Minus 12 Grad, heiter, Schneedecke 70 Zentimeter, Neuschnee 15 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

**Sächsisches Bergland:** Johanngeorgenstadt: Minus 6 Grad, wolkig, Schneedecke 45 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Oberwiesenthal:** Minus 3 Grad, wolkig, Schneedecke 47 Zentimeter, Schi und Rodel sehr gut.

*

**Wetteraussichten für Donnerstag:** Schwache westliche Winde, Sprühregen Temperatur über dem Gefrierpunkt. Im Harz nahe bei Null.

**Für Freitag:** Fortdauer des ruhigen und vielfach nebligen Wetters wahrscheinlich.

## Messerputzen für 10 Mark

**Betrügerischer Scherenschleifer wird gesucht.**

In den letzten Wochen ist in Halle und Umgegend ein Scherenschleifer aufgetaucht, der von Haus zu Haus und von Ort zu Ort ziehend die Hausfrauen auf folgende Weise neppte: Er sah an Scheren, Messer, Gabeln nicht nur zu schleifen, sondern auch zu polieren und zu verchromen. Das Verchromen bedinge, daß ihm die Sachen mehrere Stunden überlassen würden. Tatsächlich lieferte er nach etwa 3 Stunden das abgegebene Material ordentlich verchromt zurück und verlangte und erhielt für diese Arbeit pro Dutzend 10 Mark. Aber schon nach dem ersten Gebrauch stellten die Hausfrauen fest, daß sie nur blank geputzte, aber nicht verchromte Messer und Gabeln zurückerhalten hatten. Die waren also erheblich gebrellt worden. Der Täter ist nun diese Zeit über nicht nur schon die Stadtgegend gebrellt, sondern an den Ort verlassen und konnte bisher nicht gefaßt werden, weil die Straftat immer erst zu spät erkannt und dann meist auch noch mit Verzögerung der Polizei mitgeteilt wurde. Wahrscheinlich werden die meisten Straftaten überhaupt nicht der Kriminalpolizei gemeldet worden sein. Diese wolle man umgehend beim 5. Kriminalkommissariat im Polizeipräsidium Halle, Zimmer 96, nachholen. Die Polizei bittet, bei einem künftigen Auftauchen des Schwindlers um sofortige Verständigung. Beschreibung: 35—40 Jahre alt, 1,75—1,80 m groß, graumeliertes Haar und ebensolcher Schnurrbart, untersetzt, gesund aussehend, graue Mütze, grauer Anzug, graue Wickelgamaschen.

*

## Damenarmbanduhr sucht ihren Eigentümer

Die Kriminalpolizei hat eine ältere Damenarmbanduhr mit Lederarmband sichergestellt. Der frühere Besitzer der Uhr muß diese etwa im Juli bis September 1934 auf dem Kinderspielplatz am Viktoriaplatz oder in dessen unmittelbarer Nähe verloren haben. Es besteht die Möglichkeit, daß sie durch Diebstahl abhanden gekommen ist. Personen, die glauben, einen Eigentumsanspruch geltend machen zu können, werden gebeten, sich während der Dienststunden von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr beim 3. Kriminalkommissariat auf Zimmer 103 im Polizeipräsidium zu melden, wo die Uhr besichtigt werden kann.

## Der Bahnschutz im vergangenem Jahre

Infolge der ruhigen innerpolitischen Entwicklung brauchte im Jahre 1934 der Bahnschutz in seiner Gesamtheit nicht aufgerufen zu werden. Es wurden nur Teile des Bahnschutzes zur verstärkten Bahnbewachung bei einigen großen Veranstaltungen eingesetzt. Erfreulich ist die Besserung der Sicherheitsverhältnisse, die sich daraus ergibt, daß der Streifdienst im Jahre 1934 rund 16 780 Diebstähle gegen 18 830 im Vorjahre festgestellt hat. Die Zahl der festgenommenen Diebe betrug 2860 gegen 4805 im Vorjahre. Insgesamt wurden vom Streifdienst 36 666 Bahnpolizeiübertretungen und 36 423 sonstige Unregelmäßigkeiten im Betriebsdienst festgestellt. 42 427 Nachtfolgungen von Fahrkarten und 4944 nachträgliche Übertragungen von Gepäck wurden von ihnen veranlaßt. 24 558 Unregelmäßigkeiten im Verkehrsdienst vermeidet oder abgestellt und für rund 315 000 RM. Diebesgut zurückgewonnen.

# Nun sollen andere schuld sein

## Ueble Verteidigungstaktik der Angeklagten im Merseburger WHW-Prozeß

Die Verhandlungen am zweiten Tage des Prozesses gegen die fünf der Untreue angeklagten Merseburger Krause, Seifert, Peter, Kier und Gerben, drehten sich in der Hauptsache um die Aufklärung der Straftaten der beiden erstgenannten Angeklagten. Während nämlich die drei Angeklagten Peter, Kier und Erben von Anfang an geständig waren, und ihre eigenen Angaben über ihre Verfehlungen mit den Ermittlungen der Voruntersuchung und den Feststellungen der Hauptverhandlung vor der hallischen Strafkammer übereinstimmten, bestritten Krause und Seifert auch am zweiten Tage der Prozeßverhandlung ihre Schuld und beharrten weiterhin bei der Taktik, andere Personen zu belasten.

### Anwürfe gegen den Kreisstellenleiter

Das wesentliche Merkmal der gestrigen Verhandlung war dabei das endgültige und vollständige Scheitern der Entlastungsmaßnahmen des Angeklagten Krause, dessen Anschuldigungen gegen den Zeugen Dr. Kaminski, sich als aus der Luft gegriffen und äußerst gemein erwiesen; denn Krause hatte durch Angabe zahlreicher angeblicher Vergehen des früheren Leiters der Kreisstelle Merseburg des WHW., Dr. Kaminski, versucht, die gesamte Schuld diesem zuzuschieben. Neben dem Vorwurf der Begünstigung bestimmter Merseburger Lieferfirmen und zahlreicher anderer Verfehlungen hatte Krause behauptet, daß Dr. Kaminski ein verschwenderisches Leben geführt und besonders viel mit Frauen verkehrt habe, was jedoch durch die Aussagen von Zeugen und der übrigen Angeklagten widerlegt wurde. Besonders häßlich war die Beschuldigung, Dr. Kaminski habe unbefugterweise Geschenke verteilt. Es ergab sich nur, daß das, was Krause als luxuriösen Präsentkorb bezeichnete, ein Weihnachtsgeschenk für einen alten Kämpfer war, der bei seiner Berufsarbeit durch Vergiftung schwer verunglückt war, und von dem man wußte, daß er bald sterben würde. Diesem hatte Dr. Kaminski einige Flaschen Rotwein und Lebensmittel zustellen lassen, um ihm noch eine Freude zu machen. Jedoch gab das Gericht dem Antrage des einen Verteidigers statt und ließ den Zeugen Dr. Kaminski unvereidigt, weil seine Stellung zu dem Punkte der Anklage, die sich mit Peter befaßt, noch weiterer Prüfung bedarf.

### Gauamtsleiter Uebelhoer sagt aus

Neben der Vernehmung des früheren Leiters des WHW Merseburg waren noch die Aussagen des Gauamtsleiters der NSV. Uebelhoer-Naumburg, und des Kreisleiters Ollesch, über die Entwicklung und den Ausbau des WHW im Jahre 1933/34 von Bedeutung, die eindeutig den Beweis brachten, daß auch in den Anfangszeiten des WHW grundsätzlich der Rahmen der Befugnisse der Angestellten festlag. Durch die Aussage des Kreisleiters Ollesch wurden außerdem eindeutige Vorwürfe, die der Angeklagte Krause gegen die Kreisleitung erhoben hatte, widerlegt. Weiterhin schlug, wie schon am ersten Tage der Verhandlung infolge von klaren Zeugenaussagen der Versuch Krauses fehl, nachzuweisen, daß er einkassierte Gelder, die später nicht in den Büchern erschienen, in Gegenwart von Zeugen an Seifert abgegeben habe.

### NSV-Quittungen in der Kneipe . . .

Dagegen wurde durch die Aussage eines Kellners der Bahnhofswirtschaft nachgewiesen, daß Krause bei Begleichung seiner Zeche zweimal sich Quittungen zu Lasten der NSV ausstellen ließ, und dabei das Geld zur Bezahlung aus einem Lederbeutel nahm, in dem er Gelder der NSV aufbewahrte, während er seine eigenen Gelder in einer kleinen Geldtasche nach seiner eigenen Aussage zu tragen pflegte. Den Abschluß der Dienstag-Verhandlung bildete die Vernehmung des Zeugen Hummel, der früher ehrenamtlich in der Merseburger Geschäftsstelle des WHW tätig gewesen war. Seine Aussage war aber nicht von großer Bedeutung.

Der Prozeß wurde auf Mittwochvormittag 9 Uhr vertagt. Wir werden über den Verlauf weiter berichten.

## Jungvolk soll nicht frieren!

**Begrüßenswerte Anordnung auch in Halle.**

Der Führer des Jungvolks im Gebiet Berlin III, Rupprecht Hainer, hat an die Jungbannführer folgenden Befehl erlassen:

„Trotz der starken Kälte der letzten Tage werden immer noch einige Jungvolkkarpfen in kurzer Hose und Halbstrümpfen angetroffen. Wenn auch freilich viele Jungen selbst lieber die kurze Hose als die andere tragen, wenn viele vielleicht auch unbedingt sehr viel aushalten können, so kann das doch den Führern nicht die Verantwortung nehmen, die sie für die jetzige und künftige Gesundheit ihrer Jungen tragen. Es sei deshalb allen Jungvolkführern zur Pflicht gemacht, die kurzen Hosen durch eine andere dem Zweck entsprechende wärmere Kleidung ersetzen zu lassen. Die lange Winterdienstkhose des Jungvolkes soll soweit wie irgend möglich eingeführt werden. Da diese Winterdienstkhose auch außerhalb des Dienstes getragen werden darf, wird eine Anschaffung für viele Eltern hier eher möglich sein. Wo aber dennoch im Augenblick die neue Winterdienstkhose nicht beschafft wird, müssen die Führer mit allen Mitteln andere Wege suchen ihre Jungen vor Gefahren der Jahreszeit zu schützen. Es ist besser, wenn unsere Jungen heute lange Strümpfe oder Trainingshosen tragen, als daß sie heute oder später irgendwelche nachteiligen Folgen für ihre Gesundheit zu tragen haben. Voraussetzung für jeden Aufenthalt muß eine gesunde, vernünftige Kleidung sein! Ich gebe deshalb den Führern gerade für die nächsten Wochen die besondere Aufgabe, überall eine geeignete und richtige Dienstuniform, unter Einsatz aller Kräfte, durchzuführen."

Ein ähnlicher begrüßenswerter Erlaß ist auch vom Gebietsführer Neckewerth des Gebietes Mittelland an sämtliche Jungbannführer ergangen, und zwar anläßlich der Führertagung der HJ. in Halle.

## Reise ins Nordland

**Vortragsabend im hallischen „Bundschuh".**

Am ersten Vereinsabend im neuen Jahre des „Bundschuh", Verein der Württemberger und Badener in Halle, sprach Herr Laube unter Vorführung einer großen Anzahl von Lichtbildern über eine Reise durch Norwegen, die er im Auftrage des Leipziger Museums für Völkerkunde ausführte. Die interessanten Darstellungen, die der Vortragende mit Wort und Bild gab, weckten in den zahlreichen Zuhörern den Wunsch, das Land der Mitternachtssonne mit seiner eigenartigen Landschaft und seiner mit ihr verwachsenen Bevölkerung selbst einmal kennen zu lernen. Der Redner wurde mit reichem Beifall belohnt und führte dann als „Zugabe" noch einige reizvolle Bilder aus dem Württemberger und Badener Land vor.

**Lest die „Saale-Zeitung"**

## Herbert Böhme liest

**Zum Autorenabend der NS.-Kulturgemeinde am 19. Januar in der Aula der Talamtschule.**

Das dichterische Werk Herbert Böhmes hängt tief mit dem Aufbruch — 1914 — und dem Beginn des neuen Reiches — 1933 — zusammen. Er ist, um eines seiner Worte zu gebrauchen, immer noch ein „Rufer des Reiches". Wir hören „Langemarck" und die feierliche Weihnung des „9. November": Die Toten des Weges den Toten des Krieges", und der treffendste Ausdruck seiner Weltanschauung ist wohl der Schluß eines Gedichtes: „. . . Denn alle Toten leben in Dir, und Deutschland muß siegen. Amen."

Durch seine Gedichte klingt das „Deutschland und immer wieder Deutschland". Die Gestalt des Führers steigt empor („Ein Trommler schreit") und dann erkennen wir, daß Böhme nicht nur ein politischer, sondern auch ein tief religiöser Mensch ist: denn „Gott hat uns nicht vergessen!"

Von seinem Leben berichtet der Dichter selbst: „Meine Vorfahren, die seit Jahrhunderten im Neusiedler und Sternberger Land die deutsche Erde pflügten, gaben mir mit ihrem Blute auch den ihnen von Gott gewordenen Auftrag weiter, als ich im Jahre 1907 geboren wurde. Die Kindheit selbst war von den Stegen des großen Krieges überstrahlt. Nach dem jämmerlichen Verrat und dem Zusammenbruch gliederte ich mich in Formationen der Jugendbewegung ein, um mich wehrhaft zu machen. Ein gestrenger Vater wollte seines erzieherischen Amtes, sein Beruf war Lehrer und die Berufung meiner Mutter für mein Leben war Liebe. Frühzeitig lebte ich in Gesichten, die ihren Ausdruck in Gedichten und kleineren Schauspielen fanden. Zu Heinrich von Kleist wollte ich meinen dichterischen Ahn leben. Zum Abiturium reichte ich meinen „Neben Gulskard" ein: erst nach meinem Studium, während dem ich die Bewegung in ihrer Kampfzeit miterlebte, kam dieses Schauspiel als „Volk bricht auf" in meiner Vaterstadt zur Uraufführung. Es waren schon „Gedichte" und „Mergentot" als Bücher erschienen. Nach unserer Revolution wurde ich als Abteilungsleiter zum Rundfunk berufen. Lebe aber heute schon wieder, meinem inneren Auftrag folgend, vogelfrei: „Mein Leben ist Kampf und Gesang."

## Sprechchor stellt sich vor

**Am Sonnabend großer Werbeabend im „Reichshof".**

Der Sprechchor der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung veranstaltet am Sonnabend, 19. Januar, abends um 8 Uhr im „Reichshof" einen Kameradschafts- und Werbeabend. Wie verlautet, werden größere Vorträge des Sprechchors stattfinden, denen in bunter Folge allerlei Musikstücke, humoristische Einlagen und Gesangsduette folgen, denen sich dann, nach Beendigung des offiziellen Teiles, der allgemeine Tanz anschließt. Der Eintritt, zu dem der Werbung dienenden Abend, ist frei. Die Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung bittet daher alle deutschen Volksgenossen, den Abend recht rege zu besuchen, damit sie alle einen Einblick in die Arbeit des Sprechchors und der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft erhalten und die Ueberzeugung bekommen, daß hier ernsthafte Arbeit geleistet wird.

## C. T. Schauburg „Zigeunerblut"

Eine flotte und leichtbeschwingte Handlung voll Fröhlichkeit und Sorglosigkeit, ein Aufgebot sympathischer, lustiger Darsteller, eine melodiöse, saubere musikalische Untermalung und herrliche, lebensnahe Aufnahmen aus den winterlichen Bergen, das zusammen macht den Erfolg dieses köstlichen Filmlustspiels aus. In bewegten Bildern spielt sich da eine recht nette Verlobungsgeschichte ab, die nach wie vor kompliziert Verwirrungen zu einem höchst amüsanten Ende führt. Adele Sandrock hat einmal eine größere Rolle, sie spielt die übliche patriarchalische Ehestifterin nicht nur mit unnachahmer Größe, sondern auch mit einer beinahe schelmischen Liebenswürdigkeit: Ralph Arthur Roberts hat überaenom Gelegenheit, sein ganzes Register komischer Gestaltungskunst zu spielen. Georg Alexander und Eric Ode wirken als Liebhaber durch ungewungene Natürlichkeit besonders sympathisch, Grit Haid und Margit Simo erfreuen durch frisches Spiel und Charme. Des Tangos „Zigeunerblut", der den Titel beigab, gebührt zur Vervollständigung des Lobes ebenfalls Erwähnung.

## Das tägliche Filmbild

Georg Alexander und Olly von Flint. in dem Tonfilm „Schlafwagenkontrolleur".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

# Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 13
Mittwoch, 16. Januar

## Entrümpelung von Hausböden

### aber ohne Zerstörung der Heimatwerte!

In Stadt und Land sind Hausbesitzer und Luftschutzwarte tätig bei der Entrümpelung der Böden und Dachkammern. Da kommen Gott weiß was für Gegenstände und Dinge ans Tageslicht, die schon seit Jahren und Jahrzehnten im Verborgenen schlummerten. Besonders in der Stadt ist die Entrümpelung wichtig für die Bekämpfung der Luftgefahr. Aber auch im Dorf sollen Dachkammern und Speicher entrümpelt werden, schon um die Feuersgefahr einzudämmen.

Entrümpelung bedeutet aber nicht Vernichtung. Es soll nun nicht eine blinde Zerstörungswut entfesselt werden. Denn gerade die Rumpelkammern bergen oft mancherlei Schätze. Da steht noch das alte Spinnrad, da liegen unter allerhand vergilbten Akten alte Bilder, vielleicht wertvolle Kupferstiche, alte Briefe mit seltenen Briefmarken. Wie manches wertvolle Oelgemälde wurde schon vielleicht von unerfahrener Hand übermalt und übertüncht in einer vergessenen Rumpelkammer gefunden. Auch alte Schränke und Truhen werden gefunden, meist unansehnlich und nicht mehr gebrauchsfähig, oder auch nur deshalb in die Rumpelkammer geraten, weil sie dem Geschmack der neuen Zeit nicht mehr entsprachen. Und doch sprechen diese Gegenstände oft eine beredte Sprache. Sie sind stumme Zeugen vom Leben und Treiben vergangener Geschlechter.

Vielleicht hat man in seinem Städtchen oder Dorf einen oder einige Räume zur Verfügung. Man bringe die Gegenstände dorthin! Wie schön wäre es, wenn die Bevölkerung unter Leitung eines Lehrers oder eines anderen sachverständigen Führers zusammen mit den Dorfältesten, die die toten Gegenstände zum Reden bringen können, ein kleines Dorfmuseum errichten könnte. Natürlich muß dann vorher das wirklich entbehrliche Gerümpel ausgeschieden werden. Eine dankbare Aufgabe für die langen Winterabende tut sich auf. Die Gegenstände sind auszubessern, Verzeichnisse anzulegen. Erläuterungen zu verfertigen usw. Die Sammlung ist so aufzustellen, daß sie redet. Das ist Volkstumsarbeit, wenn dabei die Geschichte der Sippe und des Dorfes lebendig wird. Also: Habe Ehrfurcht vor dem Alten! Nichts sinnlos zerstören! Aber in die Flammen mit dem, was endgültig tot ist!

## Die ersten Bohrungen

### Baubeginn an der neuen Saaletalsperre.

In der Nähe der künftigen Sperrmauer bei Hohenwarte, 12 Kilometer oberhalb Saalfelds, sind schon seit geraumer Zeit Schürfarbeiten auf die Durchlässigkeit des Untergrundes und Gesteins gemacht worden. In längerer Zeit werden für die Zufuhrstraße und ein Anschlußgleis Vermessungen und Absteckungen vorgenommen sowie Bohrungen für die Pfeiler einer Eisenbahnbrücke, die gleich hinter Eichicht die Saale überqueren soll, ausgeführt. Die Vorarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß bereits im Frühjahr mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

## Unwahre Behauptungen

### Verurteilungen in Thüringen und Hessen.

Vor dem Amtsgericht in Rudolstadt hatte sich ein dortiger Einwohner zu verantworten, der schon einmal wegen Verbreitung falscher Behauptungen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, aber dann amnestiert worden war. Er hatte neuerdings üble Nachreden gegen den Leiter des Landesamtes Thüringen, des NSDFB. (Stahlhelm) und einen Rudolstädter Rechtsanwalt in Umlauf gesetzt und dabei auch den Landrat mit hineingezogen. Seine Aeußerungen erwiesen sich als völlig unwahr. Er wurde mit 10 Monaten Gefängnis bestraft.

### Arbeitstruppführer vom Felsen erschlagen.

Am Montagmittag verunglückte ein Truppführer des Arbeitsdienstkommandos in Freyburg (Unstrut) tödlich. Bei den Arbeiten auf dem Thingplatz stürzte ein unterhauener Felsen ein und begrub einen Truppführer unter sich. Trotzdem der Truppführer von seinen Kameraden sofort unter den Steinmassen hervorgezogen werden konnte, trat der Tod bald ein.

## Der Tod im Abstimmungs-Sonderzug

### Bericht aus der Grenzstadt Kaiserslautern.

Seit Montag nach Mitternacht durchfuhren fortwährend mit Pausen von nur wenigen Minuten die Saarabstimmungs-Sonderzüge den Kaiserslauterer Hauptbahnhof zurück ins Reich. Kaiserslautern war erste Station. Hier hatte jeder Sonderzug 10 bis 20 Minuten Aufenthalt; während dieser Zeit wurden die Abstimmungsberechtigten vom Roten Kreuz versorgt. Gegen 23 Uhr fuhr ein Zug ein, der sich von den übrigen Sonderzügen wesentlich unterschied, denn man sah fast ausschließlich verdunkelte Abteile und nur vereinzelt ein Fenster geöffnet. Die begeisterten und freudigen Heilrufe, die dem auf den Bahnsteigen befindlichen Volksgenossen aus allen Abteilfenstern der übrigen Sonderzüge entgegenbrausten, vermißten wir bei dem Hallenser Sonderzug vollständig. War ein Fenster geöffnet, so bemerkte man wohl zum deutschen Gruß erhobene Arme, aber schweigend. Hier mußte sich etwas Besonderes ereignet haben. Auf die Aufklärung brauchten wir nicht lange zu warten. Ein Eisenbahn-Betriebsassistent hielt am Lautsprecher, der auf dem Bahnsteig aufgestellt ist, eine zu Herzen gehende Ansprache und verkündete, daß der soeben eingelaufene Hallenser Sonderzug eine Tote mit sich führte, die nun vom Roten Kreuz auf die Rettungswache gebracht werde. Nach dem Schlußwort „Ehre ihrem Andenken" ertönte durch den Lautsprecher Trauermusik.

In der Rettungswache sehen wir voll Ergriffenheit den 70jährigen Gatten mit zwei erwachsenen Töchtern neben der Toten sitzen. Vor etwa einer Stunde noch saßen alle vier im Eisenbahnwagen und freuten sich auf die Ankunft in der Heimat. Der Tod der 68 Jahre zählenden Frau Anna Lamberts aus Oberweisbach bei Erfurt trat gegen 21.45 Uhr zwischen Homburg und Bruchmühlbach, kurz vor Passieren der saarländisch-pfälzischen Grenze ein. Die heldenmütige Frau war schwer lungenleidend und ließ es sich nicht nehmen, gemeinsam mit ihrem Gatten und den beiden abstimmungsberechtigten Töchtern die äußerst beschwerliche Fahrt zur großen Abstimmung mitzumachen und dem Vaterland ihre Stimme zu geben. Die sterblichen Ueberreste wurden am Dienstag, dem 15. Januar, von Kaiserslautern nach der Heimat übergeführt. W. T.

## Der „gute Freund" als Zeuge

### Die Staatsanwaltschaft beantragte Zuchthaus, aber das Gericht sprach frei

Da war ein Mann in einem Dorfe, das halben Weges zwischen Deitzsch und Schkeuditz liegt. Der Mann hatte in einen Erbhof geheiratet und einen recht beträchtlichen Teil Geld mitgebracht. Ihm wurde damals die Hälfte des Hofes, die andere Hälfte seiner Frau zugeschrieben. Das ist etliche Jahre her und in der Zwischenzeit hat sich sehr viel ereignet. Die Ehe war nicht so glücklich, wie Mann und Frau das gehofft hatten und schließlich wurde sie ausgesprochen unglücklich. Dabei ging es mit dem Hof zurück, das Geld wurde immer weniger, die Schulden wurden mehr und am Ende war der Mann, wie man so sagt, „bis an den Hals in Schulden".

Ueber alle diese Dinge unterhielt sich der Mann sehr viel mit einem guten Bekannten, um nicht zu sagen, mit einem guten Freunde. Dem erzählte er sogar, er werde eines schönen Tages den Hof anzünden. Da werde er eine hohe Versicherungssumme bekommen, die mehr betrage als der Neubau. Seine Familie aber würde nichts von dem Gelde haben; er wolle, wenn er es abhole, einen Raubüberfall vortäuschen. Er schilderte auch genau, wie er sich das mit dem Feueranlegen dachte. Er erwog mehrere Möglichkeiten, und als eines Tages bei ihm ein Einbruch versucht wurde, meinte er, das treffe sich sehr gut, er werde dann einfach den unbekannten Einbrecher auch der Brandstiftung verdächtigen.

Der Einbruchsversuch wurde am 4. April vollführt, am 22. April — stand plötzlich die Scheune und ein kleiner Stall auf dem Hofe des Mannes, der soviel von Brandstiftung erzählt hatte, in Flammen! Es wurde festgestellt, daß auch zweifellos eine Brandstiftung vorlag. Der Sachverständige Dr. Schaz, der seine Aussage vor der Strafkammer Halle machte, als gegen den Mann mit den Brandabsichten verhandelt wurde, bestätigte, daß mindestens zwei Brandherde gelegt waren.

Natürlich bestand sofort der allerdringendste Verdacht gegen den Mann mit den Absichten und auch in der Verhandlung hatte man fast ständig den Eindruck, daß er schuldig sei. Doch stimmen etliche Dinge recht bedenklich. Da ist z. B. bei der Versicherungsgesellschaft, die eine Belohnung von 1000 RM. für die Feststellung des Brandstifters ausgesetzt hatte, eines Tages ein Brief ohne Unterschrift eingelaufen, der Schreiber des Briefes könne den Brandstifter überführen, wenn die Belohnung erhöht würde! Diesen Brief aber hatte niemand anders geschrieben, als — der gute Freund, dem der Mann soviel erzählt hatte! Auch mit einem Bauunternehmer hatte der gute Freund schon verhandelt, der ihm eine Vergütung zahlen wollte, falls er ihm die Bauarbeiten beschaffen würde! Außerdem sollte der gute Freund, den man nun allmählich schon einen „guten Freund" nennen muß, bei den Arbeiten beschäftigt werden!

Kräftig zeugte der „gute Freund" gegen den Mann mit den Brandabsichten und es schien eine Verurteilung sicher. Der Staatsanwalt forderte auch 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die Strafkammer aber — sprach den Mann mit den Brandabsichten frei. Denn, wenn auch allerschwerste Verdachtsmomente vorlagen, das könne man nicht gut annehmen, daß jemand, der wirklich einen Brand anlegen will, das vorher so oft erzählt! Außerdem habe man in so vielen Brandstiftungsgeschichten schon die überraschendsten Dinge erlebt, an die man zunächst überhaupt nicht gedacht hatte! Wer weiß, was man in dieser Geschichte vielleicht noch erleben wird?

## Volksgerichtshof in Dresden

### Sächsische Sprengstoffverbrecher auf der Anklagebank

Der Grundsatz eiserner Sparsamkeit, der alle Zweige der Verwaltung im neuen Deutschland beseelt, hat jetzt auch den Volksgerichtshof veranlaßt, sich zum ersten Male auf eine Verhandlungsreise außerhalb Berlins zu begeben. Der erste Senat ist zugleich mit dem Vertreter der Reichsanwaltschaft als Anklagevertreter auf mehrere Tage nach Dresden übergesiedelt, um hier einen bedeutungsvollen Hochverrats- und Sprengstoffprozeß gegen 29 sächsische Kommunisten durchzuführen. Das Verfahren hat die Aufbietung eines umfangreichen Zeugenapparates erforderlich gemacht und würde, wenn sämtliche Zeugen in Berlin zur Vernehmung kämen, erheblich höhere Unkosten verursachen, als wenn das Gericht sich nach Dresden begibt.

Die Angeklagten, unter denen sich auch eine Frau befindet, stammen überwiegend aus Meißen, sie stehen im wesentlichen unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat, teilweise auch des Sprengstoffverbrechens und des Schußwaffenvergehens, sowie der Beteiligung an dem verbotenen Rotfrontkämpferbund, der in Dresden und Meißen nach seiner im Jahre 1929 erfolgten Auflösung noch getarnt unter der Bezeichnung „Rote Wehr" oder „Arbeiterwehr" fortbestanden und illegal weiter gearbeitet hat.

Der gegenwärtige Prozeß wird, wie früher schon verschiedene Verfahren, gegen die besonders radikalen sächsischen Kommunisten beredtes Zeugnis ablegen von der furchtbaren Gefahr, die das verbrecherische Treiben der roten Volkshetzer über das deutsche Volk heraufbeschworen hatte. Auch in diesem Prozeß geht es wieder um das schwere Verbrechen der Sprengstoffbeschaffung und Aufbewahrung für den politischen Endkampf zum Zwecke der Errichtung eines Sowjetdeutschland mit den Mitteln rücksichtslosester Gewalt. Dabei waren die roten Mordbuben jederzeit bereit, die angesammelten Sprengstoffe gegen Leben und Gesundheit der eigenen Volksgenossen einzusetzen und zur Zerstörung von Brücken, Bahnhöfen, Gasanstalten, Wasser- und Elektrizitätswerken zu verwenden. — Die Verhandlung wird voraussichtlich vier Tage dauern.

## Hochverratsprozeß gegen Thüringer Kommunisten

Vor dem in Rudolstadt zusammengetretenen Oberlandesgericht begann ein Hochverratsprozeß gegen fünfzig Personen, die in dem dringenden Verdacht stehen, die Organisation der Kommunistischen Partei und ihrer Nebengliederungen illegal fortgeführt zu haben und zwar von 1932 über die Reichstagswahl hinaus bis fast in die Mitte des Jahres 1933. Für derartige Hochverratsprozesse wäre an sich der Volksgerichtshof in Berlin zuständig, doch hat der Oberreichsanwalt den Prozeß aus Ersparnisgründen an das Oberlandesgericht überwiesen. Es handelt sich bei den meisten Angeklagten um zum Teil sogar mit Zuchthaus vorbestrafte, deren Vorstrafen zumeist unpolitische, gemeine Verbrechen und Vergehen zugrunde liegen.

Der Schwurgerichtssaal bietet ein für Rudolstadt ungewöhnliches Bild. Die Bänke und Stühle der Angeklagten nehmen fast den ganzen Saal ein. Die Vernehmung der zahlreichen Angeklagten vollzieht sich in dem bei derartigen Prozessen zumeist üblichen Rahmen. Alles zieht sich naturgemäß sehr in die Länge. Auf wichtige Dinge wollen die Angeklagten sich immer nicht mehr besinnen können. Ausweichende Aussagen verzögern den Gang der Verhandlung. Verschiedene Angeklagte haben jedoch bereits am ersten Verhandlungstag — der ganze Prozeß dürfte eine Woche dauern — gestanden, sich als Führer des Rotfrontkämpferbundes bzw. des sogenannten Roten Massenselbstschutzes betätigt zu haben. Sie haben Kurierdienste geleistet, Schießübungen abgehalten, Flugblätter und Zeitungen hetzerischen Inhalts verteilt und so auf die gewaltsame Beseitigung des damals herrschenden Systems hingearbeitet. Die Angeklagten gaben auch zu, im Besitze von Waffen, Munition und Sprengstoff gewesen zu sein. Einer gab sogar an, einen ganzen Zentner Sprengstoff in Verwahrung gehabt zu haben. Dagegen wollen andere Angeklagte nur mit Luftgewehren geschossen haben.

### Leiter der Gnadauer Anstalten gestorben

Der mehrjährige Leiter der bekannten Gnadauer Unterrichtsanstalten der Herrenhuter Brüdergemeine, Direktor Kücherer, ist am Sonntag vormittag plötzlich einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene war als Pädagoge weit über die Grenzen der Provinz Sachsen hinaus bekannt und erfreute sich in der Brüdergemeine großen Ansehens.

## Todesurteil bestätigt

### Gegen den Mädchenmörder Standfuß

Das Reichsgericht verwarf am Dienstag antragsgemäß die von dem 20jährigen Angeklagten Albert Standfuß gegen das Urteil des Leipziger Schwurgerichts vom 14. November 1934 eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist der Beschwerdeführer wegen Mordes zum Tode und wegen vollendeter Notzucht zu 10 Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit rechtskräftig verurteilt. Standfuß hatte am 15. Mai 1934 die 17jährige Irmgard Berthold vergewaltigt und sie dann unter einen Kanaldeckel gezwängt, wo das Opfer des mit unmenschlicher Roheit ausgeführten Verbrechens den Tod fand.

## 218 Mütterkurse in Sachsen

### Bisher 6500 Teilnehmerinnen.

Ueber die seit dem 1. Juli 1934 in Sachsen durchgeführte Mütterschulung liegt jetzt ein erster Tätigkeitsbericht vor. Bisher sind 218 Kurse mit rund 6500 Teilnehmerinnen durchgeführt worden. Die Lehrgänge konnten auch Erwerbslosen, Unterstützungsempfängerinnen und sonstigen bedürftigen weiblichen Volksgenossen mit Hilfe finanzieller Unterstützungen eröffnet werden. Gegenwärtig sind 24 Mütterschul-Leiterinnen und Wanderlehrerinnen sowie 12 ehrenamtliche Mütterschulleiterinnen in Sachsen tätig.

## Ehrung des Generals Sixt von Armin

### Zur Jahreshauptversammlung in Magdeburg

Auf der Jahreshauptversammlung des Vereins der Angehörigen des ehemaligen Feldartillerie-Regiments Prinzregent Luitpold von Bayern (Magdeburgisches) Nr. 4 wurde General Sixt von Armin durch Enthüllung seines Bildes geehrt. Der Vereinsführer Hauer gab einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, worauf General von Armin, der in der Versammlung anwesend war, mit einer Ansprache dankte. Der Bildenthüllung ging eine Gefallenenehrung voran. Zur Versammlung waren auch der Landesverbandsführer des Kyffhäuserbundes Oberst a. D. von Puttkamer, und der Bezirksführer des Kyffhäuserbundes, Rittmeister a. D. Rudolph, erschienen. Die Traditionsbatterie von Halberstadt war durch eine Abordnung unter Führung von Hauptmann v. Stumpf vertreten.

### Dampfwolken hindern die Sicht

#### Autozusammenstoß auf der Brücke.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf einer Brücke, die im Zuge der Landstraße Stendal—Tangermünde über die Bahnstrecke Stendal—Berlin führt. Zwei Personenkraftwagen, die aus verschiedenen Richtungen kamen, stießen in voller Fahrt aufeinander, da durch die Dampfwolken aus der Lokomotive eines unter der Brücke hindurchfahrenden Zuges den Führern beider Kraftwagen jede Sicht genommen war. Die beiden Insassen des einen Wagens wurden schwer verletzt.

## Die erfundene Vaterschaft

### Aber der „Vater" unzurechnungsfähig.

Wie die „MN." mitteilen, wurde in Weimar ein seltener Fall verhandelt. Es kommt so oft nenug vor, daß einer die Vaterschaft abschwört und einen Meineid leistet, um der Unterhaltungspflicht nicht nachzukommen. Seltener aber ist es wohl, daß jemand einen Meineid schwört, um als Vater zu gelten, obwohl er mit der Kindesmutter nie das Geringste zu tun gehabt hat. Der letzte Fall lag in Weimar vor. Ein 27jähriger Mann aus Blankenhain wollte, daß man ihn in seinen Bekanntenkreisen ernst nahm, wenn er von Heiratsabsichten spreche. Er wurde nämlich immer ausgelacht. Da erfand er die Geschichte mit der Vaterschaft und beschwor sie sogar.

Das Gericht und die Sachverständigen waren sich sofort einig, daß nur ein Schwachsinniger so handeln könne. Der medizinische Sachverständige empfahl die Anwendung des Paragraphen 51 (Unzurechnungsfähigkeit). Das Gericht sprach den seltsamen Mann daraufhin von der Anklage des Meineides frei.

### Kampf dem Messingkäfer!

In einem Hause in Staßfurt wurde der gefährliche Messingkäfer erneut festgestellt. Der Messingkäfer ist ein kleines aus Asien eingeschlepptes Insekt, das alles zerstört, was aus Holz ist. Die Bewohner haben das Haus verlassen und sind in Notwohnungen untergebracht. Das Haus muß nun einer sehr eingehenden Desinfektion unterzogen werden, damit der äußerst gefährliche Schädling für immer vernichtet werden kann.

### Tagung des Sparkassen- und Giroverbandes.

**Wernigerode.** Zu einer Arbeitstagung des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen kamen hier etwa 50 Oberbürgermeister, Bürgermeister, Sparkassendirektoren usw. zusammen. Die Arbeitstagung wurde von dem Magdeburger Oberbürgermeister Dr. Markmann geleitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0007

## Der Student im Sport

### Der sportliche Wettkampf der Deutschen Studentenschaft.

In der Frage des Verhältnisses Studentensport und Vereinssport ist eine endgültige Klärung in der Form getroffen, daß jeder voll immatrikulierte deutsche Studenten, ohne einem Verein des Reichsbundes für Leibesübungen angehören zu müssen, für sämtliche Veranstaltungen des Reichsbundes für Leibesübungen startberechtigt ist, sofern er keine Startberechtigung des Vereins besitzt und vom Sportleiter seiner Hochschule gemeldet wird. Auf diese Weise wird es dem deutschen Hochschulsport mehr denn je möglich gemacht, unter Wahrung seiner Grundforderung die Leibesübung als Mittel zur gesamtstudentischen Erziehung zu betreiben, mit allen übrigen sporttreibenden Stellen des Reiches durch regen Wettkampfverkehr in engster Fühlung zu bleiben.

Als nächste Termine sind vorgesehen:

Am 19. u. 20. Januar 1935 die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Fechten und Boxen in Marburg; am 23. Januar 1935 die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Geräteturnen in Leipzig; vom 4. bis 10. Februar 1935 die Akad. Weltwinterspiele in St. Moritz; am 23. Februar 1935 die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Waldlauf; am 23. Februar 1935 Endspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Handball; v. 27. Febr. bis 3. März 1935 die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Skilauf in Garmisch-Partenkirchen; am 2. März 1935 die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Fußball; am 18. Februar 1935 die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Mannschaftskampf des Kleinkaliberschießens.

## Winterwettkämpfe hallischer Studenten

Vom 2. Febr. 1935 bis zum 9. Februar werden an verschiedenen Tagen die diesjährigen Winterwettkämpfe der hallischen Studenten stattfinden, die im Stadtbad, in der Moritzburg, am Waldkater und auf den Stahlhelm-Schießständen ausgetragen werden. Ein Waldlauf über 5 Klm. für Studenten und über 1,5 Klm. für Studentinnen wird die Winterwettkämpfe eröffnen. Die Sieger des Waldlaufes werden an den Geländelauf-Hochschul-Meisterschaften teilnehmen. Die meisten Wettkämpfe sind als Mannschafts- und Einzelwettkämpfe gedacht. Im Kleinkaliberschießen wird mit 10 Schuß liegend-freihändig, 50 Meter Entfernung, auf die Bruftringscheibe geschossen. Neben den allgemeinen Schwimmwettkämpfen ist auch eine 8 mal 50-Meter-Kraul-Staffel der Studenten mit der SA., SS. und der HJ. ausgeschrieben, ebenso ein Wasserballspiel gegen Halle 02. Besondere Bedeutung erhalten die Wettkämpfe durch die Teilnahme aller ersten Semester, die sich in der pflichtgemäßen Grundausbildung befinden

## Was die Univ.-Reitschule 1934 leistete

### Jahresbericht der Univ.-Reitschule, Reilstraße

In der Universitäts-Reitschule ritten im vergangenen Jahre die Mitglieder des Hallischen Reit-Jagd-Vereins, Führer der 26. SS- und der 36. SA-Standarte, der Stab des 10. SS-Reitersturms, sowie der geschlossene Trupp des SS-Reitersturms 2/10, ferner geschlossene Abteilungen der Hitler-Jug. (32 Mann), geschlossene Abteilungen des Jungvolkes, starke Herren- und Damenzirkel und zirka 90 bis 100 Jugendliche. — Die Schule verfügt über durchschnittlich 18 bis 20 Verleihpferde. Es standen im vergangenen Jahre 12 bis 15 Pensionspferde in der Schule, von denen 6 bis 8 ausgesprochene Turnierpferde sind und sich in Ausbildung in Dressur und Springen bei dem Leiter der Schule Oberleutnant a. D. Aust befinden. Die Pferde haben, wie aus der obenstehenden Statistik hervorgeht, ausgezeichnete Fortschritte gemacht. Im vergangenen Jahr fand viermal die Abnahme des Reitabzeichens statt. 43 Reitabzeichen wurden erritten und konnten verteilt werden (3 silberne, 29 bronzene und 11 Jugend-Reitabzeichen). Die Schule besitzt nunmehr 8 silberne, 137 bronzene und 47 Jugend-Reitabzeichen.

Es wurden in der Universitäts-Reitschule im vorigen Herbst insgesamt 10 Jagden geritten, von diesen fanden zwei hinter der Meute des der Reitschule befreundeten R. R. 10 (Torgau) statt. Die Felder waren durchschnittlich 30 bis 35, das der Hubertusjagd 52 Reiter stark. Ferner fanden zwei Jagden für Jugendliche statt, bei denen das Jungvolk stark vertreten war. Außerdem fanden im vergangenen Jahre statt: eine Veranstaltung, deren Einnahmen der Winterhilfe zugute kamen, eine Veranstaltung, deren Einnahmen an Unbemittelte überwiesen wurde, eine Veranstaltung als Werbevorführung für die Jugend aller Schulen, bei der Kinder aller Kreise umsonst reiten durften.

Für das kommende Jahr sind vorgesehen: eine Winterveranstaltung sowie zwe Vorträge des Leiters der Schule, deren Einnahmen an die Winterhilfe abgeführt werden, ferner eine Werbeveranstaltung.

Die Univ.-Reitschule, Reilstr., beteiligte sich im vergangenen Jahr an den Turnieren in Berlin, Zwickau, Halberstadt, Nordhausen, Kreuz, Zeitz, Oschersleben, Magdeburg und Dessau.

Die Jugend der Universitäts-Reitschule errang auf diesen Turnieren 11 Siege, 6 zweite, 2 dritte und 6 vierte Plätze.

Der Turnierstall der Universitäts-Reitschule errang auf genannten Turnieren in Eignungsprüfungen für Reit- und Jagdpferde: 2 Siege, 3 zweite, 5 dritte und 2 vierte Plätze; in Reiterprüfungen: 2 Siege, 1 vierten Platz; in Dressurprüfungen: Klasse A: 1 Sieg, 4 zweite Plätze; in Dressurprüfungen Klasse L: 4 Siege, 3 zweite, 3 dritte und 2 vierte Plätze, in Dressurprüfungen Klasse M: 1 Sieg und 1 dritten Platz; in Jagdspringen: 2 Siege, 2 zweite, 2 dritte und 1 vierten Platz.

Außerdem konnt die Universitätsreitschule noch je einen Sieg erringen im Patrouillenspringen, in einem Geländeritt Klasse L, in einer Vielseitigkeitsprüfung (Einzelwettbewerb), in einer Vielseitigkeitsprüfung (Mannschaftswettbewerb) und in einem Abteilungswettkampf. Sie erhielt einen zweiten Platz im Preis der Ställe.

Es wird besonders bemerkt, daß es sich nur um Siege und Plätze auf öffentlicher Turnieren handelt.

## Tischtennis in Delitzsch

### Mannschaftsmeisterschaften des 2. Bezirks.

Nachdem erst vor 14 Tagen die Einzelmeisterschaften des Bezirks entschieden wurden, sehen am kommenden Sonntag die Mannschaftsspiele ihrer Entscheidung entgegen. Außer den beiden hallischen Vereinen, dem Hall. Tischsport-Verein und dem 1. Hall. Ping-Pong-Club nehmen noch der TTC. Rot-Weiß Delitzsch, der MTV. Wittenberg und der ZBC. Zeitz an den Herrenspielen teil. Bei den Damen streiten DTC. 31 Delitzsch, 1. Hall. Ping-Pong-Club, 1. TTC. Weißenfels und der MTV. Wittenberg um den Sieg. Die beiden hallischen Vereine gehen mit guten Aussichten in diesen schweren Kampf. Die Damen des 1. HPPC. sollten wie im Vorjahr wieder Meister werden. Als stärkster Gegner ist der MTV. Wittenberg zu betrachten. Bei den Herren werden wohl die Delitzscher Rot-Weißen ein Wort mitreden, denn sie haben bei den Einzelmeisterschaften bewiesen, daß sie viel gelernt haben. Mit guten Aussichten gehen auch die Hall. Tischsportverein und der 1. Hall. Ping-Pong-Club in den Kampf, wenn bei letzterem der Spitzenspieler Fiedler, der zur Zeit erkrankt ist, wieder mitspielen kann. Die Hallenser stützen sich auf ihre altbewährten Mannschaften, so tritt der 1. HPPC. bei den Damen in der Aufstellung Frl. Seifarth, Frl. Dreizner, Frl. Trothe, Frl. Vollmer, Frl. Faust, Frl. Woitalla und bei den Herren mit Fiedler, Wallbaum, Dreizner, Näser, Schröder, Helmrich an, während der Hall. Tisch SV. mit der Mannschaft Meinhardt, Thürnagel, Löwenberg, Flieth, Kern, Nerlich spielt.

# Dank des deutschen Sportes

## Der Reichssportführer unterstützt Saar-Sportvereine mit 30000 Mark

**Nachdem die Brüder und Schwestern von der Saar zu uns heimgekehrt sind ins Reich, nachdem die Schranken eines schmählichen Vertrages gefallen sind, ist es die Pflicht der deutschen Turn- und Sportbewegung, der saardeutschen Leibesübungen durch die Tat zu gedenken. — Zu diesem Zweck habe ich veranlaßt, daß vom Hilfsfonds für den deutschen Sport, mit besonderer Unterstützung der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Fußball-Bundes, 30 000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Diese Summe soll verwendet werden, um den Vereinen, die dem Druck der Fremdherrschaft zu erliegen drohten, neuen Impuls zu freudigem Leben zu geben. Lehrgänge im Reich und an der Saar und der turnerisch sportliche Verkehr zwischen den Saardeutschen und dem Reich sollen damit unterstützt werden, um Kraft und Freude neuer deutscher Leibesübungen im Saargebiet Ausdruck zu verleihen. Kurz, die materielle Hilfe soll in Hallen und auf Plätzen des Saarlandes ein neues frohes Leben zu entfalten helfen.**

**Das Saar-Hilfswerk des deutschen Sportes ist ein machtvolles Bekenntnis zu unseren Volksgenossen, die unter der Willkür einer Fremdherrschaft für das Vaterland kämpften und aus deren Reihen viele tüchtige Kämpfer des deutschen Sports hervorgegangen sind. Mit Freude wollen wir die Möglichkeit begrüßen, einen kleinen Teil unserer Dankesschuld für die Saardeutschen abzutragen. Wie immer, wenn es gilt, Not zu lindern und Gutes zu tun, soll auch jetzt der deutsche Sport in der vordersten Reihe stehen.**

**Berlin-Charlottenburg, 15. Januar 1935. gez. v. Tschammer und Osten Reichssportführer.**

# Die Probe für das Olympia

## Meisterschaften der Wintersportler vom 18.—22. Januar in Garmisch

Dichter Flockenwirbel rieselt beim Schreiben dieser Zeilen auf Garmisch-Partenkirchen und das Werdenfelser Land hernieder, Berg und Tal in eine noch dichtere Schneedecke hüllend. Schnee und Eis ist nun in reichlichem Maße vorhanden und wenn Deutschlands Sportjugend mit den Kämpfen um die höchsten Titel am Freitag beginnt, die der Wintersport zu vergeben hat, werden Eisbahn und Sprungschanze, Bobbahn und Skigelände in ihrer Beschaffenheit keine Wünsche offen lassen.

Mit welcher Sorgfalt die Vorbereitungen getroffen werden, erhellt daraus, daß die Große Olympiaschanze am Gudiberg auf Grund der beim Sprunglauf am letzten Freitag gemachten Erfahrungen noch einigen Aenderungen unterzogen wird. So wird der Schanzentisch etwas geneigt, der Schiedsrichterturm mit Rücksicht auf bessere Sichtmöglichkeit von den Tribünen aus eine Verlegung erfahren.

### Die Eissportler beginnen

Die Oberleitung der ganzen Veranstaltung liegt in den Händen des Reichssportführers v. Tschammer und Osten, der am Freitag pünktlich zur Stelle sein wird, wenn die Eissportler den Reigen der Wettkämpfe einleiten. Vom 18. bis 22. Januar dauern diese Wettbewerbe und es ist dafür gesorgt worden, daß nicht nur die Spitzenkönner an diesem Fest teilnehmen. Auch der junge und jüngste Nachwuchs wird sich in vielfacher Hinsicht betätigen können. Daß alles zur Stelle sein wird, was Anspruch auf Meisterehren erheben kann, beweist die hohe Gesamtzahl von 245 Einzel- und Mannschaftsnennungen für diese eissportlichen Wettkämpfe. Den Kunstläufern steht das Eisstadion zur Verfügung, Schnelläufer und Eisschützen werden sich auf dem Rießersee tummeln. An fleißiger Uebung haben sie alle es gewiß nicht fehlen lassen und die zu erwartenden Leistungen werden sicherlich allen Wünschen gerecht werden.

Die 1700 Meter lange Bobbahn am Rießersee ist am 19. und 20. Januar Schauplatz der Meisterschaften im Zweier- bzw. Viererbob, die jeweils in einem Vorlauf und zwei Rennläufen ausgetragen werden. Nahezu 50 Schlitten, eine ganz besonders große Zahl, mit den namhaftesten Fahrern am Steuer verheißen nicht nur spannende, sondern auch schnelle Rennen. Die Internationalität, durch die Teilnahme von Schweizern und Italienern gewährt, gibt diesen Prüfungen das Gepräge. Da die teilnehmenden Ausländer von ihren Verbänden auch mit der Vertretung bei den Weltmeisterschaften betraut wurden, werden sie für unsere einheimischen Fahrer besonders schwer zu überwindende Gegner abgeben.

### Ein Heer von Skiläufern wird sich tummeln

Waren schon die vorjährigen Deutschen Skimeisterschaften im Berchtesgaden eindrucksvolle Kundgebung für diesen schönsten aller Wintersports, so werden die diesmaligen Titelkämpfe Berchtesgaden noch übertreffen. Nicht allein die Zahl der Bewerber, auch ihre Qualität ist durch die planmäßige Vorbereitungsarbeit im Skiverband noch erheblich gestiegen, die Zahl der Prüfungen hat gleichfalls zugenommen und nicht zuletzt bringt die Teilnahme vieler hervorragender Ausländer eine ganz besondere und vorteilhafte Note. Norwegen, Finnland, Ungarn, Italien, Frankreich, die Tschechoslowakei, die Schweiz, durch ihre hervorragendsten Aktiven überaus würdig vertreten, geben den Kämpfen ein glanzvolles internationales Gepräge. Die Einleitung der Skiwoche besorgen die Studenten mit ihren Hochschulmeisterschaften vom 25. bis 27. Januar, die außerdem den Zweck haben, Deutschlands Mannschaft für die Akademischen Weltwinterspiele in St. Moritz zu ermitteln. Vom 27. Januar bis 3. Februar werden dann die Kämpfe auf den langen Brettern fortgesetzt. Deutsche Meisterschaften, die Wettkämpfe des Reichsheeres, die Prüfungen der SA und SS. ziehen im ununterbrochener Folge an den Augen der Zuschauer vorüber und werden mit ihren prachtvollen Kämpfen nicht nur vollauf befriedigen, sondern darüber hinaus auch noch eine nachhaltige, werbende Wirkung ausüben.

### Das Eishockey-Turnier

ist eine weitere Zugnummer der letzten Tage, denn in der Zeit vom 30. Januar bis 3. Februar wird dieses schnellste aller Kampfspiele im Eisstadion in Szene gesetzt. Eine geschickte Organisation hat es verstanden, den Zeitplan zu vorteilhaft auszuarbeiten, daß eine Ueberschneidung zwischen Ski und Eishockey kaum in die Erscheinung tritt. Unter 16 Mannschaften soll der Sieger ermittelt werden, denn die einzelnen Gaue bzw. Gaugruppen werden es sich nicht nehmen, vollzählig nach Maßgabe der ihnen zugestandenen Maximalbeteiligung aufzumarschieren. — In einem feierlichen Festakt wird der Reichssportführer etwa in der Mitte der Kampfwochen, wenn die Aktiven aller Sparten vollzählig versammelt sind, die offizielle Einweihung der olympischen Kampfstätten verkünden.

Und nun: Auf nach Garmisch-Partenkirchen! Die deutsche Jugend wird es der riesengroßen Gemeinde der Wintersportanhänger lohnen, wenn diese durch stärksten Besuch der Geschehnisse auf Kampfbahn und Skifeldern ihre leidenschaftliche Anteilnahme aufs neue bekundet.

## Eintrittspreis 4,50 Mark

### Vorbereitungen für Schmeling—Hamas.

Nach Eingang der Verträge und Sicherung der Hanseaten-Halle in Hamburg-Rothenburgsort als Kampfstätte sind sofort alle Vorbereitungen für die am 10. März zum Austrag kommende Weltmeisterschaftsausscheidung zwischen Max Schmeling und Steve Hamas in Angriff genommen worden. In allen größeren Städten Deutschlands sowie auch im Auslande werden Vorverkaufsstellen eingerichtet. Ein großer Teil des Kartenvertriebes liegt in den Händen der Hamburg-Amerika-Linie, bei der ebenso wie auch beim Veranstalter bereits zahlreiche Bestellungen aus dem In- und Auslande vorliegen. Auch die Eintrittspreise sind nach sorgfältiger Kalkulation der außergewöhnlichen hohen Unkosten und der Börsen für die Boxer festgelegt werden. Die teuersten Plätze kosten 25 Mark, dann sind die Eintrittspreise abgestuft bis herunter zu 4,50 Mark. Vergleichsweise sei angeführt, daß beim Kampf Neusel—Jack Petersen am 4. Februar in der Londoner Wembley-Halle die teuersten Plätze 3 Pfd. 3 Sh., also etwas über 38 Mark, kosten. Aus den verschiedensten Teilen des Reiches werden auch Sonderzüge nach Hamburg fahren. Aus Köln liegt bereits eine Bestellung für einen Sonderzug mit 1000 Personen vor.

**Dreistunden-Rennen im Sportpalast.**

Die zweite diewinterliche Berufsfahrer-Veranstaltung im Berliner Sportpalast bringt am Freitag, 18. Jan., als Hauptnummer ein international besetztes Dreistunden-Mannschaftsrennen. Es sollen 13 Paare starten, von denen folgende bisher feststehen: Funda—Pützfeld, Schön—Lohmann, A. Buysse Buschenhagen, Prieto—Bresciani, Gebrüder Nickel, Ehmer—Rieger, Engel—Ippen, Lehmann—Wissel und Tietz—Kroll. Weiter wurden u. a. noch Stöpel und Maczynski verpflichtet.

**Einen neuen Rekordversuch**

unternimmt unsere jüngste Rekordschwimmerin Christel Rupke-Ohtigs am Freitag. Sie will auch den 400-Meter-Rückenrekord in ihren Besitz bringen.

## Fußball am 20. Januar

Der kommende Sonntag steht nun wieder im Zeichen der Meisterschaftsspiele. Die Gauliga wie Bezirksklasse sind dabei stark beschäftigt. Die Spiele lauten:

**Gauliga:**

Kricket gegen 96-Magdeburg; Sportfreunde gegen Steinach 08; VfL.-Bitterfeld gegen Sp.-V. Erfurt.

**Bezirksklasse:**

VfL. 96 gegen SV.-Neumark; Naumburg 05 gegen Sportverein 98; Borussia gegen Sportgr.-Torgau; Schwarzgelb-Weißenfels gegen Preußen-Merseburg; TuR.-Weißenfels gegen Wacker-Nordhausen.

## Handballkämpfe am 20. 1. 35.

**Gauliga:** PSV. Magdeburg—VfL. 96, Junkers Dessau—Gera Zwötzen. Wartburg Eisenach—MTV. Neustadt.

**Verzirk: Staffel Halle:** Wacker—Weise, Reichsbahn — Favorit-Blauweiß, TV. Diemitz — Borussia, HRC. — Giebichensteier TV., Polizei TV. — Unteröblingen.

## Auf Asphalt — Schere — Bohle

### Um die Dreibahnenmeisterschaft der Kegler.

Bei den heißumstrittenen Dreier-Klubkämpfen auf Asphalt (gleichzeitig Vorrunde um die Deutsche Klub-Meisterschaft) hatte der Klub Sportfreunde einen besonders großen Tag. Mahler erzielte 589 Holz, seine beiden Klubkameraden zusammen 1061 Holz, so daß sich dieser Klub mit 3281 Holz, bei Zweikämpfen vor den bisherigen Spitzenführern Klub Wacker I, welcher 3263 Holz erzielte, an die Spitze setzte. Das nächstbeste Resultat erzielte der Klub Kampfhähne mit 1604 Holz und rückte somit vom 8. auf den 5. Platz.

Stand nach 2 Kämpfen: Sportfreunde 3281, Wacker I 3263, Schurbrüder I 3245, Landsturm 3240, Kampfhähne 3229, Schurbrüder II 3226, U. u. I 3213 Holz. Die nachfolgenden 15 Klubs haben kaum noch Aussicht auf einen Sieg.

**Halbzeit bei den Einzelmeisterschaften.**

Im ganzen sind auf jeder Bahnart von jedem Kegler 600 Kugeln in 5 Etappen zu kegeln. Nach 300 Kugeln ist der Stand wie folgt: Asphalt: 1. Mahler mit 1678, 2. Hamann mit 1676, 3. Zieroth mit 1672, 4. Thuß mit 1661, 5 Klaus mit 1658, 6. Lang mit 1657, 7. Herbst mit 1654, 8. Schulze mit 1653, 9. Simon mit 1651 und 10 Uhde mit 1651 Holz. (Durchschnitt gleich 1500).

Schere: 1. Knorr mit 1997, 2. Thuß mit 1963, 3. Seidemann mit 1894, 4. Groß mit 1890, 5. Richter mit 1883, 6. Schulze 1883, 7 Börner 1881, 8. Geber 1881, 9. Rosenbach mit 1881, 10. E. Gödeke mit 1873 Holz (Durchschnitt gleich 1800.)

Bohle: 1. Rosenbach mit 2162, 2. Bienert mit 2158, 3. Börner mit 2151, 4. Schulze mit 2149, 5. Thuß mit 2148, 6. Brügert mit 2128, 7. Geber mit 2127, 8. Seidemann mit 2124, 9. Knorr mit 2105, 10. Thieme mit 2102 Holz. (Durchschnitt: 2100.)

Diejenigen Kegler, welche auf allen drei Bahnarten starten, machen unter sich den Dreibahnmeister aus. Nach 900 Kugeln führt: 1. Thuß mit 5772, 2. Knorr mit 5719, 3. Schulze mit 5685, 4. Börner mit 5672, 5. Rosenbach mit 5642 Holz. (Durchschnitt 5400.) Vergangenen Sonntag wurde von einem großen Teil der Kegler die 4. Etappe gekegelt. Die Resultate folgen nach erfolgten Abschub aller Starter. — Vorweg kann schon festgestellt werden, daß Knorr auf Schere nicht mehr einzuholen ist. Außerdem hat dieser Kegler mit nur 4 Holz Rückstand den Dreibahnen-Spitzenführer Thuß eingeholt. Jeden Sonntag erfolgt Fortsetzung der äußerst spannenden Kämpfe.

## Amtliche Bekanntmachung

### Kreis Saale Amt 4 (Handball).

**1. Betr. Aenderungen der Spiele am 20. Jan. 1935:** St. 1 C Nr. 60 14.30 Uhr heißt Neumark 1.—Dürrenberg 1. (Koch, Leuna); 2 G Nr. 75 10.30 Uhr heißt PSV. 3.—HSC. 32 2. (HTSV.); 2 H Nr. 76 10 Uhr heißt Leuna 3.—Dürrenberg 2. (Spergau).

**2. Betr. Neuansetzung am 20. Jan. 1935:** St. 2 C Nr. 18 14.30 Uhr Niemberg 1.—DJK. (Wörmlitz).

**3. Betr. Aenderung der Schiedsrichter am 20. Jan. 1935:** Nr. 53 leitet Heine (Reichsbahn); Nr. 61 leitet Büschdorf; Nr. 93 leitet Eintracht; Nr. 98 leitet Wacker.

**4. Betr. Zurückziehung von Mannschaften:** TV. Büschdorf zieht seine 1. Knabenmannschaft und HSC. 32 seine Damenmannschaft zurück.

**5. Anschriftenänderung:** TV. Dieskau: Otto Rasch, Dieskau b. Halle, Hallische Str. 3.

**6. Betr. Schiedsrichtersitzung:** Am Sonnabend, dem 19. Januar 1935 findet im Restaurant „Nicolaus" für die dem Unterbezirk Halle zugeteilten Vereine ein Schiedsrichterschulungsabend statt. Beginn 20 Uhr.

**7. Betr. Terminlisten:** Die den auswärtigen Vereinen zugesandten Terminlisten sind bis zum 20. Januar 1935 zu zahlen.

Bormann, Kreisspielwart.

**Kreis Saale im Gau VI (Mitte) vom DFB.**
Der Kreisjugendwart.

A I, 303, 11 Uhr: 96—Döllnitz (Sportbr.); 304, 12,30 Uhr: Vor.—Wacker (O. Noeller, Post); 331, 10 Uhr: Sportbr.—Schkeuditz (Wacker); 332, 11 Uhr: Eintracht—Sportfr. (Weise).

A II, 305, 11 Uhr: VfL.—Preußen (99); 306, 11 Uhr: Leuna—Dürrenberg (Spergau).

B I, 333, 11 Uhr: 98—Wacker (Sportfr.); 334, 11 Uhr: Vor.—Zörbig (Wa.); 335, 11 Uhr: Ammendorf—Sportfr. (Concen.,Ammend.)

B II, 311, 11 Uhr: Dölau—Nietleben (Brachwitz); 336, 11 Uhr: Fav.-Blauw. — Post (Eintracht); 337, 11 Uhr: Amsd.—Wansleben (Stedten); 337a, 11 Uhr: 99—Beuna (Preußen).

B III, 314, 12.30 Uhr: Günthersd.—Kayna (Wegwitz); 315, 11 Uhr: Braunsdorf—Neumark (Kayna); 316, 10 Uhr: VfL.—Preußen (99); 338, 11 Uhr: Schotterey—Zöschen (Eisdorf).

C I, 339, 10 Uhr: 98—Wacker (Sportfr.); 340, 10 Uhr: Vor.—Zörbig (Wa.); 341, 10 Uhr: Weise—Sportfr. (98); 342, 10 Uhr: 96—Landsb. (Sportbr.).

C II, 343, 10 Uhr: Ammendorf—Wacker 2. (Conc. Ammend.); 344, 10 Uhr: Eintracht—Löbnitz (Weise).

C III, 345, 10 Uhr: Nietleben—Cröllwitz (Dölau); 346, 10 Uhr: Passendorf—Brachwitz (Nietleben).

C IV, 347, 10 Uhr: 99—Preußen (VfL.).

C V., 329, 10 Uhr: Braunsd.—Neumark (Kay.); 328, 10 Uhr: Beuna—Kayna (Braunsd.).

P. Voesack.

## Vereinsnachrichten

**Wacker-Halle.** Die gestern ausgefallene Jugendversammlung findet heute abend in der Schillerschule statt. Alle Jugendlichen haben zu erscheinen, ebenfalls die Mannschaftsführer der 2., 3. und 4. Herrenmannschaft.

**Reichsbahn-Turn- u. Sportv.** Sportausschußsitzung findet heute (Mittwoch) abends um 19 Uhr im Vereinsheim (RAW.) statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland
Saarla-Zeitung

# Die deutsche frau

Jahrgang 1935 / Nummer 6
Dienstag, 8. Januar

## Stewardeß auf deutschen Schiffen

**Eignung — Pflichten — Ausbildung.**

Zu Beginn meiner ersten Seereise hatte ich mich kaum um die freundliche Stewardeß gekümmert, die sich nach meinen Wünschen erkundigte und mir bei der Unterbringung meiner Habseligkeiten behilflich war. Das Leben auf einem Ozeanriesen bietet ja so viele neuartige Eindrücke! Auch später hätte ich ihrem Tun und Lassen wohl kaum besondere Aufmerksamkeit geschenkt, wäre ich nicht durch einen Unfall für längere Zeit zum Kabinenarrest verurteilt worden. Da hat sich denn die Stewardeß vortrefflich bewährt. Sie machte Umschläge, legte Verbände um, brachte mir die Mahlzeiten und betreute mich auf die rührendste Weise.

Ich erkannte bald, welche Wohltat es für eine Frau ist, auf hoher See in Fällen von Unpäßlichkeit auf weibliche Bedienung und Fürsorge zählen zu können. Und ich erfuhr, daß das Wesentliche am Beruf der Stewardeß (diese englische Bezeichnung für die weiblichen Hilfskräfte auf Schiffen ist international geworden) nicht nur gute Schulung ist, sondern daß er vor allem angenehme Umgangsformen verlangt. Dieser Beruf fordert nicht nur eine hauswirtschaftlich tüchtige Kraft sondern ein gütiges, verständnisvolles Wesen, viel Geduld und Einfühlung in die Gemütsverfassung fremder Menschen. Wie viele erschöpfte, abgebetzte Menschen befinden sich doch manchmal unter den Passagieren: Auswanderinnen beispielsweise, die sich eben aus den gewohnten Verhältnissen gelöst haben und, einer unbekannten Zukunft entgegengehend, das Bedürfnis nach Aussprache empfinden.

Sprachkenntnisse werden verlangt, besonders ist Beherrschung der englischen Sprache notwendig. Außerdem — das versteht sich fast von selbst — muß die Gesundheit fest sein. Vor allen Dingen wird absolute Seefestigkeit gefordert. Ein Uebermaß an schwerer Arbeit wird nicht verlangt. Die groben Verrichtungen in den Kabinen besorgen Männerhände; die Stewardeß ist für die leichtere Hausarbeit und persönliche Dienstleistungen da. Sie muß nähen können, sich auf Pflege und Reinhaltung der Kleidung verstehen, muß die Bäder für die weiblichen Fahrgäste besorgen, Kabinen- und Badezimmerwände abwaschen, die Bullaugen putzen. Natürlich ist die Arbeitseinteilung bei den verschiedenen Schiffstypen verschieden. Das vielköpfige Personal ganz großer Ozeandampfer gestattet weitgehende Spezialisierung, auf kleineren Schiffen sind die Obliegenheiten der einzelnen Hilfskraft mannigfacher; stets handelt es sich um einen Dienst, der von 6 Uhr morgens bis zum späten Abend währt und neben freier Verpflegung einen guten Barlohn einträgt, daneben auch noch Trinkgelder und Geschenke, die ins Gewicht fallen.

Die Möglichkeit, die Welt sehen zu können, bildet den großen Anreiz zur Bewerbung um die Stellung einer Stewardeß. Die Listen der Heuerbüros, die für die großen Schiffahrtsgesellschaften die Ausmusterung besorgen, sind denn auch immer reichlich mit Namen von Bewerberinnen gefüllt. Bei der Besetzung der offenen Stellen wird sorgfam ausgewählt. Keine Anwärterin unter 30 Jahren und keine, die das 40. Lebensjahr überschritten hat, wird berücksichtigt. Man legt Wert auf einwandfreien Lebenswandel, auf eine gewisse Reife und auf sicheres, zurückhaltendes und freundliches Wesen.

## Wunderwasser „Gegenüber"

**225 Jahre Kölnisch Wasser Joh. Maria Farina**

Die Firma „Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichsplatz" feiert ihr 225 jähriges Bestehen. 1709 pries der Italiener Johann Batist Farina, der zusammen mit seinem Onkel Johann Maria Farina und seinem Bruder ein Speditionsgeschäft seiner Galanterie- und Seidenwaren in Köln besaß, sein Wunderwasser „Eau admirable" zum erstenmal an: „es stärket das Gesicht und stillet das Augenweh, es ist ein kräftiges Mittel gegen Schlag- und Hitzflüsse, es hilft gegen Kopfschmerzen und erstücket es, es vertreibt Colik und stillet das Magenweh, es zerteilet das Seitenstechen und Brustkrankheiten, so von aufsteigenden Winden und kalten Füßen herrühret, es löst die Geschwulst, es heilet den Brand und es tröstet ohnfehlbar die Weiber in beschwerlichen Kindsbetten."

Lange herrschte Unklarheit darüber, wer eigentlich das berühmte Kölnische Wasser erfunden habe. Die Firma „Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichsplatz" behauptete die Erfinderin zu sein, andere aber nannten den Italiener Paul Feminis. Dieser, ein Freund des alten Johann Maria Farina, stellte in der Tat zu Anfang des 17. Jahrhunderts ebenfalls Eau admirable her, und zwar aus feinsten Essenzen in Verbindung eines Gemisches aus Weingeist. Nach seinem Tode war aber Johann Maria Farina der einzige Hersteller. Das vorwiegend medizinische Allheilmittel wurde jetzt mehr ein Parfüm- und Luxusartikel. Frankreich blieb bis zum Ausbruch der Revolution der beste Kunde. Es führte auch den Namen „Eau de Cologne" ein. Nach dem siebenjährigen Krieg gewann der Handel mit Kölnisch Wasser an Bedeutung, der Versand ging in alle europäischen Länder. Vor hundert Jahren etwa wurde die erste Reklame für „Johann Maria Farina" gemacht. Die Flaschen wurden mit dem jetzt noch üblichen Halsband verschlossen und erhielten das bekannte Etikett mit dem Namenszug und dem Familienwappen, um die Nachahmung zu erschweren. Das Geheimnis der Zusammenstellung des berühmten „Gegenüber" wurde immer dem ältesten Sohn der Familie übertragen und blieb so im Besitz der Firma bis auf den heutigen Tag.

---

**Ein Hotel nur für Frauen.** In Kopenhagen wird demnächst ein Hotel erbaut, das ausschließlich für Frauen bestimmt ist. Kein Vertreter des starken Geschlechts wird dort Unterkunft finden. Die dänischen Frauen-Organisationen errichten dieses „Haus der Frau", das neben Verwaltungsbüros und Sitzungssälen ein modernes Hotel mit 47 Wohnungen umfassen wird, die nur an alleinstehende Frauen vermietet werden. Zum Wettbewerb für die Bauausführung wurden nur weibliche Architekten zugelassen.

## Blick in den Bücherschrank

**Klassiker und Lexika als „Schmuck" / Wie ordnet man die Bände**

Bücherschränke gibt es, die auf den ersten Blick hin den Eindruck musterhafter Ordnung und Gepflegtheit machen. Die Buchreihen stehen korrekt vorn am Rand ausgerichtet. Aber dahinter, zwischen Buchreihe und Schrankwand, liegen in wirrem Durcheinander, verklemmt, halb aufgeschlagen, zerfleddert und achtlos hineingeworfen, andere Bücher, nämlich die, die wirklich gelesen werden. Vorn stehen die Lexika und die Klassiker . . .

Bücherschränke gibt es, in denen vieles Platz findet, nur keine Bücher. Bücherschränke gibt es, die zwar zu einer „kompleten" Zimmereinrichtung gehören, deren Aufteilung aber so unpraktisch ist, daß wichtige Bücher schräg darin stehen müssen oder in Stapeln aufgeschichtet werden. Bücherschränke gibt es, in denen sich die Spinnen wohler fühlen als die Bücher. Und dabei sind Bücher doch etwas Lebendiges! Jedes gute Buch, das wir gelesen haben, ist dabei ein Teil von uns geworden! Deshalb müßten wir den guten Freunden einmal ihr Recht zukommen lassen und den Bücherschrank neu einrichten.

Am praktischsten sind die einfachen, geraden Schränke oder Borde mit verstellbaren Böden auf Zahnleisten oder Metallstiften. Am schönsten sind sie, wenn man beliebig neue Teile aufsetzen kann, ohne daß die Bücherwand den Eindruck der Geschlossenheit verliert. Offene Fächer sind natürlich sehr schön, man fühlt sich dann unmittelbar von den guten Freunden umgeben. Allerdings verlangen sie viel Pflege. Ein- bis zweimal in der Woche muß der Staubsauger in Aktion treten. Sehr hübsch, wenn auch ein wenig teuer, sind die verschiebbaren Glaswände. Schranktüren, verglast und mit Stoff bespannt, wirken meist ein wenig konventionell.

Wie ordnen wir nun die Bücher? Nein, bitte nicht der Größe oder der Farbe der Einbände nach! Gerade so gut könnte man liebe Gäste zusammenbringen, nur weil sie zufällig den gleichen Heimweg haben. Wissenschaftliche Werke werden ihrem Inhalt nach vereinigt, ebenfalls die praktische Literatur, wie Lexika, Auskunftsbücher über Fragen des täglichen Lebens, berufliche Ratgeber usw. Die Gesamtausgaben der Klassiker und Romantiker vertragen sich. Die fremdsprachigen Werke werden entweder nach Inhalt oder nach Sprachen geordnet. Ein Fach ist der reinen Unterhaltungsliteratur gewidmet — es kann ein wenig in den Hintergrund treten, während die bedeutenden Werke der Gegenwartsliteratur weit vorne zu stehen haben. Man braucht sie doch häufig zum Vergleich und zum Nachschlagen. Im „Trostfach" stehen Bücher, die die allernächsten und besten Freunde sind. Sie müssen jeden Augenblick greifbar sein.

Mit Büchern muß man leben! Gerade wir Frauen sollin es verstehen, unsere Bücher wirklich wie gute Freunde zu behandeln und vor unseren Schrank zu treten wie in eine Gesellschaft von nahen, vertrauten Menschen.

T. B.

**Marie von Bunsen 75 Jahre alt.**

Die berühmte deutsche Romanschriftstellerin Marin von Bunsen begeht am 17. Januar ihren 75. Geburstag.

## Was tragen wir im Schnee

**Bunte Westen zum Skianzug.**

Auch die Mode im Schnee macht jedes Jahr kleine Wandlungen durch und bringt Neuerungen, die wir mit kritischem Sportlerinn entweder annehmen oder ablehnen. Denn bei allem Erfindungstalent und der großen Vielseitigkeit, die wir Frau Mode zugestehen, wünschen wir unseren Sportanzug zu allererst sachlich schön. Er muß Massen von Schnee, Wind und Wetter aushalten können.

Die neue Skihose aus dem geeigneten festen Wollstoff hat im Schnitt insofern eine Wandlung erfahren, als sie an ein Oberteil angearbeitet ist, ähnlich den Blusenröcken. Das wird vielen Läuferinnen sehr lieb sein,

**Wolle für den Wintersport.**

Angenehm, bequem und flott sind die hübschen Wollsachen, die nicht nur warm halten, sondern mit denen man auch alle reizvollen Kleidungseffekte erzielen kann. Rock, Weste und Jacke können getrost in etwas auffallendem Schotten gehalten sein.

die trotz besten Sitzes ihres Anzuges nicht ganz von dem „Hochziehen" der Hose loskommen konnten. Auch der festeste Gurt wurde gelegentlich loser. Es gibt Skihosen, bei denen dieses Oberteil bereits der eigentliche Blusenjumper ist, andere wieder, die an ein Futterleibchen angearbeitet wurden. Sie sind vorzuziehen, denn wir haben mehr als einen Jumper und lieben die Abwechslung. Bei Touren tragen wir sachlichere Sportblusen, Westen und Jumper, als am Nachmittag, wenn wir in unserer Skihose auch einem Tänzchen nicht abhold sind. Der lange Jumper taucht hier wieder auf — die neuen Fellwesten sind seine Konkurrenten.

Immer wieder versucht man, die Farben der Sportanzüge zu wechseln, mit wenig Erfolg bei wahren Sportlern, die selten von ihrem Blau ablassen. Schön ist der schwarze Anzug, der der schwarz-weißen Mode des vielseitigen Zubehörs jeden Spielraum läßt. Schwarz-weiße Jumper, Mützen und Schals sind ohne Zweifel äußerst kleidsam. Braune und flaschengrüne Skianzüge stehen ebenfalls zur Wahl.

## Die klugen und die guten Frauen

Ein Mann verträgt alles, nur nicht zuviel Gefühl — sagen die klugen Frauen.

Mit Liebe ist bei einem Manne alles zu erreichen — sagen die weisen Frauen.

Ein Mann ist oftmals wie ein Kind und Kinder brauchen viel Gefühl — sagen die mütterlichen Frauen.

Ein Männerherz ist nicht mit „Mannehme"-Rezepten für die Liebe zu bereiten — sagen die vernünftigen Frauen.

Man macht die Liebe armselig und auch den Mann, wenn man mit beiden Experimente treibt — sagen die hochherzigen Frauen.

Wenn man liebt, ist keinerlei Taktik nötig — sagen die guten Frauen, die den Männern vertrauen.

## Die betriebsame Konditorsfrau

**Aus Schreck vor 118 Vereinen geschieden.**

Die Frau eines amerikanischen Konditors lebte fünf Jahre in glücklicher Ehe mit ihrem Mann, bis sie eines Tages Präsidentin des Vereins zur Bekleidung afrikanischer Heidenkinder wurde. Jetzt hatte sie Geschmack an dem Vereinsleben gewonnen und wurde nach und nach Präsidentin von 118 Vereinen. (!) Der Mann sah seine Frau wochenlang nicht. Er war geduldig, bis die Frau auch noch Abgeordnete werden wollte und überall Wahlreden hielt. Als eines Tages die politischen Gegner der Frau vor dem Hause demonstrierten, war es mit der Geduld des Mannes zu Ende. Er strengte die Scheidungsklage an; der Richter sprach die Scheidung zu ungunsten der Frau aus. Am nächsten Tage gründete die Frau einen neuen Verein gegen die Tyrannei der Männer.

## Wieder einmal vertauschte Kinder

**Eigenartiger Vorfall in einem Krankenhaus.**

Ein eigenartiger Vorfall hat sich in einem Londoner Krankenhaus zugetragen. Dort waren zwei Kinder gleichen Namens untergebracht. Die kleine Dorothy Price, ein Jahr und neun Monate alt, war wegen Diphtherieverdacht eingeliefert und sechs Wochen behandelt worden. Der Vater erschien und nahm das Kind mit nach Hause. Drei Wochen später (!) wurde jedoch die Kleine aus der Wohnung wieder abgeholt; inzwischen hatten sich nämlich die Eltern Price II gemeldet. Als man ihnen im Krankenhaus ihr kleines Mädchen übergeben wollte, erklärten sie, es sei nicht ihre Tochter. So kam die Verwechslung ans Tageslicht. Als nun Vater Price I im Hospital sein wirkliches Kind abholen wollte und man ihm ein kleines Mädchen zuführte, erklärte er, auch dieses Kind gehöre nicht ihm. Die Verwirrung war nicht mehr zu überbieten. Es scheint eine Verwechslung ersten Umfangs stattgefunden zu haben, der die berufenen Stellen zur Zeit nachgehen. Unbegreiflich bleibt, wie Kinder dieses Alters vertauscht werden können.

## Eine berechtigte Abfuhr

Ein Neuyorker Klub veranstaltet jedes Jahr ein Wohltätigkeitsfest zugunsten verschiedener Einrichtungen und Anstalten aus der Umgegend von Neuyork. Dieses Jahr bildete ein Zug der berühmtesten Frauen der Geschichte den Clou des Festes und zwar in einer Bekleidung, die Badekostümen entsprach. Man sah Kleopatra, Messalina, die Pompadour und die Jungfrau von Orleans. Trotz der Versicherung der Veranstalter des Festes, daß die heilige Johanna nicht ein Badekostüm, sondern eine Art Küraß aus Goldlamé getragen, lehnte die Mutter Oberin vom Sankt Josephs Hospital die bedeutende Summe, die ihr von diesem Fest überwiesen worden war, ab und ließ sich auch durch die Entschuldigung der Klubleitung nicht umstimmen.

## Ein neuer Kragen verändert das alte Kleid

**Auch das schlichteste Kleid bekommt ein reizvolles, modisches Aussehen, wenn man es gelegentlich einmal mit einer neuen Garnitur besetzt. Besonders hübsch sind die jetzt getragenen Kragen und Manschetten aus Seidenbändchen, die man selbst mit wenig Mühe herstellen kann. Die schönen Muster, die der Phantasie überlassen bleiben, werden auf Papier in diesem lichten Seidenbändchen aufgesteckt und dann genäht. Einfaches Gittermuster für Kragen und Manschetten ist sehr kleidsam, kunstvoller ist schon ein geschlungenes Ornament für einen Bäschenkragen und reizend ist der gestärkte Aufputz in weißen Seidenbändchen, der das Abendkleid ziert, vorn den engen Halsausschnitt umrahmend und hinten den Rückenausschnitt wie zierliche Flügel umgebend. Eine hübsche, praktische Handarbeit, die viel Freude macht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0009

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

# Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 13
Mittwoch, 16. Januar

## 100 Jahre Eisenbahn

**Die erste deutsche Lokomitive fährt.**

Ein bedeutsames Ereignis des Jahres 1935 wird die 100-Jahr-Feier der deutschen Eisenbahn sein. Schon jetzt stehen Einzelheiten über dieses Ereignis zur Verfügung, die die Reichsbahnbeamtenzeitung bekanntgibt. Danach werden die Festlichkeiten Ende Mai mit einer Gedenkfeier für den am 30. Mai 1785 geborenen Begründer der ersten deutschen Eisenbahn, der Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth, des Nürnberger Bürgermeister Johannes Scharrer, beginnen. Von Scharrer wird eine große Büste geschaffen. An die allgemeine Gedenkfeier werden sich Schulfeiern anschließen. Ende Juni oder Anfang Juli findet im großen historischen Nürnberger Rathaussaal die eigentliche Jubiläumsfeier im Beisein zahlreicher in- und ausländischer Gäste statt. Das Nürnberger Verkehrsmuseum eröffnet eine historische Eisenbahnausstellung, während die Deutsche Reichsbahn eine große moderne Verkehrsausstellung plant, die in dem neuen Nürnberger Umladebahnhof stattfinden soll. Am Tage der Jubiläumseröffnung fährt ein der ersten deutschen Eisenbahn mit der Lokomotive „Adler" nachgebildeter Zug auf dem Reichsbahngleis von Nürnberg nach Fürth, wo ein feierlicher Empfang stattfindet. Danach wird dieser Modellzug die Besucher der Verkehrsausstellung befördern. Am eigentlichen Eröffnungstage der historischen Ludwigs-Eisenbahn, der auf den 7. Dezember 1835 fiel, wird das Jubiläumsjahr mit einer großen Feier in Fürth abgeschlossen.

*

Im Dezember wurden bei den beiden größten Fahrkartenausgaben Halle und Leipzig 576 000 Fahrkarten verkauft. In Leipzig hat der Personenverkehr im Dezember gegen November um 16 Proz. der Gepäckverkehr um 49 Proz. und der Expreßgutverkehr um 31 Prozent zugenommen. In Halle ist im Dezember gegen November im Personenverkehr eine Zunahme von 10 Proz., im Gepäckverkehr von 29 Proz. und im Exrpreßgutverkehr von 47 Proz. zu verzeichnen. Diese Zahlen zeigen ,daß der Weihnachtsverkehr recht lebhaft gewesen ist, obwohl das Wintersportwetter im Dezember 1934 vergeblich auf sich warten ließ. Im Güterverkehr ist die Wagenstellung für Rüben, Schnitzel und Zucker wieder zurückgegangen, weil die Rübenernte beendigt ist und auch die Zuckerfabriken mit der Rübenverarbeitung aufgehört haben. Zurückgegangen ist auch der Bedarf an Wagen für Kohlen und Briketts. Dagegen ist er gestiegen an Wagen für Kali und künstliche Düngemittel.

## 840 000 Faß Salzheringe

**Weitere Besserung der deutschen Produktion.**

Die Einführung einer Qualitätsregelung für den deutschen Salzhering in der Form eines Stempelungszwanges für die fertiggepackten Salzheringsfässer hat das Interesse der Oeffentlichkeit erneut auf den deutschen Salzhering gelenkt. Dr. Dierks, Wesermünde, hat in der „Deutschen Fischwirtschaft" einen Rückblick auf den Umfang der Salzheringsproduktion im verflossenen Jahre gegeben. Danach hat sich die Gesamterzeugung Deutschlands an Logger- und Dampfersalzheringen gegenüber nur 246 000 Faß im Jahre 1930 bis auf 840 000 Faß im Jahre 1934 erhöht. Dabei entfielen im Jahre 1934 515 422 Faß auf Logger-Salzheringe (Fischerei mit Treibnetzen) und 325 000 Faß auf Dampfer-Salzheringe (Fischerei mit Schleppnetzen). Der Aufschwung, den die deutsche Salzheringsproduktion nahm, ist zurückzuführen auf die Vergrößerung der Loggerflotte — 1923 wurden 30, 1934 21 Logger neu in Fahrt gesetzt — und ferner auf die 1932 erfolgte Aufnahme der Herstellung von Salzheringen aus Trawlheringen (Dampferheringen).

Die Produktion deutscher Dampfer-Salzheringe setzte erst 1932 schlagartig ein. Dabei war im letzten Jahre ein leichter Rückschlag zu verzeichnen, der auf die geringeren Trawlheringe der deutschen Hochseefischerei gegenüber dem Vorjahr und ferner darauf zurückzuführen ist, daß infolge der geringen Einfuhr frischer Heringe aus dem Ausland die von den deutschen Fischdampfern angebrachten Frischheringe mehr als sonst zur Bücklings-, Marinaden- und Konservenherstellung verwandt wurden. Jedenfalls zeigt die Gesamtlinie der deutschen Salzheringserzeugung eine stark nach oben gehende Tendenz.

Besonders lehrreich ist der Nachweis von Dr. Dierks, daß die Einfuhr ausländischer Salzheringe in dem gleichen Umfange zurückgegangen ist, als die deutsche Erzeugung stieg. So wurden 1931 965 000 Faß, 1934 dagegen nur noch 470 000 Faß eingeführt. Dem vom Reichsernährungsministerium im Benehmen mit der deutschen Hochsee- und Heringsfischerei aufgestellten Ziel, zur Arbeitsbeschaffung und Devisenersparnis Deutschland in der Salzheringsversorgung vom Auslande möglichst unabhängig zu machen, ist man ein gutes Stück nähergekommen.

## Pfandbriefumlauf rückgängig

**Arbeitsbeschaffungsdarlehen gestiegen.**

Ebenso wie in den Vormonaten ist auch im November 1934 der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen weiter zurückgegangen. Insgesamt geht der Rückfluß an Emissionspapieren der Boden- und Kommunalkreditinstitute um 9,3 Mill. RM. über [illegible] Zugang durch Wiederverkauf aus vorhandenen Beständen hinaus. Von dem Nettorückfluß entfallen 5,7 Mill. RM. auf Pfandbriefe und 3,6 Mill. RM. auf Kommunalobligationen. Auslandsanleihen sind an ihm mit 4,2 Mill. RM. beteiligt. Auch im laufenden Aktivgeschäft hält der Rückgang des Darlehnsbestandes an. Nur die Arbeitsbeschaffungsdarlehen, die durch die erfaßbaren Institute gegeben werden, haben erneut um 30 Mill. RM. zugenommen.

Der Gesamtbetrag des Umlaufs und des Darlehnsbestandes ist durch weitere Begebung vom kommunaler Umschuldungsanleihe um 28,4 Mill. RM. und von Osthilfe-Entschuldungsbriefen um 9,2 Mill. RM. erhöht worden. Andererseits sind 755 100 Zentner Roggen-Pfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen in 5,6 Mill. RM. Reichsmark-Pfandbriefe umgetauscht worden. Damit ist der Umlauf an Roggenpapieren bis auf einen geringen Restbetrag von 24 200 Zentner aus dem Bodenkreditgeschäft verschwunden.

Der Bestand an gewerblichen Hypotheken ist nunmehr mit 1196,7 Mill. RM. festgestellt. Im November haben erstmalig sechs Banken, insbesondere der Gemeinschaftsgruppe, Angaben darüber gemacht, wieviel von ihren städtischen Hypotheken auf gewerblich genutzte Betriebsgrundstücke gegeben worden sind; mehrere Banken verbuchen jetzt einen größeren Teil ihrer städtischen Beleihungen als gwerbliche Hypotheken. Durch diese Verbesserung des Nachweises sind im November rund 425 Mill. RM. gewerbliche Hypotheken mehr erfaßt worden, die bisher unter sonstigen städtischen Hypotheken verbucht waren.

Die Umschuldungsanleihe der Gemeinden nahm im November um 28,38 (Oktober 193,51) Mill. zu und beläuft sich danach auf 2686,87 Millionen RM.

# Befristete Einzelhandelssperre

**Uebernahme bestehender Einzelhandelsstellen genehmigungspflichtig**

Das Reichskabinett hat ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels beschlossen, durch das die in Artikel I des Gesetzes enthaltene, bisher befristete Einzelhandelssperre bis auf weiteres unbefristet verlängert wird. Nach den beschlossenen Aenderungen ist künftig nicht nur die Errichtung neuer, sondern auch die Uebernahme bestehender Einzelhandelsverkaufsstellen nur auf Grund einer Ausnahmebewilligung gemäß § 5 des Gesetzes zulässig. Eine Ergänzung des § 3 verbietet ferner „die Ausdehnung des Verkaufs auf Arzneimitteln in Verkaufsstellen, in denen ausschließlich oder überwiegend andere Waren zum Verkauf feilgehalten werden". Eine Vereinfachung und Auflockerung zugunsten der mittelständischen Betriebe, des Hausbesitzes und der Bauwirtschaft bringt eine Aenderung der Vorschriften des § 2 und des § 3 Ziff. 1 dadurch, daß Erweiterungen von Verkaufsräumen künftig nur noch dann verboten oder genehmigungspflichtig sind, wenn „die Erweiterung den beim Inkrafttreten des Gesetzes (14. Mai 1933) vorhandenen Verkaufsraum um mehr als 25 Quadratmeter übersteigt".

## Kaufmännische Ehrengerichte

Im Laufe des letzten Jahres sind zahlreiche Handelskammern zur Errichtung kaufmännischer Ehrengerichte übergegangen, die auf freiwilliger Grundlage beruhen. Sie sind bisher nur selten tätig geworden, da sie vielfach schon durch ihr Bestehen wirken. Erfahrungen mit der kaufmännischen Ehrengerichtsbarkeit liegen daher nur in geringem Umfange vor. Dennoch bezeichnet im Organ der Reichswirtschaftskammer Handelskammerpräsident und Gauwirtschaftsberater Franke, Münster, eine gesetzliche Regelung der kaufmännischen Ehrengerichtsbarkeit als dringend erforderlich. Diejenigen Kaufleute, die kaufmännische Ehre und Sitte besonders gröblich verletzten, würden vor den jetzigen Ehrengerichten weder freiwillig erscheinen noch empfindlich genug durch ein Verfahren in Abwesenheit getroffen werden können. Darin liege eine Gefahr für die Institution der kaufmännischen Ehrengerichte, die bei solchen Fehlschlägen das ihr entgegengebrachte Vertrauen einbüßen können. Das kaufmännische Ehrengerichtswesen müsse in ähnlicher Weise gesetzlich geregelt werden, wie die Ehrengerichtsbarkeit des Handwerks. Unter die Strafen sollte auch ein Verbot auf bestimmte Zeit aufgenommen werden, die bisherige oder eine andere gewerbliche Tätigkeit auszuüben. Damit wäre evtl. zu verbinden ein Verbot des Geschäftsverkehrs mit dem Verurteilten, ferner ein Verbot der Lehrlingshaltung. Endlich erscheine es unerläßlich, die Einheitlichkeit der Rechtsanwendung durch Schaffung eines Rechtsmittelgerichts für das ganze Reich zu sichern. Träger der kaufmännischen Ehrengerichtsbarkeit müßten nach wie vor die Industrie- und Handelskammer bleiben.

## Berliner Dienstag Börse

**Ueberall Kursbesserungen.**

Der große Abstimmungssieg an der Saar wurde auch von den Börsen freudig begrüßt. Die Börse hatte schon in den letzten Tagen mit einem günstigen Ausgang der Abstimmung gerechnet; daß die hohen Schätzungen, die am Dienstag im Umlauf waren, noch erheblich übertroffen wurden, gab der Gesamtstimmung einen recht zuversichtlichen Grundton.

Zu Beginn des amtlichen Verkehrs kam es zu Kursbesserungen um durchschnittlich 1 Prozent und mehr, die in der Hauptsache wieder bei den bisher bevorzugten Spezialwerten zu beobachten waren. Bei diesen Werten sind auch weiterhin Dividendenerwartungen von erheblichem Einfluß, so u. a. bei Chemische Heyden, bei denen man mit einer Dividendenerhöhung um 1 bis 2 Proz. rechnen zu können glaubt.

Am Rentenmarkt war die fortgesetzte Kurssteigerung der 4proz. Reichsanleihe von 1934 wieder von wesentlicher Bedeutung. Zinsvergütungsscheine stellten sich auf 90 Proz. Staatsanleihen, Schuldbuchforderungen und Dollarbondsumtauschobligationen leicht befestigt.

## Mitteldeutsche Börse

Zum Beginn der Mitteldeutschen Börse war die Stimmung infolge des überwältigenden Abstimmungssieges an der Saar recht fest. Im weiteren Verlaufe wurde jedoch die Tendenz etwas schwächer bei allerdings unbedeutenden Kursrückgängen. Das Geschäft war auf allen Märkten wieder recht lebhaft.

*

Im Freiverkehr nannte man: Aktienbrauerei Cöthen 72, Aktienmalzfabrik Könnern 85, Amendorfer Papier 74,5, Halle-Hettstedter 57,5, Hall. Malz 125,25, Hall. Maschinen 77, Hall. Röhren 43,5, Hildebrand Mühlen 78, Kyffhäuserhütte Artern 84,25, Lindner-Ammendorf 95,25, Riebeck Montan 96, Werschen-Weißenfels 102, Zeitzer Maschinen 84, Gewerbe- und Handelsbank 65,5, Hall. Bankverein 72,5, Landkreditbank Halle 42.

**J. H. Bruns, Zigarrenfabriken A.-G., Eisenach.** Wie die „L. N. N." hören, eröffnet die Gesellschaft, die in den letzten Jahren eine stetige Aufwärtsentwicklung verzeichnen konnte, im Laufe des Monats weitere Zweigbetriebe in Teuschnitz und Wurzbach. Hierdurch wird die an diesen Plätzen durch das Erliegen anderer Zigarrenbetriebe drohende Arbeitslosigkeit abgewendet. Die Gesellschaft beschäftigt bei einem Aktienkapital von 480 000 RM. jetzt über 2000 Arbeitskräfte.

## Käse gegen Kohle

**Neue Kompensationsgeschäfte.**

Das Kompensationsgeschäft ist reich an drolligen und doch recht wirtschaftlichen Tauschgeschäften. Nachdem sogar der Mensch in seiner Eigenschaft als harmloser Vergnügungsreisender, der in den Apparat des Kompensationsgeschäftes eingespannt worden ist, sind eigentlich Steigerungen kaum noch möglich. Und doch findet das tägliche Wirtschaftsgeschehen ständig neue Möglichkeiten. Warum soll man nicht Schiffdocks, Salz, Kohle, Käse, Tabak und Walöl gegeneinander austauschen, wenn es die Verfassung des Welthandels nun einmal verlangt. Zweimal sind Deutschland und Oesterreich und einmal Norwegen und Italien an diesen Tauschgeschäften beteiligt, bei denen die Ware über die Grenze geht und das Geld doch im Lande bleibt.

So ist es mit dem Käse, von dem die österreichischen Bergbauern so viel in ihren Käsereien haben, daß er ihnen schon lange kein Nahrungsmittel mehr, geschweige denn ein Genußmittel ist. Und da man schließlich mit den wohlschmeckenden Kugeln und Laiben keine Oefen befeuern kann, so sind die besten Voraussetzungen für das Tauschgeschäft Kohle gegen Käse geschaffen. Darum werden 4200 dz Käse über die Grenze nach Deutschland rollen, während für den Gegenwert gute Ruhrkohle ihren Weg nach Oesterreich finden wird. Dieser Tausch wird von Oesterreichs Bauern mit Freude vermerkt werden, denn allein das Land Tirol wird dabei nahezu dieselbe Menge Käse los, die ganz Oesterreich in den ersten elf Monaten dieses Jahres nach Deutschland gesandt hat.

Den Tirolern bereitet das Tauschgeschäft noch eine weitere Freude. In Hall bauen sie in ihrem jahrhunderte alten Bergwerk Salz ab, das sie jetzt mit den Italienern gegen Tabak aus deren Kolonien tauschen. Salz und Tabak soll zusammen nicht gut schmecken, aber im Tausch kann es den beiden Volkswirtschaften ganz gut bekommen. Solche Tauschgeschäfte haben ihren Wert, er liegt nicht nur in den recht oft drolligen Zusammenstellungen, auch wenn es sich um scheinbare Kleinigkeiten handelt. Das Tauschgeschäft zwischen Deutschland und Norwegen hat einen Wert von nahezu einer halben Million. Die Norweger als alte, geschulte Grönlandfahrer und Waljäger liefern uns das Walöl, und sie erhalten dafür Eisen und Baumaterial für ihre Schiffsdocks, in denen sie ihre Fangschiffe nach der Heimkehr aus den nördlichen Jagdgründen ausbessern.

Alle diese Geschäfte haben die Eigenart, daß der Käufer der einen Ware den Verkäufer der anderen Ware im gleichen Lande bezahlt. Der österreichische Tabak- und Kohlenkäufer bezahlt den Bauern und das Salzbergwerk, der deutsche Käse- und Walölkäufer den Kohle- und Eisenverkäufer. So bleibt das Geld im Lande, und die Ware kommt doch über die Grenze.

**Wieder neuer Abschnitt Reichsschatzanweisungen.**

Wie gegen Schluß der Berliner Börse bekannt wurde, hat die Reichsbank, nachdem die bisher aufgelegten Abschnitte unverzinslicher Reichsschatzanweisungen zum 15. Dez. 1935 ausverkauft sind, eine neue Serie zum 15. Jan. 1936 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3⅞ Proz. zur Zeichnung aufgelegt. Diese Abschnitte sind, da innerhalb eines Jahres fällig, lombardfähig.

**1934 wurden 67 000 Angestellte vermittelt.**

Im Verlaufe des Jahres 1934 hat die Stellenvermittlung für Angestellte des Berufsgruppenamtes der DAF. 67 000 Angestellte vermittelt. Darunter befinden sich Kaufmannsgehilfen, Bürogehilfen, Behördenangestellte, Techniker und Werkmeister, seemännische Angestellte, Land- und Forstangestellte sowie weibliche Angestellte der verschiedensten Berufe. 6000 wurden in Lehrstellen vermittelt, nachdem eine individuelle Berufsberatung vorangegangen war.

**Hanomag G. m. b. H., Hannover, aufgelöst.**

Im Zusammenhang mit der Wiederübernahme der Automobil- und Schlepperbau-Abteilung durch die Hannoversche Maschinenbau A.-G. vorm. Georg Egestorff (Hanomag) ist die „Hanomag" Automobil- und Schlepperbau G. m. b. H., Hannover, durch Beschluß der Gesellschafterversammlung aufgelöst worden. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Hans Lerch.

**Reichsgruppe Indusrie selbständig.**

Der Reichswirtschaftsminister ordnet auf Grund der Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Nov. 1934 an: Die Reichsgruppe Industrie der Organisation der gewerblichen Wirtschaft hat die Stellung eines rechtsfähigen Vereins im Sinne des § 5 der angeführten Verordnung. Auf Grund des § 6 Abs. 1 der gleichen Verordnung wird der Reichsstand Reichsverband der Deutschen Industrie in die Reichsgruppe Industrie übergeführt.

**Verlängerte Meldepflicht für Handelsvertreter.**

Um den anmeldepflichtigen Handelsvertretern und Handelsmaklern, die während der Hauptmeldezeit auf Reisen gewesen sind, nochmals Gelegenheit zu geben, ihre Meldepflicht zu erfüllen, ist die Meldefrist bis zum 31. Januar verlängert worden.

# Getreide- und Warenmärkte

## Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

| Amtlich | 15. 1. | 14. 1. | Ohne Gewähr | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet | | | Vikt.-Erbsen | 35,00-37,00 | 35,00-37,00 |
| | | | kl. Erbsen | — | — |
| II | 26,65 | 26,50 | Futtererbsen | — | — |
| III | 26,80 | 26,35 | Peluschken | —,——,— | —,——,— |
| IV* | 26,95 | 26,50 | Ackerbohn. | 13,00-15,75 | 13,00-15,75 |
| m. Ausl. Weiz Aufgeld | | | Wicken | — | — |
| | | | Lupin. blaue | 8,75-9,00 | 7,50-7,90 |
| mit 10 % | 1,50 | 1,50 | do. gelbe | 12,25-12,50 | — |
| mit 20 % | 3,00 | 3,00 | Seradella alt | 17,00-17,25 | — |
| | | | do. neu | 20,00-21,00 | — |
| Roggenmehl Preisgebiet | | | † Leinkuch.[1] | 7,85 a) | 8,80 a) |
| | | | † Erdnkuch.[2] | 7,25 b) | 8,60 b) |
| V | 21,55 | 21,55 | † do. -mehl[3] | 7,60 b) | 8,95 b) |
| VI | 21,75 | 21,75 | Trockschn. | 4,35 | — |
| VII* | 21,90 | 21,90 | † Sojabschr.[4] | 6,30 c) | 7,90 c) |
| | | | † do. | 6,70 c) | 8,10 c) |
| Weizenkleie | 11,30 | 11,20 | Kartoffelfl.[6] | 8,75 | 8,60 |
| Roggenkleie | 9,75 | 9,65 | do. | 9,50 | 9,20 |
| Leinsaat | — | —,— | Mischfutter | —,— | —,— |

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschla[g] — [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg Parität Berlin. [3] 66 %, ab Hamburg. [4] 66 %, ab Stettin. [z] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

**Berlin, 15. Jan. Amtl. Preisfeststellung für Zink**

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 17,50 | 17,50 | Juli | 19,75 | 18,00 |
| Februar | 17,50 | 17,50 | August | 19,75 | 19,00 |
| März | 17,50 | 17,50 | September | 19,75 | 19,00 |
| April | 19,25 | 18,00 | Oktober | 20,00 | 19,25 |
| Mai | 19,50 | 18,00 | November | 20,00 | 19,25 |
| Juni | 19,75 | 19,00 | Dezember | 20,00 | 19,25 |

**Magdeburg, 15. Januar. Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,45 Jan. 31,65.

**Magdeburg, 15. Jan. Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 3,60 | 3,40 | August | 4,10 | 3,90 |
| Februar | 3,70 | 3,50 | September | .— | .— |
| März | 3,80 | 3,50 | Oktober | .— | .— |
| Mai | 3,90 | 3,70 | Dezember | .— | .— |

**Metallpreise in Berlin vom 15. Jan.** (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 44,50—47,50.

**Berlin, 16. Jan. Elektrolyt 39,50.**

## Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofehof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 15. Jan. für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 61, niedrigster Preis 45, häufigster Preis 59 RM; Bullen 62, 56, 60; Kühe 60, 40, 55; Färsen 62, 50, 60; Jungrinder 55, 52, 53; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 65, 40, 51; Lämmer, Masthammel (do.) 88, 82, 84; Schafe (do. 80, 76, 78; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 72, 68, 70, ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

**Berliner Schlachtviehmarkt** vom 15. Januar. Auftrieb: 2211 Rinder (davon 561 Ochsen, 630 Bullen, 1220 Kühe und Färsen, 3185 Kälber, 2650 Schafe, 12 147 Schweine. Zum Schlachthof direkt 34 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 5 Kälber, — Auslandskälber, 149 Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine; Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen: 1. Kl. —, 2. —, 3. 38—40, 4. 32—37. Bullen: 1. Kl. 36—37, 2. Kl. 33—35, 3. 29—32, 4. 24—27. Kühe: 1. Kl. —, 2. 24—32, 3. 11—23, 4. 12—15. Färsen: 1. Kl. 38, 2. 33—36, 3. 27—32, 4. 20—26; Fresser: 21—26. Kälber: 1. Kl. 75—85, 2. 48—55, 3. 38—45, 4. 27—35. Schafe: 1. Kl. 44—46, 2. —, 3. 43—44, 4. —, 5. 40—42, 6. 26—38, 7. 34—35, 8. 32—33, 9. 24—30. Schweine: 1. Kl. 50, 2. —, 3. 43—50, 4. 47—49, 5. 45—47, 6. 40—44, 7. 43—45, 8. 40—42.

## Wasserstände

| Saale | | | W. | F. | Elbe | | | W. | F. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Grochlitz | 16. | +1,00 | 2 | — | Außig | 16. | —0,27 | 3 | — |
| Trotha | 16. | +1,82 | 5 | — | Dresden | 16. | —1,85 | 3 | — |
| Bernburg | 16. | +0,86 | — | 5 | Torgau | 16. | —0,40 | 12 | — |
| Calbe O.-P. | 16. | +1,52 | 1 | — | Wittenberg | 15. | +0,95 | — | 3 |
| Calbe U.-P. | | +0,31 | — | 13 | Roßlau | 16. | +0,26 | — | 6 |
| Grizehne | 16. | +0,44 | — | 10 | Aken | 16. | +0,52 | — | 4 |
| | | | | | Barby | 16. | +0,55 | — | 8 |
| **Havel** | | | | | Magdeburg | 16. | +0,29 | — | 7 |
| Brandenb. O. | 16. | +2,24 | 2 | — | Tangermünde | 16. | +1,09 | 3 | — |
| Brandenb. U. | | +0,79 | 3 | — | Wittenberge | 16. | +0,95 | — | 9 |
| Rathenow O. | 16. | +1,76 | 11 | — | Lenzen | 15. | +1,26 | — | 11 |
| Rathenow U. | | +0,06 | — | — | Dömitz | 16. | +0,56 | — | 9 |
| Havelberg | 16. | +1,10 | — | 8 | Darchau | 15. | +0,52 | — | 2 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0010
DFG

# Berliner Börse

vom 15. Januar

## Deutsche Anleihen

| | 15. 1. | 14. 1. | | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| 6 Deutsche Wertbest-Anl. 23 für 1.12.3. | 94,00 | 94,00 | 6 D. Reichsb. Schtz. | 100,87 | 100,87 |
| 6 do. für 2. 9. 35 | 98,87 | 98,75 | 6 Dt. Reichsp. 30 F. I | 100,37 | 100,22 |
| 6 Dt. Reichsanl. 29 | —,— | 95,50 | 6 do. do. Folge II | 98,90 | 98,75 |
| 5 Dt. Reichsanl. 27 | 95,75 | 95,37 | 6 Pr. Lds.Rent.Bank | 99,00 | 99,00 |
| 6 Dt. Reichssch. ‚K' | —,— | —,— | D.Anl.-Ausl.-Schein | 110,75 | 108,60 |
| Young-Anleihe | 100,00 | 99,75 | D. Anl.-Ausl. Neubesitz | —,— | —,— |
| 6 Pr. Staatsanleihe 28 | 109,40 | 109,10 | D. Wertbest.Anleihe | —,— | —,— |
| 6 Pr. Staatssch. 29 | 161,40 | 101,70 | 4 Dt. Schutzg. Anl. | 10,25 | 10,30 |
| II. Folge n. 31 I. F. | 161,70 | —,— | 6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29 | 95,00 | 95,00 |
| 6 do. 1930 I. Folge | —,— | 103,60 | 6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30 | 94,00 | 94,00 |
| 6 Thür. Staatsanl. 26 | 99,00 | 97,75 | | | |
| 6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B. | 97,50 | 97,87 | | | |
| Steuergutsch. Gr. 1 | 104,50 | 104,50 | | | |

## Goldpfandbriefe

| | 15. 1. | | 15. 1. |
|---|---|---|---|
| 6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em. | | 6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20 | —,— |
| 6 do. do. Em. 41 | 96,25 | 6 do. do. R. 6 | —,— |
| 6 do. do. Em. 45 | 96,25 | 6 do. do. R. 8 | —,— |
| 6 do. do. Em. 19 | 94,50 | 7½ Prov. Sachs. lds. Gpl. | —,— |
| 6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10 | 97,00 | 6 (8) do. | 94,20 |
| 6 do. do. B. 9 | 97,00 | 6 (7) do. Ausg. 1—2 | 93,75 |
| 6 do. do. R. 14 u. 15 | 97,00 | 6 do. | 68,75 |
| 6 do. do. R. 18 | 97,00 | 5½ Liqu.-Pfandbriefe | 95,75 |
| 6 do. do. R. 19 | 97,00 | 5 Prov. Sächs. Lds. Roggen | 94,00 |
| 6 do. do. R. 20 u. 21 | 97,00 | 5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27 | 96,00 |
| 6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19 | -7,50 | 6 Pr. do. do. 1928 | 95,00 |
| 6 do. do. R. 13 u. 15 | —,— | 6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28 | 94,00 |
| 6 do. do. R. 17 u. 18 | 97,00 | 6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1 | —,— |
| 6 do. do. R. 10 | —,— | 6 do. H. Kom. Em. 1 | —,— |
| 6 do. do R. 21 | 97,50 | | |

## Verkehrs-Aktien

| | 15. 1. | 14. 1. | | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| A. G. f. Verk. | 81,87 | 81,50 | Halle-Hettst. | 58,00 | 54,75 |
| Allg.Lok.u.Kr. | 118,37 | 117,75 | Hb.-Am. Pack. | 26,25 | 26,62 |
| Can.-Abl.-Sch. | —,— | —,— | Hamb. Hochb. | 87,90 | 85,50 |
| Dt. Eis.-Betr. | 78,62 | 78,25 | do. Südam.Dpf. | 24,75 | 24,50 |
| do. Reichsb.-V.-A. | 117,62 | 117,37 | Hansa Dampf. | —,— | —,— |
| | | | Nordd. Lloyd | 28,37 | 29,50 |
| Halb. Blankbg. | 57,25 | 56,87 | Nordh.-Wern. | 39,00 | 37,50 |

## Bank-Aktien

| | 15. 1. | 14. 1. | | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Allg. Deutsche Credit-Anstalt | 63,00 | 63,75 | Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl. | 90,00 | 88,75 |
| Bk. elek. Werte | —,— | —,— | Dt. Übersee-B. | 57,25 | 57,25 |
| Bank für Brauindustrie | 109,75 | 109,00 | Dresdner Bank | 80,00 | 79,25 |
| | | | Hall. Bankv. | 73,00 | 72,50 |
| Berl.Handelsg. | 96,25 | 96,25 | Hamb. Hyp.-B. | 94,25 | 95,00 |
| do. Hyp.-Bank | —,— | 117,00 | Hann.Bodenkr. | —,— | —,— |
| do. Kassenver. | 84,00 | —,— | Meckl.-Strel. Hypothek | —,— | —,— |
| Commerz- und Privat-Bank | 73,25 | 74,25 | Mein. Hyp.-B. | 95,25 | 93,50 |
| Deutsche Bank u.Discont.-G. | 76,75 | 78,00 | Mitteld. Bod.-Credit-Anst. | —,— | —,— |
| Dt. Effekt.Bank | 76,— | —,— | Reichsbank | 154,37 | 154,00 |
| Deutsch. Gold-diskont-Bank | 100,00 | 100,00 | Sächs. Bank | 122,75 | 122,00 |
| | | | do. Bodencred. | 95,75 | 94,50 |

## Industrie-Aktien

| | 15. 1. | 14. 1. | | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accum.-Fabr. | 160,50 | 160,00 | P. J. Bemberg | 117,25 | 117,00 |
| Adler-Portl.-Zement | —,— | —,— | J. Berger Tiefb. | 118,50 | 118,75 |
| | | | Bergm. Elektr. | 84,85 | 85,50 |
| Adlerhütt. Gl. | 48,75 | 48,75 | Brl. Gub. Hutf. | 135,00 | —,— |
| Allg.Kunstz.U. | 51,87 | 51,00 | Berl. Holz-K. | 87,75 | 87,00 |
| Allg. El.-Ges. | 29,00 | 29,00 | do. Karlsr. Ind. | 116,00 | 117,50 |
| Als. Portl.-C. | 123,00 | —,— | do. Masch.-B. | 107,75 | 108,00 |
| Ammend. Pap. | 74,25 | 75,00 | Braunkohl.- & Brik.-Industr. | —,— | 168,— |
| Anh. Kohlenw. | 97,75 | 97,50 | | | |
| Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr. | 71,87 | 71,37 | Brnschw. A.G. f. Industrie | 123,00 | 123,00 |

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Brow. Bov. Co. | 69,75 | 69,25 |
| Buderus Eisen | 88,87 | 88,75 |
| Chade | —,— | —,— |
| Charl. Wassw. | 104,75 | 104,62 |
| I. G. Chemie v. | 151,00 | 148,00 |
| Ch. Fabr. Buck. | —,— | —,— |
| do. do. Grünau | 101,00 | 103,50 |
| do. do. v.Heyd. | 95,00 | 94,00 |
| do. Werke Alb. | 86,00 | 86,00 |
| ChromoNajork | 60,50 | 57,00 |
| Cont.Gummiw. | 145,00 | 143,75 |
| Cont. Linol. | 62,75 | —,— |
| Cröllw. Papier | —,— | —,— |
| Daimler-Benz | 49,75 | 49,25 |
| Dtsch. Atl.Tel. | 124,00 | 122,00 |
| Deutsch.Cont.-Gas Dessau | 128,00 | 127,37 |
| do. Erdöl-A.G. | 104,00 | 103,25 |
| do. Kabelwerk. | 94,50 | 97,00 |
| do.Linoleumw. | 68,12 | 68,50 |
| do Spiegelglas | 92,75 | 91,50 |
| do. Steinzeug | —,— | —,— |
| do. Tel. u. Kab. | 96,37 | —,— |
| do. Ton- u. St. | 97,50 | 96,50 |
| Dtsch. Eisenh. | 83,62 | 83,50 |
| Dortm. A.-Br. | 155,00 | 154,50 |
| Dyn. A. Nobel | 74,87 | 74,87 |
| Eilenb. Kattun | —,— | —,— |
| Eintr. Braunk. | 168,50 | 168,00 |
| El. Lief.-Ges. | 104,00 | 104,75 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 116,25 | 116,50 |
| Engelhardt-Br. | 97,50 | 96,50 |
| I. G. Farben | 142,37 | 141,25 |
| Feldmühle | 119,00 | 117,00 |
| Felt. & Guill. | 81,62 | 80,50 |
| Ford Motor | 45,00 | —,— |
| Fraustädter Z. | —,— | 112,25 |
| Froebeln Z. | 137,00 | 139,00 |

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Gelsenkirch.B. | 67,50 | 66,87 |
| Germania C. | 92,25 | 91,50 |
| Gesfel. Loewe | 111,87 | 111,00 |
| Glauziger Z. | 120,87 | 121,50 |
| Goldschmidt | 90,75 | 90,75 |
| Hall. Masch. | 76,50 | 76,00 |
| Hamburg. El. | 127,37 | 127,37 |
| Harburger Eis. | 78,75 | 75,50 |
| Harb. Gummi | 29,00 | —,— |
| Harp. Bergbau | —,— | —,— |
| Hildebr. Mühl. | 79,00 | 78,00 |
| Hochtief-A.G. | 109,75 | 109,50 |
| Hoesch-Köln | 84,50 | 84,37 |
| Hoffmann St. | 119,75 | —,— |
| Holzmann | 81,75 | 81,00 |
| Hotelbetr.Ges. | 64,00 | 63,25 |
| Huta Breslau | 69,75 | 69,75 |
| L. Hutschenr. | 53,25 | 52,50 |
| Ilse Bergbau | —,— | —,— |
| Ind.Werke AG. | 91,75 | 91,75 |
| Junghans | 75,25 | 76,00 |
| Kahla Porzell. | 23,87 | 24,25 |
| Kali Aschersl. | 110,75 | 111,00 |
| Kali Chem.AG. | 130,50 | —,— |
| Klöckn.-Werke | 79,75 | 79,75 |
| Körbisd. Zuck. | —,— | —,— |
| Kraftw. Thür. | —,— | —,— |
| Lahmeyer&Co. | 119,50 | 119,00 |
| Laurahütte | 21,12 | 20,25 |
| Leipz. Br.Rieb. | 81,50 | 80,50 |
| Leopoldsgrube | 86,00 | 83,25 |
| Linde's Eism. | 106,25 | 107,00 |
| Lindström AG. | —,— | —,— |
| Lingel Schuhf. | —,— | —,— |
| Lingner-Werk. | 118,00 | 117,50 |
| Löw.-Brauerei | 93,00 | 92,75 |
| Magdeburger Allg. Gas | 70,00 | —,— |
| do. Bergwerk | —,— | —,— |

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| do. Mühlenw. | 136,00 | 135,25 |
| Mannesmannr. | 76,87 | 77,50 |
| Mansf. Bergb. | 90,00 | 90,75 |
| Maschinenfbr. Buckau | 102,50 | 104,75 |
| Mitteldeutsche Stahlwerke | —,— | —,— |
| Metallges. | 87,00 | 88,00 |
| Mühle Rüning. | 152,00 | 153,50 |
| Neckarwerke | 96,75 | 98,12 |
| Niederl. Kohl. | —,— | —,— |
| Nordd. Eiswrk. | 103,75 | 103,00 |
| Oberkoks | 97,25 | 98,50 |
| Orenst.& Kopp. | 86,50 | —,— |
| Phönix Bergb. | 51,50 | 52,62 |
| do. Braunkohl. | 97,50 | 98,00 |
| Polyphonw. | 12,00 | 13,00 |
| Preußengrube | —,— | —,— |
| Radeberg Exp. | 162,00 | 163,50 |
| Rasquin Fbw. | —,— | 52,00 |
| Rathg. Wagg. | —,— | 47,00 |
| Rhein. Braunk. | 210,00 | 210,00 |
| do. Elektrizit. | 108,50 | 107,50 |
| do. Spiegelgl. | 82,00 | 83,00 |
| Rhein. Stahlw. | 90,50 | 92,00 |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 111,00 | 111,25 |
| D. Richter AG. | —,— | —,— |
| A. Riebeck M. | 93,00 | 96,00 |
| Roddergrube | —,— | —,— |
| Ph. Rosenthal, Porzellan | 45,00 | 46,25 |
| Rositz. Zucker | 85,75 | 85,87 |
| Rütg.-W. A.G. | 97,00 | 98,00 |
| Sachs.-W. 7 G. | 86,75 | 87,— |
| Salzdetfurth K. | 152,00 | 152,50 |
| Sangerh. Msch. | —,— | —,— |
| Sarotti-Schok. | 86,00 | 86,75 |

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Sauerbrey M. | —,— | —,— |
| Schub. & Salzer | 146,25 | 146,50 |
| Schuckert & Co. | 99,87 | 100,25 |
| Schulth. Patzh. | 104,87 | 105,50 |
| Siegersdfr. W. | 72,00 | 72,00 |
| Siemens Glas. | 84,00 | —,— |
| Siem. & Halske | 143,50 | 143,75 |
| Sinner A.G. | —,— | —,— |
| Steatit Magnes. | 132,00 | 132,50 |
| Stöhr Kammg. | 103,87 | 103,25 |
| Stolberg. Zink. | —,— | 78,50 |
| Gebr. Stollw. | 82,00 | 82,00 |
| Südd.Zuck.AG. | —,— | —,— |
| C. Tack & Cie. | —,— | —,— |
| Thale Eisenh. | —,— | —,— |
| Thür. Bleiwfb. | —,— | —,— |
| do. Elek. u. Gas | —,— | —,— |
| do. Gas Leipz. | 124,50 | —,— |
| Leonhard Tietz | —,— | —,— |
| Ver. A. Strals. Spielkarten | 120,00 | 119,37 |
| do. Deutsche Nickelwerke | 106,00 | 106,00 |
| do. Glanzstoff | —,— | —,— |
| do. Harz. Ptl.C. | 107,00 | 107,50 |
| do. Thür. Met. | —,— | —,— |
| Vereinig. Stahl. | 44,62 | 44,12 |
| Vogel, Tel.-Dr. | 109,50 | 108,00 |
| Wanderer Wk. | 127,00 | 127,75 |
| Wass. Gelsenk. | —,— | —,— |
| Wenderoth | 70,25 | 72,00 |
| Wersch.-Weiß. | —,— | —,— |
| Wayss & Freyt. | —,— | —,— |
| Westereg. Alk. | 110,25 | 110,50 |
| Wrede Mälzer. | —,— | —,— |
| Zeitz. Maschi. | 85,00 | 84,75 |
| Zellstoff-Ver. | —,— | —,— |
| do. Waldhof | 49,62 | 49,00 |
| Zuckerfabrik Rastenberg | 93,00 | 93,00 |

# Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

vom 15. Januar 1935

## Deutsche festverzinsliche Werte

| | 15. 1. | 14. 1. | | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Schatzanw. d. Deutschen Reiches 1923 | 93,50 | 93,50 | Anl.-Auslossch. d. Dtsch. Reich. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W. | 111,5. | 110,12 |
| D.Reichsanleihe von 1927 | 98,50 | 98,00 | Schatzanweis. d. Deutsch. Reiches 1923 | —,— | —,— |
| do. von 1934 | 95,75 | 95,37 | Steuergutscheine Gr. II | 103,50 | 103,50 |
| Reichs-Schatzanweisung K. Gold | 95,00 | 95,00 | do. do. | 106,62 | 106,62 |
| Int. Anl. d. D. Reichs 1930 —D.Ausg.— Young.-Anl. | 99,50 | 98,75 | do. do. | 105,62 | 105,62 |
| Anleihe des Freistaates Meckl.-Strelitz v. 1930 | —,— | —,— | do. do. | 104,25 | 104,25 |
| Preuß. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf. | —,— | —,— | do. do. | 102,50 | 102,50 |
| Pr. Schatzanweis. v. 1935 Folge I | —,— | —,— | Altenb. Stadtgoldanl. 1926 | 94,50 | 94,50 |
| Pr. Schatzanweis. v. 1934 Folge I | —,— | —,— | Aschersleber RM. Anl. | —,— | —,— |
| | | | Burger RM. Anleihe | —,— | —,— |
| | | | Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr. | —,— | —,— |

## Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften

| | 15. 1. | 14. 1. | | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aschaffenburger Aktienbierbrauerei | —,— | —,— | Chem. Fabrik v. Heyden | 90,00 | 90,00 |
| Bank für Brauindustrie | 108,50 | 107,50 | Hartwig & Vogel | —,— | —,— |
| Mitteld Stahlwerke A.-G. Berlin, hyp. | 96,00 | 95,50 | Lauchhammerwerke | —,— | —,— |
| Sächs.Gußstahlw. Döhlen | 93,25 | 93,00 | Thür.Gasg.z.Leipz.v.1906 | 96,00 | 95,50 |
| | | | do. do. v.1914 | 96,00 | 95,50 |

## Sachwerte ohne Zinsberechnung

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Ballenst. Roggenwertanl. | —,— | —,— |
| do. do. | —,— | —,— |
| Zerbster Roggenwertanl. | —,— | —,— |

## Industrie-Aktien

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Akt.-Brauerei N.-Magd. | —,— | —,— |
| Akt.-Färberei Münchberg | —,— | —,— |
| Altenb.Landkraftwerke | —,— | —,— |
| Aschaffenb.Akt.-Brauerei | —,— | —,— |
| Augsb. Brauerei z. Hasen | 32,00 | 32,00 |
| Bachmann & Ladewig | —,— | —,— |
| Bank für Bauten | 71,00 | 70,00 |
| Baubk. f.d. Resid. Dresden | —,— | —,— |
| Baumwollspinn. Zwickau | —,— | 27,25 |
| Bautz. Brau- u. Mälzerei | —,— | —,— |
| Bergbrauerei Riesa | —,— | —,— |
| Bergmann Elektrizität | —,— | —,— |
| Berl.Kindl-Brau. St.Prior | —,— | —,— |
| Bibliogr. Institut Leipzig | 28,00 | 28,00 |
| Böhme-Schok., Delitzsch | —,— | —,— |
| Bohrisch-Conrad-Brauer. jetzt Bohrisch-Brauerei | 117,00 | 117,00 |
| Franz Braun, Zerbst | —,— | 41,00 |
| Chemische Fabrik Buckau | —,— | —,— |
| Chem. von Heyden | 94,75 | 94,25 |
| Chromo Papier Najork | 58,00 | 56,00 |
| Dommitzscher Ton | 140,50 | 140,50 |
| Dortmunder Ritterbräu | 72,00 | 72,00 |
| Dresd. Chromo Krause & Baumann | 109,12 | 109,25 |
| Dresd.Gardinen u.Spitzen | 65,87 | 65,00 |
| Dresd.-Leipz. Schnellpr. | 70,00 | 65,75 |
| Elektra | 102,50 | 101,50 |
| Elektrizitätsw. Crottdorf | —,— | 79,00 |
| Elektr. Wk. Betr. A.-G. | 103,00 | 103,00 |
| Erste Kulmbacher | 96,75 | 96,00 |
| Europahof | 35,00 | 35,00 |
| Expreß-Fahrrad | —,— | —,— |
| „ „ Vorz.-Akt. | —,— | —,— |
| „ Fabr.photograph. Papiere | | |
| Dr. Kurz i. L. | 162,00 | —,— |
| Falkensteiner Gardinen | 74,50 | 72,75 |
| Färberei Glauchau | 80,50 | 79,50 |
| Felsenkeller-Brauerei | 83,00 | 84,25 |
| Friedensgr. b. Meuselwitz | 35,00 | 35,00 |
| Fritzsche-Hager | 26,00 | 26,00 |
| Gasversorg. Ostsachsen | —,— | —,— |
| Geblerwerke | 98,00 | 99,00 |
| Gehe & Co. | 73,00 | 72,50 |
| Gelsenkirchener Bergw. | 67,00 | 66,87 |
| Geraer Strickg. Feistkorn | —,— | —,— |
| Glauziger Zuckerfabrik | 121,00 | 120,50 |
| Görlitzer Waggon | 24,00 | 23,00 |
| GohliserAkt.-Bierbrauer. | 110,00 | 110,00 |
| Gorkauer Soc.-Brauerei | 105,00 | 104,00 |

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Großenhainer Webstuhl | 90,00 | 88,75 |
| Grüner Bräu | 185,00 | 185,00 |
| Hansa Brau Lübeck | —,— | —,— |
| Harpener Bergbau | 100,50 | 100,25 |
| Heidenauer Papierfabrik | 47,50 | 45,00 |
| Gebr. Hörmann | 170,00 | 170,00 |
| Hohburger Quarzporphyr | 77,00 | 77,00 |
| Just & Co., Geraberg | 37,00 | 37,00 |
| Kahla Porzellan | 24,75 | 24,50 |
| Kammgarn Schedewitz | —,— | —,— |
| Kass.Jute-Spinn.- u.Web. | 93,00 | 93,00 |
| Keramag, Keram. Werke | 94,00 | 94,00 |
| Kirchner & Co. | 24,75 | 24,62 |
| Knoch.Nähm.-Fab.,Saalf. | —,— | —,— |
| Körbisdorfer Zuckerfabr. | 49,00 | 49,00 |
| Kraftwerk Sachs.-Thür. | 52,00 | 52,00 |
| Kraftwerk Thüringen | 146,00 | 146,00 |
| Kühltransit A. G. Hamburg Lit. B. | —,— | —,— |
| Kulmbacher Rizzibräu | 101,00 | 101,00 |
| Laurahütte | 21,00 | 20,00 |
| LeipzigerBaumwollspinn. | 90,50 | 90,50 |
| Leipzig. Brauerei Riebeck | 80,50 | 80,00 |
| do.Vz.-Akt. einlösb.112% | —,— | —,— |
| Leipzig. Kammgarnspinn. | —,— | —,— |
| Leipziger Landkraftwerke | —,— | 93,00 |
| Leipz.Malzf. z.Schkeuditz | —,— | 60,00 |
| Leipz.Spitzenfabrik Barth | 48,00 | 46,50 |
| Leipziger Trikotagenfabr. | 82,00 | 79,00 |
| Leipziger Wollkämmerei | —,— | —,— |
| Leonhard-Braunkohle | —,— | —,— |
| Georg Liebermann | —,— | 62,00 |
| Lingner-Werke | —,— | —,— |
| Löbauer Aktienbrauerei | 92,75 | 92,75 |
| Magdeburger Allg. Gas | —,— | —,— |
| Magdeburg. Mühlenwerke | —,— | —,— |
| Mansfeld A. G., Bergbau | 90,50 | 90,50 |
| Marie kons.Braunk.Mgdb. | —,— | —,— |
| Marienberg. Mosaikplatt. | 59,00 | 59,00 |
| M.-Fabr. Buckau, R.Wolf | —,— | —,— |
| Masch. u. Werkz. Paschen | 36,00 | 36,00 |
| Mech. Weberei Zittau | —,— | 29,00 |
| Meißner Ofen u.Porzellan C. Teichert | 70,25 | 70,25 |
| Peniger Pat.-Papierfabrik | 31,75 | 31,00 |
| Pittler. Wkz.-Msch.-Fab. | 131,00 | 130,00 |

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Plauener Gardinen | 80,75 | 79,25 |
| Plauener Tüll-u.Gardinen | 71,00 | 71,00 |
| Plauenscher Lagerkeller | 33,00 | 33,00 |
| Polyphon, jetzt Deutsche Grammophon A.G. | 13,50 | 13,37 |
| Porzellanfabrik Tettau | 80,00 | 80,00 |
| Prehl. Braunk. A. G. Meuselwitz | 135,00 | 135,00 |
| Radeberger Exportbrauer. | 165,50 | 162,50 |
| Reichelbräu Kulmbach | 111,50 | 112,75 |
| J. E. Reinecker A. G. | 72,00 | —,— |
| Reudener Ziegelwerke | 51,00 | 50,50 |
| Riquet & Co. | 79,75 | 79,50 |
| Ph. Rosenthal, Porzellan | 47,00 | 46,00 |
| Rositzer Zucker.-Raff. | 85,00 | 85,00 |
| Rudelsb. Zementf., Kösen | 102,00 | 102,00 |
| Sachsenwerk Licht u. Kraft | 86,50 | 86,50 |
| Sächs. Malzfabrik | 101,00 | 101,00 |
| Sächsische Webstuhlfabr. Chemnitz | 68,00 | 66,50 |
| Saline Salzungen | 43,00 | 42,00 |
| Schloß Chemn. A.Lagerbr. | 123,00 | 123,00 |
| Schöffh. Bind. Bürgerbräu | 160,00 | 159,00 |
| Hugo Schneider A.G. | 77,00 | 76,00 |
| Schubert & Salzer | 146,00 | 146,00 |
| Seidel & Naumann | 92,50 | 92,00 |
| Siemens Glasindustrie zu Dresden | 83,50 | 84,00 |
| Steatit Magnesia | 131,00 | 131,00 |
| Steingutfabrik Colditz | 50,00 | 49,00 |
| Steingut Sörnewitz | 62,00 | 58,00 |
| Stickereiwk. Plauen | 51,50 | 51,25 |
| Stöhr & Co., Kammg.-Sp. | 103,00 | 103,00 |
| Thode Papier | 45,00 | 46,00 |
| Thode Genußscheine | 1,75 | 1,70 |
| Thür. Elektr. u. Gasw. | 146,00 | 146,00 |
| Thüringer Gasgesellschaft | 124,00 | 124,00 |
| Thür. Wollgarnspinnerei | 136,00 | 134,00 |
| Trapp & Münch | 95,00 | 95,00 |
| Triptis Porzellan | 42,00 | 41,50 |
| Tüllfabrik Flöha | 92,50 | 91,50 |
| E. Uhlmann | —,— | 54,00 |
| Gebr. Unger | 40,50 | 40,00 |
| Unionw. Radebeul | 34,00 | 32,00 |
| Velten Ofen jetzt Veltag Velt.Of.u.Keramik A.G. | —,— | —,— |

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Ver. Holzst.-u.Pap.-Fabr. Niederschlema | 94,00 | 94,00 |
| Ver. Metallw. Haller | 30,87 | 30,00 |
| Ver. Strohstoff-Fabr. | 86,00 | 85,50 |
| Ver. Thür. Salinen, Erfurt | 28,00 | 27,50 |
| Vereinsbrauerei, Greiz | 58,00 | 58,00 |
| Vogtländer Spitzen | —,— | 55,50 |
| Vogtländer Tüllfabrik | 88,50 | 87,50 |
| Wanderer-Werke | 129,50 | 128,75 |
| Weißenborner Papier | 71,75 | 71,50 |
| Wezel & Naumann A.G. | 6,75 | 6,75 |
| E. Wunderlich & Co. | 42,25 | 40,00 |
| Zeiß Ikon | 82,00 | 82,50 |
| Zitt. Masch. Kiesler & Co. | —,— | —,— |
| Zuckerfabr. Kl.-Wanzleb. | —,— | —,— |
| Zuckerraff.Halle N. 1-2240 | 79,50 | 79,50 |
| Zuckerraff. Magdeburg | —,— | —,— |
| Zum Fortschritt bei Meuselwitz | —,— | —,— |
| Zwickauer Kammgarn | 138,00 | 138,00 |

## Bank-Aktien

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Allg.DeutscheCred.-Anst. | 65,00 | 63,25 |
| Bank für Brau-Industrie | 107,75 | 108,50 |
| Bayer.Hyp.-u.Wechselbk. | 88,50 | 88,00 |
| Berl. Handelsgesellschaft | 96,75 | 96,50 |
| Cob.-Goth.Bank in Liqu. | 60,00 | 60,00 |
| Commerz- und Privatbank | 75,00 | 74,12 |
| Deutsche Bk.u.Disc.-Ges. | 78,50 | 78,25 |
| Dresdner Bank | 79,00 | 79,00 |
| Dresdner Handelsbank | 115,00 | 115,00 |
| Leipz. Hand.- u.Verk.-Bk. | 68,00 | 68,00 |
| Reichsbank Anteile | 155,00 | 154,00 |
| Sächsische Bank | 122,50 | 121,00 |
| Sächs. Bodencreditanstalt | 95,50 | 93,00 |

## Versicherungs-Aktien

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Leipz. Feuer-Vers.-Anst. | 185,00 | 180,00 |
| do. 25% Einz. II. | 42,00 | 42,00 |
| do. do. III. | 420,00 | 400,00 |
| Sächsische Versicherung | —,— | —,— |
| do. do. | 61,00 | —,— |

# Kleine Anzeigen

Mittwoch, 16. Januar 1935. — Mittwoch, 16. Januar 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

## Offene Stellen

*Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.*

**Vertreter Vertreterin** für Kohlenherdspaplatte gesucht Fabrikniederlage E. RUMPF Uftrungen a. d. H.

**Tüchtige Vertreter und Händler** in Textilwaren, Lochstickerei-Deck. u. Küch.-Garnit. geg. hoh. Prov. ges. Off. R 3945 Gesch.

**Suche** in Waldgegenden Tannenharz-Sammler bei gut. Bezahlung. § Bernhard Wahle, Halle a. S., Kaiserstraße 6.

Saub. junge Frau für Sonnab. vormittag ges. Wegscheiderstr. 21 I l.

**Hausgehilfin** nicht unt. 18 J., zum 1. 2. gesucht. Angeb. u. D 7438 Geschäftsstelle.

**Zuverlässiges Alleinmädchen** zum 1. 2. gesucht. Gut erfahren in sämtl. Hausarb. u. Kochen. Vorstellung mit nur langjährig. guten Zeugnissen zwisch. ½4—6 Uhr bei Frau Dr. Kuhfuß, Mozartstraße 21, Tel. 34872.

**Lehrling** Suche z. 1. Febr. ordentl. Lehrling für Gutshaushalt mit Taschengeld. Frau Hagenguth, Schlettau, Könnern-Land.

**Bäckerlehrling** Kräftiger Junge als Bäckerlehrling zu Ostern gesucht. E. Kronberg, Belleben.

**Hausmädchen** und ein Stubenmädchen in kleine Stadt Thüringens Nähe Naumburg per 1. Febr. ges. Bedingung ist saub. Arbeiten u. Bügeln d. Wäsche. Angeb. mit Lichtbild und Lohnanspruch. W 1135 Geschäftsstelle.

**Zuverlässiges Hausmädchen** nicht unter 20 J., zum 1. März ges. Vorzustellen mit lückenlosen Zeugnissen tägl. 10 bis 12 Uhr Reilstraße 82a.

**Tüchtiges Alleinmädchen** nur mit guten Zeugnissen zum 1. Febr. gesucht. Gr. Steinstr. 34a II.

**Alleinmädchen** fleißig, ehrlich, schulfrei, mit gut. Zeugnissen, zum 1. 2. gesucht. Frau Apotheker Schmidt, Höhnstedt, Mansfelder Seekreis.

**Stubenmädch.** Suche z. 1. Febr. gewandt. Stubenmädchen nicht unt. 19 Jahre (Servieren und Plätten). Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. einsenden. Frau Weste, Domäne Klietzen bei Köthen.

**Sprechstund.-Hilfe** aus nur guter Familie mit Lyzealbildung und prakt. Vorbildung wird zum 1. Febr. von Facharzt ges. Halle a. S., Gr. Steinstr. 74, 2. Etage.

**Jg. Mädchen** intell., ca. 15 J., für Wege usw. Laden Beesenerstr. sof. gesucht. Nur schriftl. Bew. unt. 287 an „Indal", Schwetschkestr. 1.

**Wirtschafterin** Suche gläub., bescheidene, ältere, gute Person, die allein meinen kl. anständ., frauenl. Haushalt führt. Zahle mon. 7 M. Taschengeld. Otto Keßler, Melsungen, [illegible] 30.

**Tücht. Mädchen** vom Lande, 18 bis 20 J., zum 1. 2. f. Geschäftshaush. gesucht. Angebote E 3643 Geschst.

**Mamsell** Suche z. 1. Febr. für Landhaushalt ohne Leutebeköstigung nicht zu junge tücht., erfahrene Mamsell mit prima Zeugnissen. Bewerbg. mit Gehaltsanspr. u. Bild R 3972 Geschäftsstelle.

**Hausmädchen** Saub., flott., sol. Hausmädchen für Fleischereihaush. sofort oder 1. 2. gesucht. ein zweit. Mädchen ist vorh. Bewerb., Lichtb., Zeugnisabschr. an Fleischermeister § B. Stiesch, Dessau Askanischestr. 24.

**Hausmädchen** Suche z. 1. Febr. sauberes, ehrliches Hausmädch., nicht unter 17 J., für Gutshaushalt. Frau A. Wagner, Kütten am Petersberg.

**Schäferstelle** Veränderungshalb. suche zum 1. 4. 35 oder nach Uebereinkunft eine Schäferstelle von 120 Mutterschafen aufwärts bis zu zwei Herden. Bin 36 J. alt, verh., 2 Kinder, mit all. vorkom. Arbeiten bestens vertraut, in Krankheiten u. Geburtsh. gut bewandert. Besitze lückenlose Zeugn., noch in ungekünd. Stellung. Raufen u. Hürden werden von mir repariert u. alles in bestem Stande gehalten. Besitze eigenes Handwerkszeug. Gute Wohnung u. gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezog. Schafe halten wird erw. Werte Angebote R 3974 Geschst.

**Mädchen** 22 Jahre, vom Lande, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung 1. 2. Martha Kamprath Riestedt bei Sangerhausen.

**Mädchen** 15j., sucht Stellg. für alle Hausarb. zum 1. od. 15. 2. Erna Richter, Schraplau, Bäckerstraße 9.

**Unsere Schlafzimmer** haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.-, 350.-, 425.-, 515.- usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

**Lehrstelle als Gärtnerlehrl.** zu Ostern gesucht. Otto Benicke, Planenaerweg 30.

**Mädchen** 21 Jahre, sucht 1. 2. oder 15. 2. Stellung. A. Schlichting, Liebenauerstr. 163.

**Stütze** 20jähr., v. Lande, sucht Stellung z. 1. 2. oder später. In allen Hausarb. sowie Kochen und Nähen erf. Gute Zeugnisse vorhd. O. Voigt, Prussendorf b. Zörbig.

## Stellengesuche

**Lehrstelle** Suche für meinen Sohn Ostern eine Lehrstelle als Friseur evtl. auch mit für Damen. Offerten [illegible] D 7440 Gesch.

**Stenotypistin** sucht Heimarbeit. Off. unt. D 7404 Geschäftsstelle.

**Wirkungskreis** Wo findet besser., alleinst., im Koch. und allen häusl. Arbeiten erfahr. Fräul. Wirkungskreis in nicht zu groß. Haushalt? Zuschrift. erb. R 3970 Geschäftsst.

**Hausmädchen** 24 Jahre, sauber, ehrl., arbeitsam, sucht Stellung in ländl. Haushalt. Gefl. Angebote E. R. Helfta postl.

Wo kann Fräul., 20 Jahre, das Bedienen d. Gäste erlernen? [illegible] E 3640 Geschst.

## Zu vermieten

**3 Büroräume** zu vermieten Kl. Steinstraße 3.

**Sonnige Etage** 7 Zimmer, preiswert abzugeben. Marienstraße 12.

**Leeres Zimmer** vermietet Hohenweidenerweg 42.

**Hönemann** Jalousie-Werkerei Ruf 23631 Preßlersberg 12

**Zimmer** mit Pension. Königstr. 27 I.

**Nähe Rannisch. Platz** gut möbl. Zimm. preiswert zu vermieten. Offerten R 3977 Gesch.

**Schlafstelle** f. jg. Herrn frei. Sieg, Gr. Steinstraße 14.

Möbl. Schlafstelle Krukenbergstr. 13, part. rechts.

## Mietgesuche

**Wohnung** bis 70.—, für drei Pers. sof. od. spät. zu mieten gesucht. Off. E 3642 Gesch.

**5-Zimmer-Wohnung** mit Bad (ruhige Lage) z. 1. 4. 35 gesucht. Angebote mit Preis an E. Taier, Deutzen (Bezirk Leipzig), Dorna-Land.

**Wohnung** 2—4 Zimmer, 1. März od. früh gesucht. Offerten D 7441 Gesch.

Aelt. Ehep. sucht in gutem Hause 3-Zim.-Wohnung bis 45.—. Offert B 3 9480 Geschst.

**20.—** wer Wohnung 2—3 Zim., 30 M., nachweist. Offert. D 7437 Gesch.

Ehrl., sol. Arbeiter sucht Logis bei alleinsteh. Frau. Preisoff. E 3641 Geschäftsstelle.

## Zu verkaufen

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 II

**Speisezim. Herrenzim. Polstermöb** bei **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, I Tr.

**Gebrauchte Pianos** in meiner Werkst. gut durchgearb. 250, 300, 400 etc. verkauft **Pianohaus B. Döll** Gr. Ulrichstr. 33

**Mädchen-Schlittschuhe** Gr. 29, fast neu, vernickelt, bill. zu verk. Saarbrückerstraße 18.

**Möbel** gebr. u. neue preiswert. **Sitzmann Mauerstr. 3** am Franckeplatz Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Neue und gebr. **Pianos** vermietet billigst **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73.

**Guterhaltener Kinderwagen** zu verkaufen Taubenstraße 2, 2 Tr. Mitte.

**Schlachtewanne** Eiche, zu verkauf. Ammendorf, Ad.-Hitler-Str. 24.

**Küche** Elfenb. Schleiflack mit Aufwaschtisch, 160 breit, nur 128 Mark. Fa. Rusche Gr. Klausstr. 7.

## Kaufgesuche

**Kinderwagen** gut erh., zu kauf. gesucht. Offerte D 7443 Geschst.

## Kapitalien

**5500 RM.** werden auf Gastwirtschaft an erst. Stelle z. 1. März 1935 aus Privathand gesucht zw. Ablösung einer Aufwertungshypothek. Brandkasse 60 900 RM. Angeb. unt. Ang. des Zinssatzes R 3971 Gesch.

**4500 Mark** gesucht für Geschäft mit monatlich 5000 M. Einnahme z. Abstoß. ein. notl. Gläub. bei 500 M. Damnum, 10% Zins. und 500 M. einwandfr. od. jeal. Risiko gesucht. Abzahl. Vermittl. verb. Angebote u. C T Halle II/280

**2000.—** Hypothek auf Landwirtschaft zu verkaufen. Zinssatz 5%. Angeb. E 2012 Gesch.

**Glas u. Verglasungen aller Art** Schaufensterscheiben · Autoscheiben · Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck Moenius, Dessauer Str. 5, Tel. 216 11.

**Darlehn** von RM. 100.— bis 3000.— mt. 1.25 pro 100.— rückzahlbar. Generalagent **Hans Gohlke** d. Hanseatischen Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H., **Halle, Hindenburgstraße 7**, Zwecksparunternehmen unter Reichsaufsicht. Vertreter ges., b. Anfr. Rückp. erb.

## Unterricht

**TANZSCHULE MORAN** Gr. Ulrichstraße 47 Neue Anfängerkurse Privatzirkel/Einzelstunden

**Sprachen** Unterricht, Uebersetzungen durch Ausländer in allen Sprachen **Sprachschule** (V. S. D.), Große Steinstr. 83, Tel 32676

## Pachtgesuche

**Bäckerei** bis 1. 4. 1935 zu pachten, evtl. zu kauf. ges. Gegend gleich. Angebote R 3959 Geschst.

**Erfolg** durch

KLEIN-CONTINENTAL MODELL WANDERER RM 35 — RM 188.- mit Koffer — RM 180.- ohne Koffer — Auch bequeme Teilzahlung — Verlangen Sie bitte unverbindlich Druckschrift

WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ

Generalvertretung: **Friedrich Müller, Halle (S.)** Leipziger Straße 29 Fernspr. 22102 und 25646

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0011
DFG

**„Die Saar kehrt heim!“**

Die Deutsche Reichspost gibt zur Feier des überwältigenden Sieges, den die Saarbevölkerung am 13. Januar bei der Abstimmung über die Rückgliederung des Saargebiets nach Deutschland davongetragen hat, Gedenkmarken zu 3, 6, 12 und 25 Pfennige heraus. Das Markenbild der Wertzeichen, deren Verkauf am 16. Januar beginnt, zeigt die Mutter Deutschland, die ihr heimkehrendes Kind, das Saargebiet, in die Arme schließt.

## „Jetzt müssen wir marschieren“

„Feuer weit und breit leuchten übers Feld und die Männlichkeit stirbt nicht in der Welt, unser Herz ist fest und jung.“ Diese Worte aus dem alten Soldatenlied „Die Trommel schlägt und schmettert“ gaben den Grundton an zu dem ersten offenen Singeabend der Volkshochschule im neuen Jahr, der alte und neue Soldatenlieder brachte. Begonnen wurde die Singestunde mit dem Landsknechtslied „Jetzt müssen wir marschieren“, das Reinhold Heyden, der Leiter dieser offenen Singekreise, als Thema des Abends gewählt hatte. Wie immer huben die Spielleute an mit der Melodie, wie immer sang der Ansingekreis den ersten Vers vor, und wie immer machte Reinhold Heyden durch seine frischen bildhaften Worte allen das Wesen des Liedes lebendig.

Schnell erfaßte der Singekreis, worauf es ankam. Der harte, knappe Rhythmus dieser Lieder ergriff sie und riß sie fort, und wenn sich Reinhold Heyden beim ersten Lied noch über den „gemütlichen, biederen Vereinsmarsch und den Salon-Landsknechtston“ beklagen mußte, so klang im zweiten Vers schon der harte Marschschritt heraus, so hörte man im nächsten Lied die rauhe Bitte der Landsknechte an „unsere liebe Fraue vom kalten Brunnen“, daß sie **ihnen** eine **warme** Sonne bescheren **möchte**, denn **sonst** „**ziehen wir dem Bauersmann das wollne** Hemd **vom** Leibe und tun's uns selber **an**“, spürte im dritten Lied den **dumpfen**, rollenden Trommelschlag „rataplan don diri don . . .“ und den unbekümmerten Schwung in den Worten „Hinter uns vergeht, was noch gestern galt. Rote Sonne steht abends überm Wald und morgen ist neue Zeit“.

Dann folgte das herrliche Weltkriegslied „Der Tod reit't auf aim wilden Rapen“ mit dem trommelnden, wirbelnden Kehrreim „Flandern in Not, in Flandern reit't der Tod“ und mit den unendlich zarten Tönen hinter all der Rauheit: „Der dritte Wirbel ist so lange gegangen bis der Landsknecht von Gott den Segen empfangen. Der dritte Wirbel ist leis und lind als wiegt eine Mutter im Schlaf ihr Kind“. Derselbe innige Ton ohne jeden sentimentalen Beiklang bei aller Getragenheit sprach aus dem Lagerlied „Spät am Abend bin ich allein“ mit der wundervollen leisen Begleitung der Instrumente.

Ein ganz anderer Klang war in „Friedrichs Feldzug“ „Fivat jetzt gehts ins Feld“, in der alten Weise „Kein schöner Tod ist in der Welt“ und in dem Sturmlied der Liller Westfront „Weit laßt die Fahnen wehn“ aus denen man nur unverdrossenes Vorwärtsstürmen hörte: „Wer nicht kann mit uns laufen, der möge sich verschnaufen bis an den jüngsten Tag“.

Der junge Singekreis war bei diesen herrlichen alten und neuen Liedern mit aller Begeisterung dabei. Es wäre nur zu wünschen, daß Reinhold Heyden **nicht vor** und nach **jedem** Lied erst **wieder** um **Ruhe** bitten **müßte**, sondern daß alle bald von selber spürten, daß man diesen Liedern Haltung schuldig ist und begreifen, daß die Singestunden — wie Reinhold Heyden sehr schön sagte — Dienst am Volk im innerlichsten Sinne des Wortes sind. L. E.

## Nachwuchs für den Arbeitsdienst

**aus den Kreisen Delitzsch, Querfurt und Merseburg Stadt und Land.**

**Das Meldeamt Merseburg (im dortigen Kreishaus) nimmt ab sofort Meldungen von Freiwilligen zum Eintritt in den Arbeitsdienst am 1. April 1935 im Alter von 20 bis 24 Jahren einschließlich zur letztmaligen einhalbjährigen Dienstzeit entgegen. Bei persönlicher Vorstellung sind Personalausweis und polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. (Dienststunden von 8 bis 12 Uhr.)**

## Schwurgericht erst wieder im März

Während in den vergangenen Jahren das Schwurgericht in Halle in jedem Monat mindestens eine Woche tagte, hat jetzt die Zahl der schweren Verbrechen, die vor dem Schwurgericht abgeurteilt werden so abgenommen, daß für den Januar von vorneherein keine Schwurgerichtsperiode angesetzt wurde. Aber auch für die nächste Schwurgerichtsperiode, die am 4. Februar unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Pauly beginnen sollte, liegen so wenig Sachen vor, daß auch diese Tagung ausfallen muß. Die ersten diesjährigen Schwurgerichtsverhandlungen werden daher erst im März stattfinden.

**Kleineigenheime für Reichsbahnarbeiter.**

Die Deutsche Reichsbahn hat auch im Jahre 1934 Mittel zum Bau von Kleineigenheimen für Werkstättenarbeiter zur Verfügung gestellt. Damit will die Reichsbahn die Bestrebungen des Führers und der nationalsozialistischen Regierung, nach denen der Arbeiter als freier Mann auf eigener Scholle unlösbar mit der deutschen Heimaterde verbunden werden soll, gebührend unterstützen und fördern. Sie stellt hierzu dem einzelnen Siedler den Grund und Boden — etwa 1000 qm — in Erbbaurecht gegen einen mäßigen Erbbauzins zur Verfügung. Außerdem gibt sie ihm 1000 RM. als zweitstelliges Baudarlehen, die mit 1 v. H. zu tilgen und mit **3 v. H. zu verzinsen sind.** Endlich läßt sie ihm durch die Reichsbahnsiedlungsgesellschaften **weitere** Vergünstigungen zukommen.

**Für unsere Postbezieher**

vom 16. bis 23.

**Der Briefträger kommt**

zur Abholung der Bezugsgebühren für Februar = **2,30 RM.**
und Bestellgeld „ = **0,36 RM.**
= **2,66 RM**

Vergessen Sie dies nicht, da **nach dem 23.** eine Gebühr von 20 Pfennig besonders erhoben wird.

Ausgabe **A** mit **Mitteldeutsche Illustrierter** kostet monatlich 20 Pfennig mehr

**Mitteldeutschland SAALE-ZEITUNG**


**Die Rabeninsel wird zerschnitten.** Wir brachten in unserer Montagsausgabe unter dieser Ueberschrift einen Bericht über den Baubeginn am Mittellandkanal. In diesen Bericht hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, den unsere Leser wohl selbst sinngemäß korrigiert haben. Selbstverständlich wird der Kanal an jener Stelle nicht, wie es in dem Bericht heißt, 98 Meter breit — dann wäre es ja ein kleiner Mississippi! — sondern „nur“ 45 Meter.

**Schleuse Trotha.** Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,82 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter Anstieg.

## Familien-Nachrichten

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden erlöste Gott gestern früh meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, den **Kirchendiener und Hausverwalter**

**Gustav Kunitz**

im 68. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
**Lina Kunitz**, geb. Witticke
im Namen aller Hinterbliebenen.

Halle (Saale), den 16. Januar 1935.
Hohenzollernstraße 11 a.

Beerdigung am Freitag, 14 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof. Etwaige Blumenspenden bei der Beerdigungsanstalt Ad. Brauer, Gr. Märkerstraße 25 und im Trauerhause abzugeben.

---

Am Abend des 14. Januar verschied nach schwerer Krankheit im 84. Lebensjahre unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, der Lehrer i. R.

**Eduard Kluge**

Dies zeigen an im Namen der Hinterbliebenen
**Curt u. Elsbeth Henze**, geb. Kluge.

Eilenburg, den 15. Januar 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. Januar, 14½ Uhr, auf dem Giebichensteiner Friedhof in Halle statt.

---

Gestern verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Onkel, Schwager und Großonkel

**Albert Koch**

im 65. Lebensjahre.

Zöberitz, den 16. Januar 1935.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Max Koch**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Januar, 13.15 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

---

Am 14. Januar, abends 9 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Landwirt

**Friedrich Thiemann**

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Marie Thiemann.**

Dobis, den 15. Januar 1935.

Beerdigung Freitag, den 18. Januar, nachm. 3 Uhr.

---

**Statt Karten**

Wir danken hiermit allen herzlich für die vielen Beweise der Verehrung und aufrichtigen Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante der

**Telegraphen-Assistentin**
**Fräulein Elisabeth Engel**

Familie Johannes Lippmann
im Namen aller Hinterbliebenen

Halle (S.), Felsenstraße 22 — im Januar 1935

---

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben, guten Mutter

**Frau Bertha Herrmann**

sagen wir unseren innigsten Dank.

**Ernst Herrmann**, Ober-Ingenieur
**Gertrud Herrmann.**

Im Januar 1935.

---

Am 14. Januar entschlief sanft mein innig geliebter Mann, lieber Vater und Bruder, der Kaufmann

**Bruno Wiesner.**

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Maria Wiesner**, geb. Naumann.

Einäscherung am Freitag, dem 18. Januar, 14½ Uhr, kl. Kapelle, Gertraudenfriedhof.

---

**Familiennachrichten**
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

**Gestorben:**

**Halle a. S.:**
Hermann Hartung, 40 J. — Hugo Patzschke, 76 J. — Hermann Jaenecke, 81 J. — Wilhelmine Schierioth geb. Ackermann, 83 Jahre. — Lina Brenneke. — Frau Albertine Treu geb. Schiborr, 79 Jahre. — Frieda Erner geb. Franke, 40 J.

**Bernburg:**
Gustav Sturm, 90 Jahre.

**Dessau:**
Anna Schmidt geb. Heinsohn, 63 Jahre. — Franz Kunze, 54 Jahre. — Hermann Bönicke, 67 Jahre.

**Peißen:**
Frau Ida Deparade geb. Meye, 47 Jahre.

**Roitzsch:**
Ella Keller geb. Höpfner, 29 Jahre.

**Weißenfels:**
Frau Ida Wernecke, 39 J. — Frau Berta Bartzsch geb. Dreyhaupt, 74 J.

**Wittenberg:**
Schlossermeister Richard Höhne, 51 Jahre.

**Geburten:**

**Halle a. S.:**
Ernst Fiedler und Frau Annemarie geb. Herms einen Sohn.

**Vermählungen:**

**Bitterfeld:**
Karl Heinz Bornmann u. Frau Elsa geb. Reinhardt.

---

**Heiratsgesuche**

**Heirat**

Fräulein, 24 J., tadellose Vergangenheit, mittelgr., angen. Aeußere, gute Aussteuer, später Vermögen, sucht auf diesem Wege Herrn in gesicherter Lebensstellung bis 30 J., Beamter oder Geschäftsmann bevorzugt. Strengste Verschwiegenheit. Zuschriften mit Bild (zurück) unt. C 2008 Gesch.

**Grundstücksmarkt**

**Wäscherei Plätterei**
zu verkaufen. Off. D 7439 Gesch.

**Grundstück**
3stöck. Mietwohn- u. Geschäftsgrundstück, beste Lage im Geschäftsviert. der Stadt Weimar, unter günst. Bedingungen sof. preiswert zu verk. Off. unt. B 27482 Geschäftsstelle.

**Grundstück**
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe R 3975 Geschäftsstelle.

**Landbäckerei**
4 km von Kreisstadt entf., hoher Umsatz, altersh. zu verk. Uebern. ab 1. 2. 35. Erf. Anz. 6000 RM. Restgeld zu 5 % p. Jahr. Offert. R 3976 Gesch.

**Hauskauf**
2-3-Familienhaus mit 5-Zim.-Wohnungen, möglichst Halle-Süd, zu kaufen gesucht bei guter Anzahl. Bedingung: Garten, wenn mögl. Etagenheiz. Off. R 3973 Gesch.


**Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schnee am besten!**

**Hausschneiderin**
arbeitet sehr gut sitzend
Ludw.-Wucherer-Straße 63, p.

**h. Schnee Nchf.**
Gr. Steinstr. 84.
Erst. Spezialgesch. f. gute Strumpfwaren u. Trikot.

**25 000 qm Bauterrain**
an der Schlosserstraße (dem sogen. Sarrasaniplatz) wird am **31. Januar 1935** im hiesigen Amtsgericht
**öffentlich versteigert.**
Interessenten erfahren Näheres im
**Bankhaus, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 17**
Telefon 21273.

Vom 21. Januar an halte ich meine Sprechstunde Ludwig-Wucherer-Straße 29, I in der Wohnung des Herrn
**Dr. Spahn**
den ich gleichzeitig vertrete
**Dr. Hochheim**
Sprechzeit 9—10, 4½—6 Uhr
außer Mittwoch u. Sonnabend nachm.

**Gummi-**
**Stiefel** für Naßbetriebe und Landwirtschaft
**Überschuhe** (schw. Galoschen) für Damen und Herren
**Wärmflaschen** und elektr. Garantie-Heizkissen
**Kloggenbach**
Gr. Ulrichstr. 41, Leipziger Str. 61/62

**Dauerwellen 4⁵⁰** komplett
**Wasserwellen 1²⁵** mit Waschen und Schneiden
**Dauerwell-Salon „Spezial“**
Geiststraße 23

Zum Ausbraten **Rücken-Fett 70** Pf.
Donnerstag wieder fein geschnittene
**Rouladen 64** Pf.
**Kalb-Frikassee 68 Pf.**
**Eisbein nur 56 Pf.**
**Frischer Gulasch 48 Pf.**
**A. Knäusel** Butter, Wurst Fleischwaren

**Tiermarkt**

**Starker Russe**
(Kosacke) billig verkäuflich.
Obstgeschäft Delitzscherstr. 11.

**Hochtrag. Kuh**
zu verkaufen.
Schwoitsch Nr. 7 bei Gröbers.

**S. O. S.**
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine“ der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

**Lest die Saale-Zeitung**


## Rundfunk am Donnerstag

### Leipzig
Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Musik am Morgen. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
10.00: Wirtschaftsnachricht., Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
10.15: Schulfunk: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten. Schallplattenkonzert.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause. Veranstaltet von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
13.00: Nachrichten, Zeit und Wetter
13.10: Musik auf volkstümlichen Instrumenten (Schallplatten).
14.00: Zeit, Nachrichten u. Börse.
14.15: „Die Bohème“. Von Giacomo Puccini.
15.00: Emil Strauß. Ein Dichterbildnis von Dr. Kurt von Kamptz. (Zur Sendung um 20.50 Uhr).
15.15: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonz. d. Funkorchesters 17.00: Von Schlangen, Krokodilen und was da sonst noch kreucht. Dr. Arthur Berger.
17.20: Klaviermusik. Gespielt von Karl Heinrich Diener von Schönberg.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetterbericht.
18.00: Deutsche Erzeugungsschlacht.
18.10: Bunte Musik.
19.20: Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas.
19.35: Michael Gaismair, ein deutscher Bauernführer;
20.00: Nachrichten.
20.10: Zum Feierabend. Volksmusik für Bandonion, Zither und Chorgesang.
20.50: „Vaterland“. Drama von Emil Strauß. Funkbearbeitung Veit Roßkopf.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus Dresden: Orchesterkonzert.

### Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik
6.30: Tagesspruch Anschl.: Choral.
6.35: Guten Morgen lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Jupp Hussels In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang: Große Wäsche; Gerta Wendelmuth
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Volksliedsingen
11.00: Körperliche Erziehung: Vorbereitung zum Skilauf. Sprecher: Franz Kamitz.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Der Imkerbauer im Winter; Karl Heinz Kikisch und Karl Koch. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
11.50: Glückwünsche.
12.00: Für die Grundschule: Alle Kinder singen mit!
12.30: Aus Köln: Musik am Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Träumende Melodien (Schallplatten).
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei
14.55: Programmhinweise Wetter- und Börsenbericht.
15.15: Wir spielen — macht mit, Kinder! Leitung: Ilse Obrig
15.40: Smetana, Die Moldau (Schallplatten)
16.00: Nachmittagskonzert. In der Pause 17.00: Zeitfunk.
17.30: Viertelstunde Funktechnik; Otto Nairz.
17.45: Niels Kallmann singt.
18.20: Reichtum der Arbeit; Will Decker.
18.30: Vom Musikreiten bis zur Hohen Schule; Major a. D. Wilhelm Braun.
18.55: Das Gedicht. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Ludwig van Beethoven: Eine Sonatenstunde.
20.00: Aus dem Deutschen Opernhaus, Berlin: „Boccaccio.“ Komische Oper in einem Vorspiel und 2 Akten von Franz von Suppé. In der Pause 21.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
23.00: Deutscher Seewetterbericht.
23.30: Himmlische Klänge (Schallpl.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saala-Zeitung

# Unterhaltungsbeilage

Nummer 13
16. Januar 1935

Bildung ist jedem zugänglich, der den einzigen Satz festhält, daß er jeden Abend besser zu Bette gehen muß als er morgens aufgestanden ist. Paul de Lagarde.

## Das Spiel von Dr. Faustus

**Von Klaus Hellmut.**

Drei junge Fräulein lösten an der Kasse Eintrittskarten für den besten Platz. Höflich wurden sie von der Frau, die die Plätze anzuweisen hatte, zu den Sitzen geleitet. Blicke folgten ihnen. Man tuschelte über sie: Was sie für feine Kleider und Hüte trugen, wie sie ganz anders saßen als die anderen Menschen im Saal: viel ungezwungener, nicht im mindesten erwartungsvoll und erregt.

Wie die drei hineingeraten waren in den dumpfen Saal des Dorfwirtshauses, zum „Festpuppenspiel von unerhörten Taten des Dr. Faustus", vermochten sie sich selbst nicht recht zu sagen. Es hatte sie, als sie von der Vorstellung im Badeblatt des benachbarten Kurortes zufällig lasen, unwillkürlich gereizt. Man konnte natürlich Goethes unvergänglichen Faust, Grete Hoff sogar Teil 2, und in Berlin hatte sie sogar einmal beide Teile an einem Abend auf der Bühne gesehen. Allein, dies mußte Ursprüngliches, Altes, Ueberliefertes sein. Das Faustspiel dieser Puppenspieler würde sich durch Generationen vererbt haben. Denn auf dem Zettel stand: „Ausgeführt vom weltbekannten Puppenspieler Peterhänsel. Abstamm der alten Puppenspielerfamilie, welche 1708 ihr Puppenspiele in Nürnberg eröffnete — —"

Tieferes Interesse brachte von den drei jungen Damen nur Grete Hoff mit. Lotte Bergmann und ihre Base waren nur „aus Jux", wie sie sagten, mitgegangen. Sie rümpften die Näschen und machten sich bald lustig über den Saal, über die Menschen, die einen so feierlichen erwartungsvollen Ernst zur Schau trugen.

Da begann das Spiel. Drei schrille, mißtönende Glockenzeichen. Der Vorhang fiel nach unten. Eine von der Familie Peterhänsel zweifellos selbstherrlich eingefügte Person erschien und begann:

„Hochzuverehrendes, zahlreich erschienenes Publikum — sei gegrüßt! Gegrüßt von mir, der ich mich hiermit euch vorstelle: Der allweise, irdische Ratgeber, kurz der Allweise. Alle Mühsamen und Beladenen kommen in Haufen zu mir. Ich rate allen und helfe, allwo ich kann. Mache meine tiefste Reverenz, hochzuverehrendes, zahlreich erschienenes Publikum! Jetzt erscheint Dr. Faustus, der sich vor dem bösen Geist nicht fürchtet und die stille, reine jungfräuliche Margarete ebenfalls. Seid hübsch brav und andächtig, wenn sie euch vorführen die seltsamsten Dinge, wie sie geschehen noch niemals im Leben und wie sie gezeigt werden in nie gesehener Trefflichkeit vom Puppenspieler Peterhänsel! Eine letzte Reverenz, hochzuverehrendes, zahlreich erschienenes Publikum —"

Grete Hoff verzog leise den Mund. Die beiden anderen jungen Damen kicherten und prusteten in die seidenen Tüchlein.

Sie fielen bald auf, um so mehr, als sie während des sich nunmehr abspielenden Faustspieles mausgesetzt lachten und die uralte, feierlich vorgetragene Geschichte von „Dr. Faustus" furchtbar komisch fanden. Einige unter den Leuten wurden böse, besonders die dicke Frau, die die Plätze angewiesen hatte und nun auf einen Stuhl im Ganze voll gespannter Erwartung thronte. Es entstand ein regelrechtes Wortgefecht, in dem die Kurgäste nicht gut wegkamen.

Dem Gendarmen flößten die feinen Kleider noch einigen Respekt ein. „Wie man da nur lachen kann!" verwies er die Störenfriede voll Vorwurf. „Alle sind so ruhig und passen auf — —"

Endlich wurde es auch dem Puppenspieler hinter dem Vorhang zu bunt. Der Allweise erschien. Er war nicht mehr so feierlich wie bisher, sondern schimpfte:

„Dieser Krach hat aufzuhören, sonst werfe ich die Störer 'raus! Habt ihr's gehört?"

Allein, es wurde nicht mehr ruhig im Saal. Da verschwand der Allweise. Hinter der Leinwand der Bühne raschelte es, und es tauchte vor dem Vorhang in Hemdsärmeln, mit hochrotem Gesicht, der alte Puppenspieler auf.

Mit einem Blick übersah er den Saal und fand sogleich die Schuldigen. Mit ein paar langen Schritten stand er vor ihrem Stühlen:

„Lassen Sie sich 's Geld zur Hälfte 'rauszahlen! Und nun gehen Sie! Solche Zuhörer stören uns hier bloß in unserer Kunst — —"

Der Polizist geleitet mit Amtsmiene die drei Missetäterinnen hinaus. Ein Gelächter des ganzen Saales folgte ihnen mit vielen bissigen Reden.

„Das soll er nicht umsonst getan haben!" trotzte draußen Lotte Bergmann und nahm die Freundinnen beiseite, um ihnen einen Racheplan mitzuteilen. Die rheinische Base lachte über den Plan und war freudig bereit. Man wollte an den drei Seiten des Saales gleichzeitig an die Scheiben trommeln und das Publikum und den unhöflichen Puppenspieler ärgern!

Grete Hoff war es nicht recht; doch sie hielt mit — und bei der hernach notwendigen Flucht war sie es, die man beinahe faßte —

*

Einige Jahre später wurde dies kleine Erlebnis, das sonst für niemand sonderlich bedeutsam gewesen wäre, dem Puppenspieler Peterhänsel unerwartet zur Rettung.

Grete Hoff war eine Frau Landrat Eichenberg geworden und wohnte in der Kreisstadt eines großen ostpreußischen Kreises, fernab vom Getriebe der Welt. Es behagte der jungen Frau anfangs nicht in dieser Abgeschiedenheit. Allein in der Gewöhnung lernte sie schließlich die Großstadt mit ihrem ewigen Bielerlei entbehren.

Da las sie eines Tages durch Zufall ein Bittgesuch, das in ihre Wohnung gekommen und persönlich an den Landrat gerichtet war. Ihr Mann hatte es offen auf seinem Schreibtisch liegen lassen. Nach dem schwülstigen Anfang wollte es die junge Frau eigentlich wieder aus der Hand legen. Allein als ihr Blick auf das dick unterstrichene Wort „Kunst" fiel, da las sie neugierig weiter:

„— — und es ist Kunst für die Landbevölkerung, wofür ich Beweise abaeleat zu haben glaube, indem mein Unternehmen uralt ist und bereits 1708 von einem Peterhänsel gegründet wurde und mit der Zeit immer aufgerückt ist in höhere Kunststufen. Also darf ich wohl bitten, gewissenste Prüfung noch einmal vorzunehmen und wozu ich außerdem bemerke, daß ich bereit bin, zur Probe meine Kunst vorzuführen — —"

Ein Lächeln glitt über das Gesicht der Frau Landrat. Nichtig: der alte Puppenspieler von damals. Den sie als übermütige Mädchen gekränkt hatten in seiner Berufsehre. Den Mann darf man nicht abweisen! Er bringt wirklich das, was die Leute brauchen und verstehen. Das ist nichts Neues. Seichtes, Plattes! Das ist ursprüngliche, im Volke wurzelnde „Kunst". Ja, Kunst!

So setzte sie in energischen großen Buchstaben: „Genehmigt" unter das Gesuch. Dann besann sie sich und setzte hinzu: „pp. Peterhänsel hat morgen mittag zu Tisch beim Landrat Eichenberg zu erscheinen."

Der Landrat verzog anfangs im leichten Spott das Gesicht, als er die Geschichte von dem alten Puppenspieler hörte; doch er ließ das Schreiben abgehen wie es war und stimmte der sonderbaren Einladung zu.

Am folgenden Mittag erschien in feierlichem schwarzen Anzug der alte Puppenspieler. Er war von einer gewissen, feierlichen Großvatergravität, doch ausnehmend selbstbewußt und verfocht, vom Landrat hierzu aufgefordert, sehr energisch seine Sache.

So erhielt er trotz der Bedenken des Landrats die Erlaubnis zur Abhaltung von Vorstellungen im Kreise und spielte daraufhin in allen größeren Ortschaften. Dank der Reklame, die der oftmalige Besuch der Vorstellungen durch die Frau Landrat bewirkte, gedieh das Unternehmen des alten Puppenspielers zu neuer Blüte.

Das war vor drei, vier Jahren. —

Jetzt kommt alljährlich der Puppenspieler Peterhänsel von der Großstadt, wo er seit zwei Jahren ein festes Marionetten-Theater besitzt, heraus in das Kreisstädtchen und gibt ein Gastspiel mit seinen neuesten Stücken eigens vor Frau Landrat Eichenberg, seiner Wohltäterin, die ohne es zu ahnen und wollen, zur Wiedererweckung einer alten Volkskunst beigetragen hatte.

Rehe im verschneiten Winterwald

## Die Nacht

Ein Maler schaut die Abenddämmerung: eine nackte weibliche Gestalt von reifer Schönheit der Leibesbildung und der Farben steht in gelöster Haltung vor dem lohenden Abendhimmel; müde, mit geschlossenen Augen ist ihr Kopf zur Seite gewandt, den schwarzen Schatten dargeboten, die ihn wie zarter Flor umfließen. Lässig sinkt die Linke von der Schulter, als sei ihr der Purpur, dessen goldener Saum über die Erde schleift, eben wehend entglitten; und der rechte Arm reckt die tastende Hand zum Firmament, die schweren dunklen Falten herniederziehen, um die Blöße ihres Leibes damit zu bedecken.

Komm, du Nacht, und breite deine Fittiche über unseren Schlummer, tilge die harten Gegensätze des Lichts, schlage die samtenen Fliesen deines Mantels um unsere Sorgen! So bitten wir die Nacht und strecken uns mit Tag und Dämmerung auf unserem Lage aus. Die Nacht aber wacht über uns, atmet und lebt.

Komm, du Mensch, wache mit mir und sieh dich mit meinen Augen, bittet dich die Nacht. Folge mir durch die stillen Straßen, in denen dein Schritt hallt, weil das lärmende, wirre Leben aus ihnen gewichen. Ich weise dir ihre Geheimnisse.

Sahst du jemals am Tage, wie sich der Giebel des reichen Hauses im Schatten der

DIALON -Puder sorgt für trockene, gesunde Füße. Billig und sparsam

## Was geschah am 16 Januar?

Vor 75 Jahren (1860): Der Historiker Karl Obser wurde in Karlsruhe geboren.

Vor 450 Jahren (1485): Dresden wurde die Hauptstadt der Albertinischen Linie.

ROMAN VON KARL LUDWIG REINOLD

10. Fortsetzung.

Der Hieb sitzt. Er sucht nach Worten, um ihr treffend begegnen zu können, doch sein deutscher Sprachschatz ist zu gering, um sich schlagend auszudrücken. Und sonderbar, seine Augen, sein Wille vermögen Christa nicht mehr zu schrecken. Balanoff ist ein Mann wie jeder andere. Es ist interessant, mit ihm spazieren zu gehen, doch gefährlich werden kann er nicht.

Sie verabschiedet ihn mit dem Versprechen, mit ihm ein Sinfonie-Konzert zu besuchen, nickt ihm noch einmal freundlich zu und schreitet rasch davon.

Sie hat Balanoff geschlagen! Sie ist ihm nicht unterlan! Sie hat gesiegt! Die Freude darüber begleitet sie, bis sie fast ihr Haus erreicht hat.

Und dann steht plötzlich Ettering vor ihr und zieht den Hut.

„Die Begegnung ist nicht zufällig, gnädige Frau", sagt er fast demütig und lächelt, doch jetzt ist es nicht das harmlose Modelächeln. „Ich muß Sie sprechen."

„Was wünschen Sie, Herr Ettering. Ich liebe es nicht, angesprochen zu werden."

„Mein Wunsch ist schnell vorgebracht. Frau de Vries . . . Interessieren Sie sich noch für die Seures-Vase?"

„Gewiß . . . . darüber ließe sich sprechen. Doch — hätten Sie nicht ebenso gut anrufen können?"

„Die Sache drängt, gnädige Frau. Ich habe keine Zeit zu verlieren, denn ich gebrauche Geld."

Christa wird kühl, ganz kühl und mißt Ettering mit hochmütigen Blicken.

„Es wird doch wohl nötig sein, Herr Ettering, daß ich die Vase sehe."

„Ich bedaure, Ihnen widersprechen zu müssen. Es ist notwendig, daß Sie die Vase sofort kaufen." Seine Stimme wird härter, fordernder. „Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich Geld nötig habe, ich muß es sofort haben."

Eine Sekunde sieht Christa ihn an, dann dreht sie sich herum und will gehen. Doch gleich ist Ettering an ihrer Seite.

„Vernunft ist besser als Hochmut, Frau de Vries!" zischt er und entblößt die Reihen seiner unwahrscheinlich weißen Zähne. „Sie werden mir bis morgen mittag tausend Mark in meine Wohnung schicken. Ich müßte mich sonst gezwungen sehen, einige Kenntnisse nutzbringend zu verwerten."

Christa bleibt stehen und fühlt eine Schwäche in den Knien.

„Sie müssen mich verstehen", beginnt er wieder. „Mir steht das Wasser bis zum Hals. Mir ist also jedes Mittel recht. Für mich ist die Kenntnis von einem einsamen Spaziergang mit Herrn Balanoff wertvoll . . ."

„Erpresser!" Sie schleudert ihm das Wort ins Gesicht und geht schnell davon.

„Bis morgen Mittag!" ruft Ettering ihr nach.

Wie im Traum gelangt sie ins Haus und in ihr Zimmer. Lange brütet sie vor sich hin und kann keinen klaren Gedanken fassen.

11.

Seit drei Stunden läuft Henning de Vries umher und verscheucht immer wieder von neuem das eine Bild: in der Kurve rutscht die Maschine ab und vernichtet alle Hoffnungen.

Rolf hat ihn verlassen, als er vor seinem Haus ankam, schwankend, ob er eintreten oder weiterlaufen solle. Er entschließt sich dafür, in die Stadt zu gehen, denn jetzt kann er Christa nicht gegenübertreten, kann ihr nicht den Mißerfolg berichten.

Er besucht seine verheiratete Schwester und ist froh, als ihn der neunjährige Klaus zum Spiel mit sich zieht. Lang liegt er auf dem Bauch und sieht zu, wie eine Eisenbahn ratternd und wichtig über Blechschienen läuft. Er erfunt neue Gleisverschiebungen, führt die Bahn unter Brücken durch und ertrinkt sich dadurch das felsenfeste Vertrauen seines Neffen Klaus, der mit roten Backen und glänzenden Augen die Eisenbahn verfolgt . . .

Ebenso plötzlich, wie er gekommen, verabschiedet sich Henning, läuft weiter durch den Verkehr der Straßen und kehrt in einem anscheinbaren Lokal ein. Dort schlingt er ein billiges Essen hinunter und trinkt hastig mehrere Glas Wein, ohne zu spüren, daß er gegessen und getrunken hat.

Inzwischen ist die Nacht gekommen, die Bogenlampen flammen auf. Flimmernde Lichtreklamen steigern seine Nervosität. Er will Ruhe haben, Frieden vor sich selber. Als er am Konzerthaus vorüberkommt, beschließt er, eine Karte zu kaufen, sich in eine Ecke zu drücken und durch Musik, ganz gleich, um welche es sich handelt, beruhigen zu lassen.

Mit schlaffen Sinnen nimmt er die Geräusche des großen Saales wahr. Er sitzt im Hintergrund, sieht, wie durch einen Schleier das Hereinströmen feistlich gekleideter Menschen, hört mit halbem Ohr das Raunen der Gespräche und das Stimmen der Instrumente.

Die Sinfonie beginnt, sie rauscht auf. Der Dirigent, ein Künstler von Ruf und Rang, versammelt alle Kraft in seinen Händen. Henning horcht auf und erkennt, daß Beethovens Eroica gespielt wird. Er setzt sich aufrecht, stützt dann die Arme auf den Beinen auf und lauscht mit erwachten Sinnen dem meisterhaften Spiel. Als nach dem ersten Satz begeisterter Beifall einsetzt, beteiligt er sich daran. Der anfängliche Entschluß, nicht auszuharren, sondern vorzeitig zu gehen, wird unmöglich. Henning de Vries bleibt, einschließlich in wohltätige Musik, bis zum Schluß des Konzerts. Und jetzt fassen auch die Gedanken wieder ineinander. Das Räderwerk funktioniert. Beschwingt schreitet er dem Ausgang zu, dann aber bleibt er mit einem Ruck stehen und starrt geradeaus in das Gewimmel der Menschen hinein.

Was er erblickt, ist so unwahrscheinlich, daß die rechte Hand zur Stirn fährt, als müsse sie ein unangenehmes Bild fortwischen.

Christa in Begleitung eines fremden Mannes.

Das wäre an sich nichts Besonderes, denn es könnte sich ja um einen gemeinsamen Bekannten handeln, den sie hier im Konzert getroffen hat. Aber nein, es ist ein Mann, den Henning noch niemals gesehen hat, und der mit Christa spricht, als kennte er sie seit langem. Henning sieht, wie er ihr den Pelzmantel umlegt, er sieht, wie die Hände unnötig lange am Mantelkragen verharren und dann ein Stück über die Schultern streichen, und dann sieht er auch, wie Christa den Kopf aufwendet und wie sie mit einem Lächeln dankt.

Dieses Lächeln reißt ihn aus allen Betrachtungen hoch und gibt ihm die Kraft zum Handeln. Rasch windet er sich durch die Menschen und steht plötzlich vor Christa.

Ihr Lächeln gefriert zu einer steinernen Maske. Langsam verfärbt sich das Gesicht zu kalkiger Blässe. Es hat etwas unheimlich Starres, als sei es ohne Leben. Sie ist nicht fähig, ein Wort herauszubringen. Der Hals ist umklammert wie von riesigen Händen.

Balanoff begreift, daß Ungewöhnliches eingetreten sein muß. Er wagt nicht, seinen Arm in den Christas zu schieben um sie mit sich zu ziehen. Der Ausdruck des Mannes vor ihm läßt ihn vorsichtig werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0013

schwachen Laterne auf die bescheidenen Dächer legt? Spürst du, wie auch in meinem Banne die Macht des Geldes umgebt und sich ins Riesenhafte bläht, begreifst du auch, daß es nur Schemen sind, die dir drohen?

Achtlos gingst du noch vor wenigen Stunden an der Mutter vorüber, deren Herz die Sorge um ihr krankes Kind zerquält. Wenn deine Seele nicht taub ist, vernimmst du ihr heißes Gebet, das sie dort hinter dem erleuchteten Fenster stammelt. Der Lichtschein zuckt auf und nieder, denn sie hat nur ein Flämmchen angezündet das dem Kinde nicht weh tun darf; gerade hell genug, daß sie die kleine Fieberhand findet und das Gefäß mit dem kühlen Trank, um seine trockenen Lippen zu netzen. Wußtest du noch, was Mutterliebe ist?

Und da die Kneipe, wie leer sie dich anglotzt, nachdem sie die letzten Müßiggänger ausgespien.

Soll ich dir das Schlechte zeigen, das sich dir sonst hinter der Maske der Biederkeit verbirgt?

Der Wagen gleitet geräuschlos auf dem fahlen Band der Landstraße dahin. Täler und Berge, Wald und Flur sind eins, die Welt deiner einsamen Gedanken. Ihr kühler Atem weht dich an und glättet deine Stirn. Die Müdigkeit fällt von dir ab, und du trinkst die Luft, belebend, berauschend. Die Erde wird dir leicht, und Nähe und Ferne sind in dir verschmolzen.

Besteige ein Schiff und laß dich von den wiegenden Wellen an ein fremdes Gestade tragen. Erklimme mit mir den Turm von dessen Spitze aus der Lichtkegel schießt, den Schiffer zu warnen. Zu deinen Füßen rundet sich das Meer, dein sinnendes Auge umspannt den Erdball und kehrt von einer langen Wanderung zurück — zu dir, zu mir, der wachen Nacht.

Verweile, verstumme, gehe in den Tag ein und trage mich in deinem Herzen!

## Gifte und Giftmischer

Priester und Zauberer der Naturvölker widmeten sich der Bereitung von Gifttränken. Gift war etwas Geheimnisvolles und Unheimliches; nur wer die Geheimlehre kennen lernte, wußte mit Giften umzugehen. Eine der großen Giftmischerinnen der Sage ist Medea, die in dem Zauberland Hekates aufwuchs und Nessusgewänder webte und vergifteten Schmuck fertigte. Die Frauen von Thessalien brauten aus dem Milchsaft des Magnolienbaumes, aus der Zunge des Vogels Jynx, aus Kräutern ververschiedener Art, aus Kröten, Salamandern und Taubenblut allerlei Tränke, die eigentlich dafür gedacht waren in einem Menschen die Liebe zu wecken, die aber ebenso oft oder viel öfter den Unglücklichen, dem der Trank gereicht wurde, töteten.

In der Geschichte der Verbrechen hat sich gezeigt, daß die Frau, wenn sie mordet, in den allermeisten Fällen zum Gift greift. In Athen wurde im 5. Jahrhundert v. Chr. jeder, der Liebestränke braute und andern verabreichte, mit dem Tode bestraft. Der König von Pergamon, Attalus III., war dafür bekannt, daß er seinen Freunden vergiftete Geschenke zukommen ließ. In der Hochrenaissance begab sich niemand zu einem Bankett, ohne sich mit einem Gegengift zu versehen, denn man konnte damals nicht wissen, ob einem nicht mit den Speisen und Getränken das tödliche Gift gereicht werden würde.

Die Eingeborenen tropischer Länder bereiten seit undenklichen Zeiten geheimnisvolle Pfeilgifte aus Pflanzensäften, oft unter Zusatz von Schlangengift und anderen Stoffen. Dieses Gift wird als dickflüssige Masse auf die Spitzen der Speere und Pfeile aufgestrichen. Fast jeder Stamm hat seine besonderen Pfeilgiftarten. Viele dieser Pfeilgifte enthalten Strychnin, so daß furchtbare Krämpfe auftreten, ehe der Tod durch Ersticken die Erlösung bringt.

# Die Insel der Freiheitsstatue

### New Yorker Stimmungsbild / Von Alfred Wiedenbrück

Es ist selbstverständlich, daß man eines Tages einen Besuch auf dieser Insel macht, auf der „der Ausdruck amerikanischen Wesens seinen sichtbaren Ausdruck gefunden hat", in der riesenhaften Darstellung der Freiheit, die der Amerikaner so sehr liebt, und der zuliebe es sonderbare Gesetze gibt, die dem amerikanischen Volk in weitgehender Weise entgegenkommen.

Von der äußersten Spitze Manhattans weg, gehen zweimal in der Stunde die gemütlichen Raddampfer durch die Bay von New York. Zu beiden Seiten des Dampfers sehen wir die Schiffe einlaufen, die von der anderen Seite, von der Seite Europas kommen. Die breiten modernen Fähren für Menschen und Wagen gleiten alle fünf Minuten von der Insel ab zu den anderen und immer weiter weg, wie auf einer steinernen Platte schaukelt sich der unerhörte Aufbau der Wolkenkratzer und jene berühmte Skyline beginnt merkwürdig rasch kleiner zu werden und sich zusammenzufalten wie ein Buch, das sich schließt.

Aber der gemütliche Raddampfer hat das Tempo New Yorks mitgenommen. Herumwandernde Sänger unterhalten die Passagiere mit sentimentalen Liedern: es gibt eine Cafeteria an Bord mit einem Geschirrservice aus gepreßtem Papier bis zu den Gabeln und Löffeln. Agenten tauchen auf und versuchen Andenken an die Fahrt zu verkaufen: kleine Nachbildungen der Freiheitsstatue aus Zinn und Kupfer, Holz oder Elfenbein, Broschüren über die Geschichte der Statue werden angeboten, Bilderbücher und Ansichtskarten, bunt daneben gedruckt, wie man sie bei uns vor fünfzig Jahren in der Dörfern bekam. Dazwischen Eiscreme und Hot dogs, „heiße Hunde", womit man hier die Würstchen bezeichnet; eine Bezeichnung, die zum Anlaß ewiger Streitigkeiten in Publikum und Presse wurde.

Nach kaum einer Viertelstunde legt der Dampfer an der Insel an. Man steigt aus, man bleibt solange man will und kehrt mit einem der nächsten Dampfer wieder zurück.

Bedloes Island, auf der sich diese riesenhafte Statue befindet, ist nicht groß und dennoch hat sie schon eine bewegte Geschichte hinter sich. Wir können es flüchtig auf einem vergilbten, verwaschenen Papier unter Glas und Rahmen lesen, das an einer kleinen Bretterbude, der Wartehalle, angebracht ist. Demnach wechselte diese Insel wohl ein halbes Dutzendmal Namen, Besitzer und Zweck. Natürlich gehörte sie auch einmal einem schrullenhaften Millionär, dann wieder dem Staat, dann der Gemeinde New York; einem Regiment. War eine Zeit lang der Aufenthaltsplatz für eingewanderte Verbrecher, ein neutraler Fleck Boden, dem Gesetz entrückt, eine Insel, auf der niemand verhaftet werden durfte.

Zum hundertsten Geburtstag der Vereinigten Staaten schenkten die Franzosen den Amerikanern die Freiheitsstatue, und 1886 baute man sie endgültig auf der Bedloes-Insel auf.

Auf einer kupfernen Tafel finden wir neue Daten: Bertholdi aus Kolmar goß sie aus Eisen und Kupfer; sie ist 225 Tonnen schwer, 46 Meter hoch und steht auf einem 47 Meter hohen Granitsockel.

Heute ist es sauber und rein auf dieser Insel. Ein Regiment ist auf dem Eiland stationiert. Es gibt sogar eine kleine Mauleselbahn. Sie hält den Verkehr von Kasernchen zu Kasernchen aufrecht. Der Kutscher ist ein Original, der sich aus einer Verspätung ebensowenig macht wie aus der Tatsache, daß er seinen Wagen manchmal zu einem Expreßtrain befördert.

Selbstverständlich ist ein Sportplatz da. Es wird Baseball gespielt, das Nationalspiel der Amerikaner. Unter furchtbarem Geschrei rennen die Spieler — Artilleristen — über die braune Erde, während die Offiziere mit ihren Frauen und deren Freundinnen auf der graugestrichenen Holzveranda, auf der Treppe, sitzen oder rasch einmal einspringen für einen Kanonier, der mit ihnen beinahe auf Du und Du steht.

Es ist eine idyllische Sache mit dieser Stationierung, wie diese ganze Angelegenheit dieser Insel mehr ein Idyll ist, dem nur die Sehnsucht des alten Europäers vielleicht etwas Dramatisches verliehen haben mag. Die ganze Woche gibt es auf dieser friedlichen Insel außer Baseball nur Langeweile. Ein bißchen Exerzieren, Geschützputzen, Signalisieren und Faulenzen am betonierten Wall der kleinen Festungsmauer und hinausschauen auf das Meer, das aus der Ferne die Schiffe hereinträgt, die Schiffe voll Hoffnung und Erwartung, die für die Nachbarinsel, die „Insel der Tränen", bestimmt sind, für die Einwanderer, und die anderen, die die Urlauber bringen, die sich einige Zeit europäische Kultur und Sitte gekauft haben und Kunst und Glücksgefühl, das man hier zu den wertlosen und unnützen Dingen rechnet.

Nur an schönen Tagen, vor allem an Sonntagen, gibt es Abwechslung, wenn die Ausflügler und Besucher kommen. Jeder hat seinen Apparat für einen Dollar, jeder photographiert die Statue von allen Seiten und dann die Babies. Geht auf dem gepflegten Rasen spazieren, sitzt in einem kleinen Pavillon, wo man für fünf Cents sein Cocacola trinkt und langweilt sich, im Grunde genommen, etwas erhebender unter dem Fuße der guten Liberty.

Weißbekappte Beamte machen in den Gängen des Sockels Dienst. Sie regeln auch hier den Verkehr. Leiten die Ausflügler, einen nach dem anderen, zu dem schmalen Schacht, in dem ein Miniaturaufzug vier und vier Personen langsam, ganz langsam zur Höhe schafft. Setzt die Leute auf dem Granitsockel ab. Worauf wieder mit dem Photographieren begonnen wird. Dann geht es die engen, schmalen, eisernen Wendeltreppen hinauf bis in den Kopf der Statue. Wir können aus den Augen der Statue klettern, wenn es uns Spaß macht, und auf einer Zacke des großen Strahlenkranzes sitzen, der den Kopf mächtig ziert, ein Sandwiches essen oder wieder photographieren. Vor uns erhebt sich der Arm mit der Fackel.

Unten aber, im Kopf stehen vierzig Personen. Und sehen durch die großen Augen auf das Meer hinaus.

Die Vierzig stehen da, rauchen, reden, photographieren wieder. Sagen ihr „verry nice" oder „that's great!"

Unten spielen die Soldaten noch immer Baseball, obwohl es schon ziemlich spät ist. Die Offiziere sind jetzt im Vorteil. Was aus dem Geschrei der Gegenmannschaft hervorgeht, das man sogar bis herauf in den Kopf der großen Dame hört. Einer von den Besuchern nennt eine Spielziffer, ein anderer hängt sich weit vor, um hinabschauen zu können und schildert sachgerecht den Spielverlauf. Ein anderer schlägt eine Wette vor.

Vierzig Leute sehen aus den Augen der Libertystatue.

Bald wird Schluß gemacht. Das letzte Boot verläßt die Insel und bringt den Rest der Besucher zurück nach New York. Bald werden die Soldaten den Abendbefehl erhalten. Sie werden die Scheinwerfer, die an allen vier Ecken vor dem Sockel stehen, aufflammen lassen, um die riesenhafte Figur aus der Dunkelheit zu holen, die, von New York aus wie eine mystische Gestalt, in der Nachtferne steht.

## Tiere im Winter

Die wilden Kaninchen haben es in kalten Wintertagen gut: sie haben ihre Löcher, in denen sie geschützt und geborgen die unwirtlichen Tage überstehen können; auch der Fuchs ist in seinem Bau gut aufgehoben. Für diese Tiere ist gut gesorgt. Viel schlimmer sind die Rehe und Hirsche dran. Auch die Hasen haben es bei Schnee und Frost nicht gut, und ein harter Winter bedeutet für Wild dieser Art oft ein trauriges Ende. Allerdings gehen die Tiere meist weniger durch die Kälte zugrunde, gegen die sie sehr widerstandsfähig sind, als durch Mangel an Nahrung, denn wo sollen sie auf schneebedeckter Erde etwas Genießbares finden, sofern nicht für ausreichende Fütterungsplätze gesorgt ist? Es ist denn auch eine Erscheinung der strengen Winter, daß Rehe, Hasen und Hirsche sich den menschlichen Wohnungen immer mehr nähern.

Die größte Widerstandskraft gegen Kälte besitzen der arktische Moschusochse und die tibetanischen Yaks. Diese Tiere sind immer im Freien, und selbst wenn eisige Schneestürme über sie hingehen, die jedes andere Lebewesen töten würden, halten sie stand. In Nordamerika gibt es auch Wildpferde, die ebenfalls sehr unempfindlich gegen Kälte sind und strenge Winter gut überstehen, in denen Rinder zum Beispiel in Mengen eingehen. Anderseits sind auch Rinder und Schafe sehr wetterfest.

## Alte Liebe . . .

Der serbische Bauer Tesho Pavelovics, der soeben seinen 110. Geburtstag gefeiert hat, hat sich zum 5. Male verheiratet, und zwar mit einer Frau, die auch schon 106 Lenze zählt. Um diese Frau hat er zum erstenmal im Jahre 1839 geworben, als sie elf Jahre alt war. Ihr Vater, der reiche Bauer Vaskivios, war aber gegen die Heirat, da ihm sowohl das Mädchen als auch der Bewerber als zu jung erschienen. Tesho tröstete sich dann mit vier anderen Frauen, von denen jede 20 Jahre mit ihm verheiratet war, dann aber kehrten seine Gedanken zu Vesela zurück, gemäß dem Wort: Alte Liebe rostet nicht. Vesela war inzwischen verwitwet und hatte nichts dagegen, jetzt doch noch, nach fast hundert Jahren, Frau Pavelovics zu werden. Sie sagte, daß er sich gar nicht verändert habe und noch immer der liebe Junge sei wie früher.

## Silbenrätsel

Aus den Silben: a an an ar bob bus co di di e e e e ei em en en fen gau gelb gle hel is ka land las li li lo lu ma me mee muk mut na ne ne o on pich po pus raf ran re ri ri ri ri rost so schla sta te tep tu u us ver vi wa sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben umgekehrt gelesen, einen Vers aus „Zar und Zimmermann" ergeben. (ch und sch gelten als ein Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. Eidechsenart; 2. Tropenpflanze; 3 polnischen Landeshauptmann; 4. Stadt in Schlesien, 5. Salatpflanze; 6. Märchenreich, 7. griechische Sagengestalt; 8. Nahrungsmittel; 9. männlichen Vornamen; 10. Fußbodenbelag; 11. italienischen Opernkomponisten; 12 Sternbild; 13. Rätselart; 14. Heeresmacht; 15. Krankheit; 16. Gartenblume; 17 italienischen Männernamen; 18. reichen Mann; 19. Fanggerät; 20. biblischen Ort in Palästina; 21. Teufel; 22. Stadt in Marokko; 23. Heidepflanze; 24. Heiligen.

**Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:**

**Kreuzworträtsel.** a) 1 Wissmann, 6. Pagode, 10 Wyk, 12 Aal, 13 Isegrim, 14 Petunie, 15 Tip, 16 Hub, 19 Thalia, 20 Flugzeug; — b) 2 San, 3 Moskito 4 Ade, 5 Gewitter, 7 Geluebde, 8 Mystik, 9 Darius, 11 Freytag, 17 Uhu, 18 Lie.

---

Endlich kehrt das Leben in Christa zurück. Das steinerne Lächeln verschwindet, die Augen lösen sich von Henning und gehen zu Balanoff hinüber. Ihre rechte Hand hebt sich leicht.

„Ich möchte dich mit Herrn Balanoff bekannt machen, Henning, der die Freundlichkeit hatte, mich ins Konzert zu begleiten ..., Herr Balanoff ... mein Mann."

Christa hat ihre innere Festigkeit wiedergefunden, ja, es scheint sogar, als beherrsche sie die Situation.

Henning sieht zu Balanoff hin, der sich verneigt. Soll er ihm nun einige Dankesworte sagen, daß er seine Frau ins Konzert mitgenommen hat? Nein, er bleibt stumm und denkt nicht daran, die Hand zum Gruß vorzustrecken. Er sieht immer noch die Hände dieses Mannes, die über den Pelzmantel Christas strichen.

Nun erreicht ihre Lebhaftigkeit einen Grad, der schlecht zu dem Augenblick paßt, denn es ist unverkennbar, daß sich die Männer mit feindseligen Blicken betrachten und keine Lust verspüren, die Bekanntschaft zu vertiefen.

„Herr Balanoff ist Sänger, Henning. Er besitzt einen wundervollen Baß. Uebrigens . . . wie kommst du hierher? Hast du Erfolg gehabt heute?"

„Wie man es auffaßt Ein Fehlschlag braucht nicht immer ein Mißerfolg zu sein. Und — daß ich dich getroffen habe, ist zweifellos ein Erfolg Christa. Ich möchte dich nun nach Hause bringen."

„Sofort, Henning. Ich möchte nur noch Herrn Balanoff bitten, sich einen der nächsten Abende freizuhalten. Es werden nur sehr wenig Gäste bei uns sein, Herr Balanoff, denen Sie unbedingt eine Probe Ihrer Kunst geben müssen."

„Es wird mir eine Ehre sein, gnädige Frau", erwidert Balanoff leise, nun wieder vollkommen sicher und überlegen.

Christa reicht ihm die Hand, Henning verneigt sich unmerklich, verzieht keine Miene dabei. Er weiß nicht, was er denken soll. Die Gewandtheit Christas hat ihm jede Waffe aus der Hand genommen. Dieser Balanoff ist ihm unsympathisch. Er fühlt es, daß sich hinter der glatten Haltung Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit verbergen. Und außerdem ist er ein Mensch, dem leicht beeindruckte Frauen schnell erliegen

Mit jugendlichem Schwung wendet sich Christa um nickt lächelnd noch einmal Balanoff zu und schreitet rasch zum Ausgang. Henning folgt ihr, sieht ihre Gestalt, widerstreitende Gefühle werden wach, er möchte sie vor Wut zurückreißen und klare Antwort fordern, er möchte sie aber auch an sich reißen, sie an sich pressen und ihren Mund mit Küssen bedecken.

Als sie in einer Taxe sitzen, die schnell durch die dunklen, spärlich beleuchteten Straßen fährt, faßt sie seine Hand und hält sie lange. Er unterdrückt das Verlangen, seine Hand schroff zurückzuziehen, und er sagt sich, daß er jetzt vor Ueberrumpelungen auf der Hut sein müsse. Er will sich nicht unterkriegen lassen.

Sie ist sich keiner Sünde bewußt. Sie ist ein freier Mensch, kann tun und lassen, was ihr beliebt, und natürlich wird sie Henning erklären, wer Boris Balanoff ist. Mit freier Stirn wird sie sagen, wie sie zu seiner Bekanntschaft gekommen ist. Und dann freut sie sich, daß Etterings Expressergeschoß sie nicht mehr treffen kann. Jetzt hat sie alle Trümpfe in der Hand.

Schweigend legen sie die Fahrt zurück, schweigend betreten sie das Haus und schweigend begeben sie sich, als sei es verabredet, in das Bibliothekszimmer. Sie stehen sich gegenüber, und gewiß ist der Augenblick für keinen von beiden angenehm, aber sie messen sich nicht mit feindlichen Blicken.

„Wir wollen uns setzen, Christa", sagt Henning mit trockener Stimme. „Und nun wirst du mir rückhaltlos erzählen, wer dieser Balanoff ist."

„Eifersüchtig, Henning?" lacht sie auf, doch das Lachen kommt nicht befreit aus der Kehle. Sie spürt den Ernst seiner Worte.

„Eifersüchtig bin ich nicht, Christa, ich habe nur den Wunsch, Klarheit zu schaffen. Du mußt zugeben, daß die Situation von vorhin etwas eigenartig war. Ich treffe dich mit einem wildfremden Mann."

„Du bist wie alle Männer, Henning. Träfe ich dich mit einer fremden Frau . . ."

„. . . hättest du das Recht, sofort zu erfahren, wer die Frau ist und wie die Bekanntschaft zustande kam", unterbricht er sie.

„Ich habe nicht die Absicht, dir etwas zu verschweigen, Henning. Soll ich erzählen?"

„Du darfst mich nicht mißverstehen, Christa", entgegnet er gequält. „Ich verlange nicht von dir, daß du mir haarklein erzählst, wie du Herrn . . . . Balanoff kennengelernt hast, denn mein Vertrauen zu dir weißt keinerlei Risse auf. Ich betone das, Christa."

„Ich habe Balanoff durch Zufall eines Nachmittags auf einem Hausboot kennengelernt. Es war eine reine Laune, die mich dahin führte." Hier lügt sie schon, denn sie will es vermeiden, Etterings Existenz ins Gespräch zu bringen. „Balanoff ist Sänger, das sagte ich dir ja schon. Als er mich bat, mit ihm ein Konzert zu besuchen, da er sich allein als Russe etwas behindert fühle, stimmte ich unbedenklich zu."

Henning denkt einen Moment nach und betrachtet unter gesenkten Lidern seine Frau. Wenn er vorhin sagte, daß sein Vertrauen zu ihr keinerlei Risse aufweise, so stimmt das nicht ganz. Er zweifelt bereits, und das ist schon bedenklich genug. Er vergegenwärtigt sich das Gesicht Balanoffs und weiß, daß er zu jener Sorte Männern gehört, die immer Erfolge bei Frauen aufzuweisen haben und die diese Erfolge rücksichtslos ausnutzen. Christa soll ihm nicht vormachen, daß sie allein aus Menschenfreundlichkeit Balanoff begleitet hat.

„Ich will nicht sagen, Christa, daß es sich nicht gehört, allein ein Hausboot aufzusuchen, ich will auch nicht sagen, daß dieser Besuch leicht mißdeutet werden kann, aber . . . da du einen Namen zu wahren hast, hättest du mich unterrichten können."

Christa springt auf, rot im Gesicht. Sie hatte bereits geglaubt, gewonnen zu haben

„Du glaubst also, mich zurechtweisen zu müssen, Henning. Das beweist, daß du doch kein Vertrauen mehr zu mir hast!"

„Du willst mich nicht begreifen, Christa" entgegnet er so ruhig als möglich. „Ich wollte dich nur auf die Gefahr hinweisen, in die du dich und mich gebracht hast. Dein Besuch auf dem Hausboot hätte leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben können. Ich nehme aber an, daß du dort Menschen angetroffen hast, die über jeden Zweifel erhaben sind. In eine zweifelhafte Gesellschaft würdest du dich nicht begeben, Christa, das weiß ich. Und doch — du hättest mir ein Wort sagen können."

„Das konnte ich nicht!" Sie schreit es fast heraus. „Du warst mit deinem Motor beschäftigt, hattest für nichts anderes Sinn. Es war dir vollständig gleichgültig, was ich tat wie ich meine Zeit verbrachte Erinnerst du dich jenes Nachmittags im Werk, als ich dich bat, mit mir zu kommen, Henning? Du hattest mich nicht begriffen, dir war der Motor, der dir wahrhaftig nicht fortlief, wichtiger."

„Du hast recht, Christa. Der Motor war mir wichtiger, und ich muß dir jetzt ganz eindeutig sagen, daß mir die Arbeit, die nicht mit jeder andern vergleichbar ist, wichtiger erscheint, als die Sorge, wie ich meine Zeit mit dir teile."

Sie steht sprachlos vor ihm, öffnet einige Male den Mund doch sie sagt nichts.

„Wenn du Anteil an meiner Arbeit genommen hättest, Christa, wärest du nicht auf abwegige Gedanken geraten."

„Ich hätte Anteil nehmen sollen? Wie konnte ich denn das? Du hast mich ja nicht haben wollen! Du hast mich zurückgestoßen!"

„Warum bist du nicht einmal ins Werk gekommen und hast gefragt, was der Motor macht?"

„Das habe ich dir früher schon gesagt. Weil ich den Motor hasse!"

„Ja, das habe ich schon einmal gehört, Christa . . . Ein unberechtigter Haß. Der Motor steht nicht zwischen uns, Christa, sondern neben uns Warum fragst du nicht, wie der erste Flug ausgefallen ist?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501167/fragment/page=0014